Geschichte

der

Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz

von

Dr. Georg Wendt.

Teil I. 1708—1840.

Beilage zum Programm der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz.
Ostern 1893.

Liegnitz.
Druck von Oscar Heinze.

1893. Progr. Nr. 197.

„Die Liegnitzer Ritter-Akademie ist eine mit eigentümlichem Vermögen dotierte, der alleinigen und unmittelbaren Aufsicht der Staatsbehörden unterworfene Anstalt, also vollständig ein Staats-Institut."
(Wiese: Das höhere Schulwesen in Preußen I 185.)

Die Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz von ihrer Errichtung als Adels-Universität 1708 bis zu ihrer Umwandelung in ein Gymnasium 1809 ist bereits ausführlich dargestellt worden, und zwar die österreichische Zeit 1708—41 von Kaumann im Programm 1829, das Zeitalter Friedrichs des Großen und die Niedergangsperiode der Anstalt 1741—1809 von Blau in den Programmen 1840, 1841 und 1842. — Doch sind diese Programme nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden und für das Publikum schwer erreichbar.

Bevor ich zur Fortführung dieses Werkes übergehe, scheint es mir daher unerläßlich, einen Rückblick auf die bereits behandelte Universitätsperiode zu werfen, da ohne Kenntnis derselben viele unserer Ritter-Akademie eigentümlichen Einrichtungen unverständlich bleiben würden, vor allem aber, weil selbst in den näher stehenden Kreisen vielfach ganz irrige Ansichten über den Ursprung der Ritter-Akademie herrschen. Neues kann ich über diese Verhältnisse bis auf einige statistische Beobachtungen freilich kaum bringen, denn außer den genannten vier Programmen bietet auch die Liegnitzer Chronik von Kraffert an verschiedenen Stellen das Wichtigste über die Akademie. Derselbe hat die engen Beziehungen unserer Stiftung zu der Stadtschule in seiner „Geschichte des Evangelischen Gymnasiums zu Liegnitz" (1869) eingehend behandelt. — Wiese: „Das höhere Schulwesen in Preußen" giebt I 179—185 und II 184—186 einen kurzen Überblick über die Entwickelung und die Rechtsstellung beider Anstalten bis 1868. — Grünhagen: „Geschichte Schlesiens", Band II, gewährt besonders über die Rückwirkungen der großen Politik auf die Kirchen- und Schulverhältnisse Schlesiens zuverlässige Auskunft.

Das St. Johannisstift. 1646.

Die materielle Existenz der Liegnitzer Ritter-Akademie beruht in erster Linie auf dem St. Johannisstifte, dem Vermächtnisse des edeln „George Rudolff, Herczog in Schlesien zur Lignicz, Brieg unnd Goldberg." — Georg Rudolf (vergleiche Kraffert: Chronik II B 150 ff.) wurde 1595 zu Ohlau als zweiter Sohn des Herzogs Joachim Friedrich von Brieg und Wohlau und der Prinzessin Anna Maria von Anhalt geboren. Sein Vater erbte 1596 auch Liegnitz, starb aber schon 1602, desgleichen die Mutter 1605; die Vormundschaft führte nun Herzog Karl II. von Münsterberg-Öls. Nach erreichter Volljährigkeit teilte Georg Rudolf mit seinem älteren Bruder Johann Christian 1612 die väterliche Erbschaft derart, daß dieser nur Brieg, Georg Rudolf aber Liegnitz nebst Wohlau erhielt; seine Herrschaft umfaßte etwa

die jetzigen Kreise Liegnitz, Haynau-Goldberg, Lüben, Steinau und Wohlau (gegen 60 Quadratmeilen, mit gegenwärtig knapp 250000 Einwohnern). Georg Rudolf war 1621—28 und 1641—53 Oberlandeshauptmann und Oberamts-Verwalter in Ober- und Nieder-Schlesien, hielt sich im dreißigjährigen Kriege anfangs streng neutral, trat zwar am 9. August 1633 zu Schweden über, mußte aber schon am 14. Oktober 1633 kaiserliche Garnison in das damals stark befestigte Liegnitz aufnehmen, welche erst 1649 wieder abzog. — Die Piasten von Liegnitz und Brieg waren seit 1524 eifrige Anhänger der lutherischen Reformation, Johann Christian von Brieg schloß sich aber nach dem Vorgange seines Neffen Johann Sigismund von Brandenburg 1614 dem Calvinismus an (Schönwälder: Die Piasten zum Briege. III 35). Auch sein Bruder Georg Rudolf erklärte nach seiner Vermählung mit einer 6 Jahre älteren Cousine, der reformierten Prinzessin Sophie Elisabeth von Anhalt-Dessau, 1616 seinen Übertritt; nach dem Tode derselben entließ er jedoch 1623 die reformierten Hofprediger und kehrte zum Luthertume zurück.

Zweifellos ist Georg Rudolf einer der besten Piasten und jedenfalls der wissenschaftlich gebildetste von ihnen gewesen, dafür zeugt schon seine reichhaltige Bibliothek,[1]) in welcher neben der Theologie besonders Musik und Botanik gut vertreten sind, vor allem aber die Errichtung des Johannisstifts. — Als kinderloser Witwer zog sich Georg Wilhelm, kränklich und durch die kaiserliche Besatzung in seiner Hauptstadt verstimmt, zuletzt ganz nach Breslau zurück; hier errichtete er am 28. April (neuen Stils) 1646 das fürstliche St. Johannis-Stift in Liegnitz, „allein zu Lob und Ehren des höchsten allgewaltigen Gottes, zu ausbreitung seines göttlichen Worttes, und zu erhaltung seiner Christlichen Evangelischen Kirchen und Schulen; insonderheit zur besoldung, und unterhaltung derer bey der Fürstl. Stiefft-Kirchen zu St. Johannis in Unserer Stad Ligniz iezo und künftig bedinten Kirchen und Schuldiener."[2]) Hierzu bestimmte der Herzog: die Kapitalien der St. Johannis-Kirche, 9704 Schlesische Thaler 10 Heller (1 Schlesischer Thaler à 36 Weißgroschen à 12 Heller = $^1/_5$ Reichsthaler); zwei Vorwerke bei Liegnitz; die Erbzinsen der während des Krieges eingegangenen Goldberger Schule (693 Schl. Thaler 14 gr. 2 hl. jährlich nebst 11878 Thlr. 16 gr. 8 hl. an Rückständen); die Zinsen von 10000 Schl. Thalern Kaufgeld für das vom Herzoge zu 45000 Schl. Thalern erworbene Gut Panthen (damals Panthenau geschrieben), auf deren Auszahlung der Verkäufer Wolf von Rothkirch auf Panthen und Schwenkfeld († 1619) testamentarisch 1613 zu Gunsten eines Freitisches an der damaligen Goldberger Schule verzichtet hatte;[3]) die Zinsen von 2000 Reichsthalern Forderungen an die Wohlauische Landschaft zur Anschaffung von Büchern; 7 Häuser bei der Johanniskirche; den Bernhardinergarten; die Bibliothek in der Stiftskirche, zu deren Vermehrung jährlich 60 Thaler aus den Stiftseinkünften verwendet werden sollen; außerdem verschiedene kleinere Einkünfte. Zum Schlusse sucht Georg Rudolf seine Stiftung gegen jede

[1]) Vgl. Schultze: Über die Bibliothek der Königl. Ritter-Akademie, Programme 1822 u. 1824. — Pfudel: Mittheilungen über die Bibliotheca Rudolfina, Programme 1876, 1877 u. 1878.

[2]) Der Stiftungsbrief ist nach dem im Archive der Ritter-Akademie befindlichen Originale genau abgedruckt bei Kraffert: E. G. L. p. 17—24; doch fehlen hier die Nachträge Nr. 34—56.

[3]) Über dieses Rothkirchsche Legat, von dem später noch genauer zu handeln ist, vgl. „Stammbuch des Geschlechts von Rothkirch" von Valerius Freiherrn von Rothkirch und Panthen auf Rothkirch, p. 151—155.

spätere Umwandelung zu sichern: „Jedoch wofern sich Jemands von hohen oder Niedrigen Standes Personen — über alles verhoffen finden, oder unterstehen würden, diese ad pias ac favorabiles causas gemachte ordnung, quocunque modo, verbis, et factis entweder zu verhindern, abzuschaffen, oder auch wol gar in prophanos usus zu kehren; Uber Dehn oder Dieselbte wolle der höchste allgewaltige Gott alles übell kommen lassen" (Kraffert: E. G. L. 23).

Noch wichtiger als diese erste Stiftung sind die zwischen 1646 und 1649 hinzugefügten Nachträge Nr. 34—56 des Fundationsbuches, worin die herzoglichen „erbeigenen erkauften" Güter Rosenau, Bischdorf, Burschen,[1]) Wolfsdorf, Geyersberg und Bienowitz sowie Berndorf dem St. Johannisstifte „geeignet und zugeschlagen" werden. Doch behält der Herzog den usus fructus von Rosenau und Bischdorf seinem Oheime August von Anhalt-Plötzkau († 1653) und dessen Sohne Ernst Gottlieb († 1654), den von Burschen seinem Oheime Ludwig von Anhalt-Köthen († 1649) und dessen Sohne Wilhelm Ludwig († 1665), den von Wolfsdorf und Geyersberg sich selbst, den von Bienowitz seinem Neffen Christian (1654 Herzog von Wohlau, 1664 von Liegnitz und Brieg, † 1672) auf Lebenszeit vor.

Die gesamte Stiftung wurde am 5. Januar 1653 zu Breslau von Georg Rudolf bestätigt und nochmals jede Änderung mit dem Fluche bedroht: „So wollen Wir, aus Landes-Fürstlicher Macht und Vollkommenheit, weil Wir solche Stifftung auß Unseren Erbeigenen erkaufften Güttern und Einkünfften gestifftet und aufgerichtet, dieselbe Stifftung und Fundation aufs neue hiermit kräfftiglichen corroboriret und bestettiget haben, dergestalt und also: daß, wo Jemand Unserer mitbelehnten Fürsten, Erben, Nachkommen, und Unseres Fürstenthums Liegnitz künfftigen Successoren, wer die auch seyn mögen, diese vorhergeschriebene wolgemeinte mit reiffem Rathe gegründete — Stifftung im geringsten zu schwächen, zu ändern, zum Theil, oder gantz abzuthun — sich unterstehen wolle oder dörffe, daß Wir hiermit über den oder dieselbige — Göttlicher Allmacht Rache zur zeitlichen Strafe, hiermit und in Kraft dieses angeruffen haben wollen." (Kraffert: E. G. L. 25.)

Kurz darauf, am 14. Januar 1653, starb Georg Rudolf zu Breslau und wurde am 14. Mai in der (seit 1699 katholischen) St. Johanniskirche zu Liegnitz beigesetzt.

Über die Absichten des Stifters kann kein Zweifel bestehen: er wollte aus seinem gesammten Privatvermögen eine in engster Verbindung mit der evangelischen Hofkirche stehende, streng lutherische höhere Schule „ohne Schulgeld" für „Arme und Reiche" gründen (Kraffert: E. G. L. 28), die sich vielleicht einmal zur Universität erweitern konnte. Als Vorbild diente ihm wahrscheinlich das 1564 auf das St. Hedwigsstift fundierte Gymnasium zu Brieg, die Gründung seines Großvaters Georg II. (1547—86).[2]) Eine Stiftung zu Gunsten des Adels und gar den Mitgenuß derselben durch die Katholiken hat Georg Rudolf nicht im entferntesten beabsichtigt, vielmehr über jede Änderung seiner Einrichtungen die Rache des Himmels angerufen.

Den Bestimmungen der Fundation gemäß besoldete das Stift die Geistlichen der St. Johanniskirche, und der Herzog selbst rief (als Ersatz für die während des dreißigjährigen

---

[1]) Burschen und einiges andere wurde später vom Stifte verkauft, dafür 1661 Mankelwitz erworben.
[2]) Vgl. Schönwälder und Guttmann: Geschichte des Königl. Gymnasiums zu Brieg.

Krieges eingegangene Goldberger Schule, welche 1504—1621 bestanden hatte) 1648 die Fürstliche Stifts-Schule zu St. Johannis ins Leben.*) Als Rektor derselben berief er am 10. Juli 1648 den Magister Martin Rothmann und gab ihm eine ausführliche Instruktion (Kraffert E. G. L. 26—32). Neben ihm unterrichteten ein Konrektor und ein Kantor. Bei der Eröffnung 14. Juli 1648 waren 64 Schüler vorhanden; der Unterricht war unentgeltlich; die Schule befand sich wahrscheinlich in einem der Johannisstiftshäuser.

Nach dem Tode Georg Rudolfs 1653 fielen Liegnitz und Wohlau an seine drei Neffen zu Brieg, welche 1654 ihre Länder unter sich verlosten: Georg III. († 1664) erhielt Brieg, Ludwig IV. († 1663) Liegnitz, Christian († 1672) Wohlau. — Ludwig IV. sah ein, daß bei dem durch den langen Krieg gesunkenen Wohlstande zwei höhere Schulen für Liegnitz zu viel seien; er veranlaßte daher 1. Dezember 1657 die „Konjunktion" der fürstlichen Stiftsschule mit der schon seit 1309 bestehenden höheren Stadtschule zu St. Peter und Paul: Vier Lehrerstellen (darunter das Rektorat) wurden vom Stifte, fünf von der Stadt besetzt und besoldet, doch hatte die Stadt zum Rektorate das Präsentationsrecht. Bei der Vereinigung zählte die Stiftsschule 126, die Stadtschule 100 Schüler; als Lokal diente die alte Peterpaulschule, jetzt Petristraße Nr. 1. Obwohl der Hof damals reformiert war, behielt die Schule doch ihren lutherischen Charakter.

Unter Christian (1664—72) und Georg Wilhelm, dem letzten Piasten (1672—75), traten keine wesentlichen Veränderungen ein; desto stärkere Umwälzungen brachte die österreichische Herrschaft (1675—1741) für das Johannisstift mit sich.

Ohne Rücksicht auf die wohlbegründeten Erbansprüche Brandenburgs zog Kaiser Leopold I. 1675 die Fürstentümer Liegnitz, Brieg und Wohlau als erledigte böhmische Lehen ein und fand dabei im Lande selbst nirgends Widerspruch. Obwohl diesen Gebieten im Westfälischen Frieden Religionsfreiheit zugesichert und später wiederholt bestätigt worden war (Grünhagen II 370), begann auch hier sofort die Gegenreformation; allerdings nicht so gewaltsam, wie in den alten Erbfürstentümern, in denen 1653/54 nicht weniger als 656 Kirchen den Evangelischen auf einen Schlag entrissen und nur die 3 „Friedenskirchen" zu Glogau, Jauer und Schweidnitz gelassen worden waren (Grünhagen II 322). In den 3 bisher piastischen Gebieten ging man langsam und allmählich vor, indem die kaiserliche Regierung die evangelischen Geistlichen und Lehrer nach und nach aussterben ließ, keine erledigte Stelle neu besetzte und endlich die verwaisten Kirchen und Schulen schloß oder katholisch machte. Die übrig gebliebenen evangelischen Kirchen- und Schuldiener mußten den Dienst der Verstorbenen mit versehen, blieben aber ohne die geringste Aussicht auf Beförderung bis zu ihrem Tode in denselben Stellen, die sie 1675 inne gehabt hatten. So war an der vereinigten Stifts- und Stadtschule von den vier Stiftslehrern 1689 nur noch der unterste übrig, und auch dieser verlor, 64 Jahre alt (!), sein kärgliches Einkommen, als der Kaiser die ganz verfallene St. Johanniskirche 1698 schließen ließ und die beiden daselbst angestellten lutherischen Prediger „removierte."

Durch diese allmählige Einstellung aller Gehaltszahlungen sowie durch den in der

*) Wie Kraffert (E. G. L. 68) zu der Ansicht kam, daß diese Stiftsschule schon vor 1648 bestanden habe, ist mir unerfindlich.

langen Friedenszeit steigenden Ertrag der Güter, welche 1676 erst 3420 Thlr., dagegen 1707 schon 5560 Thlr. Reinertrag abwarfen, wuchs das Kapitalvermögen des St. Johannisstiftes unter kaiserlicher Verwaltung bedeutend an, nämlich von 33704 Thlr. in 1676 auf 164242 Thlr.*) in 1707, trotzdem die Landeskasse niemals die Zinsen des auf der Domäne Panthen ruhenden Rothkirchschen Legats zahlte. — Was aber sollte die kaiserliche Regierung mit der „für evangelische Kirchen und Schulen" bestimmten und durch Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen immer mehr anwachsenden Stiftung beginnen? Sie im Sinne des Stifters zu verwenden, lag dem bigotten Charakter Leopolds I. fern; eine Konfiskation durch den Staat stand doch in zu grellem Widerspruche gegen die Worte der Stiftungsurkunde „in prophanos usus zu kehren"; so verlegte man sich auf's Abwarten. — Inzwischen zeigten sich mehrere geistliche Korporationen bereit, dem Kaiser die Sorge für das St. Johannisstift abzunehmen: Das Breslauer Domkapitel betrachtete sich als Rechtsnachfolger des alten Liegnitzer Domstiftes, das aber mit dem St. Johannesstifte gar nicht zusammengehangen hat; und die Jünger Loyolas, welche 1689 in Liegnitz erschienen, hegten ebenfalls ernsthafte Absichten auf dasselbe. Ihr Fürsprecher, der Liegnitzer Landeshauptmann Zierowsky von Zierowa, schlug 1693 dem Kaiser vor, die St. Johanniskirche den Jesuiten zu schenken, das Stiftsvermögen aber zur Errichtung einer (natürlich jesuitisch-katholischen) Ritter-Akademie zu verwenden, damit der Adel seine Söhne nicht zur Erziehung außer Landes zu schicken brauche. — Nach langem Schwanken wies der Kaiser 1699 die Ansprüche des Breslauer Domkapitels rund ab und schenkte den Jesuiten die St. Johanniskirche, behielt aber das Stiftsvermögen und die Bibliothek zurück, ohne zunächst auf den Vorschlag des Zierowa näher einzugehen.

Die Alt-Ranstädter Konvention. 1707.

Eine neue Wendung führte erst der Siegeszug Karls XII. von Schweden 1706 aus Polen durch Schlesien nach Sachsen herbei. Von den aufs äußerste bedrängten schlesischen Protestanten als Retter ihres Glaubens mit viel größerer Begeisterung begrüßt, als z. B. Friedrich II. 1741, versprach er ihnen als Garant des Westfälischen Friedens beim Kaiser die Wiederherstellung des kirchlichen Zustandes nach dem Wortlaute dieses Friedens durchzusetzen, und die bedrängte Lage Josephs I. während des spanischen Erbfolgekrieges ließ seine Bemühungen gelingen. Am 1. September 1707 schloß der kaiserliche Gesandte Graf Wratislaw mit Schweden die Alt-Ranstädter Konvention (Grünhagen II 402; nicht mit dem schwedisch-sächsischen Frieden vom 24 September 1706 zu verwechseln!) infolge deren 121 Kirchen in den Fürstentümern Liegnitz, Brieg, Wohlau und Öls den Evangelischen zurückgegeben und in den alten Erbfürstentümern zu den 3 „Friedenskirchen" 6 neue „Gnadenkirchen" bewilligt wurden (Grünhagen II 404). Auch die Liegnitzer St. Johanniskirche hätte nach den Grundsätzen der Konvention wieder evangelisch werden müssen, die Jesuiten wußten sich aber durch eine sophistische Gegenschrift mit dem bezeichnenden Titel: „Nulla regula sine exceptione"

*) Ausschließlich der 20500 Thlr. Stiftskapitalien, welche 1683 resp. 1689 der kaiserlichen Regierung geliehen, aber weder regelmäßig verzinst noch jemals zurückgegeben worden sind.

den Besitz derselben zu erhalten; diese Kirche wurde von den Jesuiten 1714—20 fast ganz neu aufgeführt.

Unzweifelhaft gehörte das St. Johannisstift ebenfalls zu den evangelischen Kirchen- und Schulgütern, welche auf Grund der Alt-Ranstädter Konvention zurückerstattet werden mußten, und wirklich wurden im Mai 1708 die vier eingegangenen Stiftslehrerstellen an der vereinigten Stifts- und Stadtschule (dem jetzigen Evangelischen Gymnasium) wieder besetzt und sind dann aus Stiftsmitteln bis zum Rezeß von 1865 (allerdings recht dürftig) besoldet worden; dagegen kamen die Besoldungen für die Geistlichen der St. Johanniskirche dauernd in Wegfall, und wem sollten nun die reichen Einkünfte und die durch eine „sorgfältige" (Naumann p. 12) kaiserliche Verwaltung angesammelten Kapitalien[1]) zu gute kommen? Im Sinne des Stifters Georg Rudolf wäre das Nächstliegende die Errichtung einer evangelischen Universität in Liegnitz gewesen, wie eine solche schon unter Herzog Friedrich II. durch den berühmten Trotzendorf 1527—29 im Entstehen gewesen war (Kraffert: Chron. IIa 168—170); aber wie hätten die in Wien noch immer einflußreichen Jesuiten eine solche Konkurrenzanstalt zulassen können, da sie selbst erst 1702 die Eröffnung ihrer Universität in Breslau mühsam gegen den Willen der Bürgerschaft durchgesetzt hatten! (Grünhagen II 377—382.) Sie kamen daher auf ihren alten Plan einer Ritter-Akademie zurück (Zierowa war 1693 doch nur ihr Sprachrohr gewesen), um durch dies Lockmittel den evangelischen Adel des Fürstentums Liegnitz dafür zu gewinnen, daß die neue Anstalt nicht ganz lutherisch, sondern paritätisch werden solle; aus der Parität hofften sie bei ihrer bekannten Unermüdlichkeit und Rücksichtslosigkeit vielleicht doch noch ihre Alleinherrschaft hervorgehen zu sehen. — Die 4 kaiserlichen Kommissare und die 3 Deputierten der Liegnitzer Stände stimmten dem Vorschlage der Jesuiten bei und schlossen Anfang März 1708 „zu beiderseitigen Vergnügen" einen Vergleich[2]) über die Errichtung einer paritätischen Ritter-Akademie aus den überschüssigen Mitteln des St. Johannisstiftes, „durch welchen nicht allein der Intention des Fundatoris, sondern auch der Convention vollkommen Satisfaction geleistet wird, weilen solche mit Fug Rechtens von Niemandem anzufechten ist." — Da Schweden keine Einwendungen erhob, kam auf diese Weise die Josephinische Ritter-Akademie zu Liegnitz wirklich zu stande.

Es fragt sich aber doch sehr, ob Kaiser und Stände berechtigt waren, der gegen jede Änderung gesicherten Stiftung des Herzogs Georg Rudolf eine derartige ganz neue Bestimmung zu geben. Während der österreichischen Zeit wurde freilich kein Widerspruch erhoben, und der Studien-Direktor Dr. Becher spricht im Programm der Ritter-Akademie 1822 p. 10 ganz naiv von dem „hiesigen, ursprünglich von dem Herzoge von Liegnitz, Brieg und Goldberg, Georg Rudolph, im Jahre 1646, unter dem Namen einer fürstlichen Stiftsschule zu St. Johannis gestifteten, vom Kayser Joseph I. aber im Jahre 1708 in eine adeliche Ritterschule oder

[1]) Vgl. den Sperrgelderfonds des modernen Kulturkampfes.

[2]) Von diesem Vergleiche ist weder das Original noch eine Abschrift aufzufinden gewesen. Nach gütiger Mitteilung des Geheimen Archivrats Prof. Dr. Grünhagen ist vermutlich „ein solcher Vertrag überhaupt nicht schriftlich fixiert worden." — Derselbe machte mich darauf aufmerksam, daß einige „der Augspurgischen Konfession zugethane Landes Eltesten, Landesbestallter und Deputirten Unseres Erbfürstenthumbs Liegnitz" auf ihre Vorstellung gegen die Errichtung einer R.-A. vom Kaiser 21. Mai 1708 abschlägigen Bescheid erhalten haben.

Akademie umgewandelten Unterrichts- und Erziehungs-Institute," als wenn die Akademie eine Fortsetzung der Stiftsschule wäre. Dagegen schreibt Werdermann, welcher zugleich Professor an der Ritter-Akademie und Rektor der lateinischen Stifts- und Stadtschule war, im Programm der letzteren 1805 p. 4: „Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob sich das landesherrliche Recht dahin erstrecken soll, daß der Kaiser mit der von dem Herzoge George Rudolph für seine Schule gemachten und so hoch verpönten Stiftung nach eigenem Gutbefinden schalten und solche nicht nur für andere Religionsverwandte, als für welche sie bestimmt war, ausdehnen, sondern auch ausschließlich auf einen gewissen Stand einschränken konnte." — Kaumann P. R. A. 1829 p. 12 und Kraffert E. G. L. p. 79 stimmen Werdermanns Bedenken völlig bei, und auch ich muß mich ihnen anschließen. — Jedenfalls steht fest, daß die Akademie nicht vom schlesischen Adel gegründet ist, wie man jetzt fast überall hört, sondern aus dem Privatvermögen eines früheren Landesherren, und daß ferner (da einmal durch einen späteren Landesherren eine prinzipielle Aenderung der Stiftung beliebt worden ist) auch jeder folgende Landesherr diese zweite Form der Stiftung wieder abändern oder auf den ursprünglichen Fuß zurückführen durfte und noch jetzt darf, was auch am Schlusse der kaiserlichen Privilegien von 1708 (siehe Anhang Nr. 1) ausdrücklich vorbehalten wird.

Die österreichische Zeit. 1708—1741.

Auf den Ursprung der Ritter-Akademie mußte ich deshalb genauer eingehen, weil der wahre Zusammenhang bei Kaumann mehr angedeutet als klargestellt ist; von nun an kann ich mich kürzer fassen.

Am 11. November 1708 wurde die Josephinische Ritter-Akademie durch einen Festaktus auf dem hiesigen Schlosse eröffnet, wobei die kaiserlichen „Privilegien und Ordnungen" [1]) verlesen wurden. Eine eigentliche Stiftungsurkunde der Ritter-Akademie scheint niemals existiert zu haben; man begnügte sich mit der Fiktion, die Ritter-Akademie entspräche der Intention des Stifters Georg Rudolf.

Am 12. November begannen die Vorlesungen in den Johannisstiftshäusern, in welchen auch die Akademisten vorläufig wohnten. — Der Lehrkörper bestand aus 8 Personen: Direktor, Professor juris, P. historiarum, P. mathematices, Sprachmeister, Bereiter, Fechtmeister und Tanzmeister. Der Direktor, stets ein schlesischer Adliger, abwechselnd katholisch und lutherisch, [2]) hatte die Oberleitung des Ganzen, beteiligte sich aber nicht am eigentlichen Unterrichte, sondern war „Ober-Hoffmeister" der Akademisten. Er sollte ihnen ein Vorbild

[1]) Siehe Anhang Nr. 1; als Vorbilder dienten die Ritter-Akademieen zu Wien (1682) und Berlin (1705). Auch die vom Dom-Kapitel zu Brandenburg 1705 eröffnete Ritter-Schule (1717 Ritter-Collegium, 1804 Ritter-Akademie genannt) bietet viele Vergleichungspunkte. Siehe Arnold: Gesch. d. R.-A. zu Brandenburg 1704—1805.

[2]) Bis 1745 heißt es dafür in den Akten stets „Augsburgischer Confession", seitdem „evangelischer Religion."

feiner Lebensart geben, hatte deshalb den Vorsitz bei Tische und beaufsichtigte den Lebenswandel der Akademisten. In Verhinderungsfällen vertrat ihn einer der Professoren. Die drei Professoren lasen ganz universitätsartig je 8 Stunden wöchentlich vormittags publice über alle Zweige des Rechts und der Litteratur, Philosophie, Geschichte, Politik, Geographie, Genealogie, Heraldik, Mathematik, Fortifikation, Geschützwesen und Architektur. Der Sprachmeister erteilte in 8 Stunden wöchentlich nachmittags französischen Unterricht; auch die drei Exercitienmeister gaben je 8—12 Stunden wöchentlich; geritten wurde früh von 5—8 Uhr, vor oder nach Tisch gefochten und abends getanzt. — 2 Tage waren ganz frei für Privatlektionen, welche die Akademisten besonders bezahlen mußten; Latein wurde bis 1792, Griechisch bis 1810 nur privatim betrieben.

Der erste Akademie-Direktor, Friedrich Seyfried von Ponickau (1708—30), war Protestant, trat jedoch bereits 1710 zum Katholicismus über (was er wahrscheinlich schon vor seiner Ernennung versprochen hatte, um ein lockendes Beispiel für die Akademisten zu geben). Als v. P. wegen allgemeiner Unzufriedenheit mit seiner Amtsführung 1730 „resignierte", folgte ihm nach längerer Vakanz der Katholik Johann Ludwig von Harbuval Frh. von Chamaré (1732—41), so daß also die „paritätische" Anstalt unter österreichischer Herrschaft thatsächlich nur katholische Direktoren gehabt hat. — Anfangs waren die drei Professoren und der Bereiter evangelisch, die drei übrigen Lehrer katholisch; dann wurde aber 1715 ein Katholik als vierter Professor für ius canonicum und Italienisch angestellt, desgleichen 1728 ein katholischer Bereiter und 1730 ein Katholik als zweiter Professor, wonach den beiden übrigen evangelischen Professoren schon 7 Katholiken gegenüber standen und die völlige Katholisierung der Anstalt nur noch eine Frage der Zeit zu sein schien.

Nach den „Privilegien" Josephs I. wurde die Ritter-Akademie „einzig und allein vor die Jugend Adelichen Ritters- und höheren [d. h. Herren- und Fürsten-] standes eingerichtet", obwohl die rudolfinische Stiftung keine Standesunterschiede kennt. Die Akademisten mußten wenigstens 15 Jahre alt sein und zerfielen in Fundatisten und Pensionisten: Zwölf arme und unbemittelte Adlige, darunter 5 Katholiken und 7 Lutheraner, in erster Linie Eingeborene des Fürstentums Liegnitz, demnächst von Brieg und Wohlau, zuletzt aus dem übrigen Schlesien,[1]) sollten nach Zahlung von 30 Thlr. Schl. Eintrittsgeld in der Akademie Wohnung, Speisung[2]) und Unterricht auf 3 Jahre umsonst genießen. Daneben konnten beliebig viele Pensionisten ohne Unterschied der Religion eintreten: Schlesier zahlten 40 Thlr. Schl. beim Eintritt und 200 Thlr. Schl. jährlich als Pension, Ausländer dieselben Sätze in Reichsthalern (5 Thaler Schlesisch = 4 Reichsthaler); für mitgebrachte Hofmeister wurde die Hälfte, für eigene Bedienten ein Viertel dieser Preise berechnet. — Endlich war auch gestattet in der Stadt zu wohnen und mit Erlaubnis des Direktors an den Studien und Exercitien für ein mit den betreffenden Lehrern ausgemachtes Informationsgeld teilzunehmen („Stadt-Akademisten"). Diese Vergünstigung

[1]) Das damalige Schlesien umfaßte die jetzige Provinz Schlesien (außer der preußischen Ober-Lausitz und der damals böhmischen Grafschaft Glatz), Österreichisch-Schlesien und den Kreis Schwiebus.

[2]) Die Verpflegung war geradezu üppig: mittags 6, abends 4 Schüsseln nebst Bier, an Festtagen 10 Schüsseln nebst Ungarwein.

wurde (jedoch nur in Bezug auf die „Studien") 1726 auch auf die Söhne der Liegnitzer Ratsverwandten und anderer Honoratioren ausgedehnt, aber sehr selten benutzt (Vorbild der „frequentierenden Akademisten" oder „Stadtschüler"). — Der älteste Zögling hatte als „Senior" die Wünsche der Akademisten dem Direktor vorzutragen und dessen Befehle jenen zu übermitteln.

Während bei Eröffnung der Vorlesungen erst 5 Fundatisten und 2 Pensionisten eingetroffen waren, zählte man ein Jahr später 12 Fundatisten und 18 Pensionisten. Ende 1717 stieg der Besuch auf 35 (was überhaupt nach Ausweis der Matrikel der höchste Bestand der Anstalt im vorigen Jahrhundert gewesen ist), sank aber 1730, im letzten Amtsjahre v. Ponickaus, auf 10; darauf waren 1732 wieder 28, dagegen Ende 1740 nur 10 und 1741 noch 9 Akademisten vorhanden, weil viele die Akademie „wegen Einmarsch der Preußen" verließen. Die Durchschnittsfrequenz betrug etwa 22. Im ganzen wurden während der österreichischen Herrschaft 414 Zöglinge aufgenommen;[1]) davon waren 297 Schlesier und 117 „Ausländer", nämlich 79 Polen (besonders 1735/36 während des polnischen Thronfolgekrieges), 11 Böhmen, 9 andere Österreicher, 5 Lausitzer, 3 Italiener, 2 Kurländer und 8 aus verschiedenen Ländern, darunter auch 1 Brandenburger! — 1711 bis 31 stehen den 58 Fundatisten 210 Pensionisten gegenüber. — Die Konfession wird erst seit 1727 angegeben: 1727—31 waren 28 kath., 35 luth., 1732—41 dagegen 72 kath., 36 luth., also im letzten Jahrzehnt zwei Drittel Katholiken! Von 1727—31 erhielten 5 Katholiken und 8 Lutheraner Fundationsstellen, was ganz den Privilegien von 1708 entspricht.

Über die Erfolge des Unterrichts fehlt es an genaueren Nachweisen. Man wollte dem schlesischen Adel die kostspieligen Reisen ins Ausland ersparen und ihn dadurch zugleich innerhalb der engen Gedankensphäre Österreichs erhalten, das sich ja seit der Gegenreformation immer ängstlicher gegen das übrige Deutschland absperrte; beides scheint man erreicht zu haben. Ferner entsprachen die Unterrichtsfächer den damaligen Anforderungen an einen Kavalier. Ein gründliches Wissen konnte freilich beim Mangel der altsprachlichen Grundlage in den Universitätsfächern nicht gewonnen werden, zumal der Fleiß und die Vorbildung der Akademisten stets viel zu wünschen ließen. Hauptsache war die körperliche und gesellige Ausbildung, und im Reiten, Fechten, Exercieren, Pistolenschießen, Tanzen und Parlieren glänzten die jungen Ritter besonders an den St. Josephsfesten[2]) vor dem versammelten Adel Schlesiens. Aber ein wahrhaft feiner Ton wurde doch nicht herausgebildet: zahlreich sind die Klagen über die Unmäßigkeit und Duellsucht der Akademisten, besonders aber über ihre Hoffahrt und manche groben Ausschreitungen gegen das Publikum. (Vgl. Blau III 19.) So bietet die Anstalt während der österreichischen Zeit ein Bild äußeren Prunkes und innerer Hohlheit.

Ein Gutes aber muß man der österreichischen Regierung unbedingt nachrühmen, daß sie nämlich für ein würdiges, ja großartiges, wenn auch nicht für alle Zeiten praktisches Akademie-Gebäude gesorgt hat, wie es unter der sparsamen preußischen Herrschaft sicher nicht

[1]) Kaumann verspricht p. 32 ein Namensverzeichnis aller Zöglinge herauszugeben; da dies aber nie erschienen ist, füge ich einen Auszug aus der Matrikel von 1708 bis 1810 als Anhang Nr. 2 bei; von da an sind alle Schüler in den Jahresprogrammen verzeichnet.

[2]) Professor Schummel vergleicht sie mit den olympischen Spielen (Blau I 43). Im Jahre 1740 wurden für 38 [?] Zöglinge 26 Schulpferde gehalten. Der Reit- und der Fechtmeister hatten jeder noch einen besonders besoldeten Gehülfen. (Direktorats-Bericht vom 6. Oktober 1836.)

mehr gebaut worden wäre. Zu den schon vorhandenen 7 Stiftshäusern wurden 1708—26 noch 19 meist kleine Häuser in demselben Straßenviereck für 26857 Thlr. Schl. aus Stiftsmitteln angekauft. Zunächst entstand 1709 die Reitbahn. Erst 1728 ging man an das Hauptgebäude, riß nach und nach die alten Häuser nieder und führte nach dem Entwurfe des Akademie-Professors Ch. G. Hertel (1708—26, † 1743), welcher vom k. k. Baumeister Martinelli revidiert worden war, den Bau von der Haynauer- und Rosenstraßen-Ecke anfangend über die Ecke am Ringe 1738 bis zur Ecke an der Johanniskirche. Das jetzige Lehrgebäude wurde erst 1802 als größte Reitbahn Schlesiens aufgeführt und 1822/23 zu seinem jetzigen Zwecke umgebaut, während die alte Reitbahn 1802—22 als Magazin diente. Das Hauptgebäude enthielt die geräumige Amtswohnung des Direktors, mehrere Beamten- und Dienerwohnungen und für jeden Zögling eine eigene Stube, in der er freilich auch schlafen mußte, dazu Speisesaal, Küche, Stall und Remise u. s. w., aber nur zwei Auditorien, welche durch den Umbau von 1891 zu der jetzigen Aula vereinigt sind. — Die Ziegelsteine lieferte das 1727 angekaufte Stiftsvorwerk auf der Jauerstraße, dessen große Lehmgrube 1891 zur neuen Promenade gezogen wurde; das Holz kam aus den Stiftswaldungen; Fuhren mußten die Bauern des Fürstentums Liegnitz und besonders die Stiftsdörfer unentgeltlich leisten. Trotzdem betrugen die Baukosten noch 85696 Reichsthaler 20 Sgr., welche das Stift nicht allein aufbringen konnte. Deshalb bewilligten die Stände Schlesiens (Adel und Städte) zu den 1723 geschenkten 8000 Reichsthalern noch einmal eine freiwillige Unterstützung von 39563 Gulden oder 26375 Reichsthalern.*) — Der Garten vor dem Haynauer Thore wurde in 3 Stücken 1717, 1720 und 1818 angekauft. Darin ist 1817 ein Turnplatz eingerichtet und 1890/91 eine stattliche Turnhalle erbaut worden.

Die Zinsen des vom Staate übernommenen Rothkirchschen Legats kamen auch damals noch nicht zur Zahlung; dagegen wendete 1729 der Reichsgraf Karl Christian von Kospoth einen jährlichen Beitrag von 1150 Gulden ($766^2/_3$ Reichsthalern) aus der großen Stiftung seines Bruders Joachim Wenzel († 1727) der Ritter-Akademie zu, um davon zwei Jünglingen des v. Kospothschen Geschlechts oder vom Adel aus dem Fürstentum Öls Freistellen und noch besondere Privatstunden in Mathematik zu gewähren. Erst 1736 erfolgte die kaiserliche Bestätigung dieser Fundation, und seit 1737 wurde der stiftungsmäßige Beitrag regelmäßig gezahlt, selbst wenn beide Freistellen nicht besetzt waren.

Der damals stets katholische Stiftsverwalter blieb ganz unabhänig vom Akademie-Direktor; beide standen unmittelbar unter dem Liegnitzer Landeshauptmanne, und als obere Instanz fungierte die Kgl. Böhmische Hofkanzlei zu Prag.

Die Zeit Friedrichs des Großen. 1741—86 (resp. 1787).

Am 27. Dezember 1740 rückten die ersten Preußen, ohne Widerstand zu finden, in Liegnitz ein; am 22. Februar 1741 speiste König Friedrich II. in der Ritter-Akademie und schon im August 1741, also noch vor der Abtretung durch Oesterreich, verlangte er von den

*) Dies ist alles, was der schlesische Adel (ausgenommen die Familien v. Rothkirch und v. Kospoth) für die Ritter-Akademie geleistet hat.

Beamten und Lehrern der Akademie den Eid der Treue. Die meisten Katholiken verweigerten denselben und verloren ihre Stellen: Professor ô Linch (1730—41) kam nach Wien an die 1745 errichtete Theresianische Ritter-Akademie; der Bereiter und der Tanzmeister gingen nach Prag; auch der Stiftsverwalter und der Akademie-Direktor Frh. v. Chamaré wurden entlassen. — Seitdem hat die Akademie ein, wenn auch nicht ausschließlich, doch überwiegend evangelisches Lehrerkollegium und stets evangelische Direktoren gehabt; in diesem Punkte ist somit dem Willen des Stifters Georg Rudolf durch die preußische Regierung Genüge geschehen. Das Monopol des Adels auf die Ritter-Akademie tastete Friedrich II. aber nicht an, vielleicht aus Unkenntnis des wahren Sachverhalts, wahrscheinlich aber, um den schlesischen Adel nicht zu verletzen, den er auf jede Weise für Preußen zu gewinnen suchte. Ebenso betrachtete bekanntlich der König den früheren Kirchenraub aus Rücksicht auf den katholischen Klerus als rechtsgültig, und so blieb auch die St. Johanniskirche katholisch.

Nach Chamarés Entlassung wurde der anstelle des Ober-Bereiters eingesetzte „Stallmeister" v. Froben vorläufig mit der Direktoratsvertretung betraut (1741—43), weil der erste Professor Dr. Bohse (1708—42) bei seinen 80 Jahren zu altersschwach erschien. Am 1. März 1742 ernannte der König den Generalmajor Grafen Karl Friedrich v. Posadowsky zum „Ober-Direktor" der R. A. (1742—47), der sich aber sehr wenig um die Anstalt bekümmert zu haben scheint. Daher erfolgte 1. April 1743 die Ernennung des Herrn Siegmund v. Loos[1]) zum „zweiten Direktor," welcher nach Posadowskys Tode wirklicher Akademie-Direktor wurde (1743 resp. 1747—59). — Der Stallmeister beanspruchte und erhielt seitdem gegebenen Falls die Direktoratsvertretung, verlor sie aber 1747 „wegen allzu familiären Verkehrs mit den Akademisten in Weinstuben" für immer an den jedesmaligen ersten Professor (Blau III. 20). So war Hofrat Professor Heineccius Februar 1759 — März 1763 während der schwersten Zeiten des siebenjährigen Krieges Vice-Direktor, und nochmals Oktober 1766 — März 1767 nach dem kurzen Direktorate des Geheimen Rats Gustav Christian v. Prittwitz (1763—66). Der letzte Direktor der fridericianischen Zeit war der Geheime Rat Friedrich Moritz Frh. von Zedlitz (1767—87).

Die Akademie-Direktoren sowie die Stiftsverwalter standen seit 1741 unter der Kgl. Kriegs- und Domänen-Kammer zu Glogau und dem Minister für Schlesien, bis 1774 der damalige Chef des geistlichen Departements, der Staats- und Justiz-Minister Karl Abraham Frh. v. Zedlitz-Kapsdorf (1770—88), ein Neffe des Akademie-Direktors, das Ober-Kuratorium der R.-A. an sich nahm.

Unter den Professoren jener Zeit sind neben dem Juristen Heineccius (1743—91) besonders der Mathematiker Karl August Struensee, (1757—71, ein älterer Bruder des bekannten dänischen Staatsministers) der Litteraturhistoriker Flögel (1774—88) und der vielseitige Schriftsteller Schummel[2]) (hier 1779—88 Prof. histor.) zu erwähnen.

Der Besuch der Anstalt war unter Friedrich II. noch schwächer, als in der österreichischen Zeit: die Zahl der Zöglinge betrug durchschnittlich 16—17; sie schwankte zwischen

[1]) Vgl. Schlesische Provinzialblätter IV 144—151.

[2]) Vgl. Hippe: Johann Gottlieb Schummel. Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens XXVI 249.

32 (Ende 1765) und 7 (Ende 1760, als die Gegend um Liegnitz Kriegsschauplatz war). Von Anfang 1742 bis Ende 1787 wurden nach v. Trützschlers richtiger Zählung (siehe Anhang 2) nur 393 Akademisten aufgenommen, 337 Schlesier und 56 Ausländer, nämlich 15 Brandenburger, 15 andere Preußen (incl. 4 Westpreußen), 13 Polen, 6 Sachsen, 3 Balten und 4 aus verschiedenen Ländern. Wie man sieht, ist seit 1741 das österreichische Element völlig verschwunden und das polnische sehr zurück gegangen, dafür aber eine ganz neue norddeutsche Einwanderung, die altpreußischen Offiziers- und Beamtensöhne, eingetreten. Hatte früher die geistige Grenzsperre an Schlesiens Nordgrenze gelegen, so war jetzt eine eben so scharfe Scheide gegen Süden aufgerichtet. — Auch das Uebergewicht der Katholiken hörte 1741 auf und verwandelte sich ins Gegenteil, denn von jenen 393 Zöglingen waren 315 lutherisch (in der Matrikel seit 1745 „evangelisch" genannt), 72 katholisch und 6 reformiert. Damit hängt die Verminderung der Pensionisten (seit 1766 „Pensionäre" genannt) auf 95 neben 145 königlichen und 23 Kospothschen Fundatisten (1743—74) zusammen. Infolge des geringeren Zudrangs mußte man sogar, um nur die 12 kgl. Fundationen zu besetzen, „katholische" Fundationsstellen an Protestanten geben (zuerst 1756, Nr. 524) und überhaupt bei ihrer Verleihung von der Konfession ganz abgesehen (Blau II 26), ja sogar „Ausländer", d. h. Söhne altpreußischer Offiziere und Beamten in Schlesien, zu den Fundationen zulassen, z. B. 1748 Nr. 464 und 469, 1749 Nr. 475 (dagegen vgl. Blau I 20 Anm. 2).

Nach den allerdings unvollständigen persönlichen Bemerkungen in der Matrikel gingen während des siebenjährigen Krieges (1756 bis Ende 1762) 26 Zöglinge in preußische Kriegsdienste, keiner zur Universität. In der Friedensperiode 1763—87 traten von 228 Schülern 96 in die preußische, 2 in die russische und einer in die sächsische Armee ein, und zwar die Preußen vorwiegend bei den 11 damals in Schlesien liegenden Kavallerie-Regimentern, nur etwa ein Fünftel bei der Infanterie, keiner bei der Artillerie trotz der schönen Vorlesungen über Fortifikation und Pyrobologie! In derselben Zeit besuchten nur 40 eine Universität: 22 Halle, 14 Frankfurt a. d. Oder, 4 Königsberg, keiner die Jesuitenanstalt Breslau.

Der Unterrichtsbetrieb wurde durch die preußische Annexion zunächst gar nicht berührt. Ernst Wilhelm v. Schlabrendorff, der energische Minister für Schlesien (1755—69), bekämpfte vor allem den „österreichischen Schlendrian" in der Stiftsverwaltung, erzwang 1766 die Abschaffung des akademischen „Vespertrunks", welcher zu vielen Unzuträglichkeiten geführt hatte, forderte unausgesetzt strengere Beaufsichtigung der Akademisten und erreichte 1763 die Ernennung des französischen Sprachmeisters Naudé (1758—1801) zum ersten Inspektor. Dieser wohnte in der Akademie und sollte „auf alles genau Acht haben und dem Direktor fleißig rapportiren"; er hatte also eine richtige Spionen- und Denunziantenstellung, vermochte aber auf die fast erwachsenen „Herren" Akademisten keinen erziehenden Einfluß auszuüben. Bald kam zwar noch ein Inspektor, Mylack (1768—73), dazu; man konnte ihnen aber keine „Autorität verschaffen", und so ging dies verfrühte Institut 1773 wieder ein. — Zu den aus der österreichischen Zeit überkommenen Mißständen trat die preußische „Regimenterwirtschaft" (Ausdruck des Akademie-Direktors v. Zedlitz) hinzu, d. h. viele Zöglinge waren schon bei einem Regimente als Junker angenommen („Militaristen") und wurden jährlich zur

Exercierzeit auf 4—6 Monate eingezogen. Erfüllt von ihrer militärischen Würde und eingeweiht in alle Laster des Lagerlebens kehrten sie zurück, hielten die Griffe mit dem Esponton für wichtiger als alle Wissenschaften und untergruben mit ihrem „impertinenten Raisonnieren" die an sich schon so schwierige Disciplin. Dazu kam die unglaublich dürftige Vorbildung der meisten Akademisten: zwanzigjährige Junker brachten von Hause nichts mit als notdürftig Lesen, Schreiben und etwas Rechnen (z. B. 1747 Nr. 462), und für solche Leute las man Universitäts-Collegia, deren Erfolg natürlich meist gleich Null war! — Andererseits trat der Direktor v. Zedlitz 1773 dem Vorschlage des Professors Heineccius, die öffentliche Collegia der Akademie-Professoren auch „jungen Leuten ansehnlichen Bürgerstandes" zugänglich zu machen, schroff entgegen, obwohl die Glogauer Kammer ihre Zustimmung dazu gegeben hatte.

Endlich griff der Minister v. Zedlitz selbst ein, hielt als Ober-Kurator im Februar 1774 eine Revision der Ritter-Akademie ab und ordnete infolge derselben zunächst eine strengere Prüfung bei der Aufnahme der Zöglinge an: „Niemals aber werde ein junger Mensch recipiert, der nicht fertig und mit Nachdruck liest, leserlich und orthographisch schreibt, einen kleinen Aufsatz aus dem Stegreif ohne sonderliche Sprachfehler niederschreibt, der nicht einen leichten lateinischen Autor exponirt u. s. w." (Blau I 25). Ferner beseitigte der Minister die Vorlesungen über jus positivum, weil dadurch doch nur prozeßsüchtige Halbjuristen erzeugt würden, übertrug die Strafgewalt über die Zöglinge der Lehrerconferenz, errichtete 1774 die fünfte Professur für Philosophie, verwandelte die zweite juristische 1775 in eine Professur für Litteratur, verlangte statt der Universitäts-Vorträge eine verständige (Sokratische) Methode, ließ sich die Arbeiten der Zöglinge unkorrigiert zur Einsicht schicken, überwies jedem Professor einige Akademisten zur „Tutel", schränkte durch neue Schulgesetze ihre bisherige studentische Ungebundenheit sehr ein, schaffte das Friedrichsfest, welches 1764 an die Stelle des Josephsfestes getreten war, als eine zwecklose Schaustellung 1774 ganz ab und richtete 1776 regelmäßigen Religionsunterricht für beide Konfessionen ein. Obwohl der Akademie-Direktor diese Reformen seines Neffen mit tiefem Mißtrauen betrachtete und die Professoren zäh am Alten festhielten, zeigten sich doch bald die günstigen Wirkungen des neuen Systems bei den Zöglingen: 5 derselben schlossen einen „Tugendbund" gegen das Schimpfen sowie das Beilegen von Ekelnamen und versprachen „sich wahrhaft adlich gegen einander zu benehmen", und schon 1782 konnte etwas von der neuen Strenge nachgelassen und aus den „durch Fleiß und untadelhafte Aufführung" ausgezeichneten Schülern die Ehrenklasse der „Eximirten" oder „Vertrauten" errichtet werden, welche in den Freistunden ohne Aufsicht in der Stadt verkehren durften; sogar das Seniorat lebte 1788 wieder auf.

So boten wenigstens die letzten Jahre Friedrichs des Großen, dank der unermüdlichen Fürsorge seines „aufgeklärten" Ministers, Aussicht auf eine bessere Zukunft der R.-A.

Die Periode der Schwankungen. 1787—1811.

A. Minister v. Zedlitz und Direktor v. Bülow. 1787—95.

Nach dem Tode des greisen Direktors v. Zedlitz (Anf. 1787) erhielt das Akademie-Direktorat der Geheime Finanz-Rat Heinrich Wilhelm v. Bülow (Juni 1787 bis Juni

1795), ein persönlicher Freund des Ministers v. Zedlitz. Letzterer mußte zwar das geistliche Departement Juni 1788 an den mystisch-frömmelnden Rosenkreuzer v. Wöllner abtreten, behielt aber das Ober-Kuratorium der R.-A., seines Schmerzenskindes, bis 1790 bei und bekam dazu auch die Aufsicht über das St. Johannisstiftsamt. Von der innigen Übereinstimmung zwischen v. Zedlitz und v. Bülow zeugt besonders ihre Privatkorrespondenz (bei Blau II 7—14); sie dreht sich hauptsächlich um das Gedeihen der R.-A., welche beide aus einer Pseudo-Universität in eine gute Schule verwandeln wollten. — Jetzt erst vermochte der Minister die von ihm schon 1782 angeregte Erneuerung des Inspektorats durchzusetzen: Oktober 1788 traten die beiden Inspektoren Niedhard (1788—1800) und Gebauer (1788—1822) ihr schwieriges und undankbares Erzieheramt an, das seitdem trotz mancher Mängel sich als unentbehrlich erwiesen hat; glücklicherweise kamen die Zöglinge damals schon in jüngerem Alter als früher in die Anstalt, waren also wenigstens zum Teile noch bildsam. — Ferner machte v. Z. die letzte juristische Professur nach dem Tode von Heineccius 1792 zu einer Professura Latinitatis und gewann tüchtige Schulmänner, z. B. Werdermann (1788—1814) und Klose (1792—1804) für die Anstalt. Er nötigte 1788 die Professoren, ihre Schüler je nach den Vorkenntnissen in 2 Klassen zu teilen; nur der Prof. math. Jetze blieb hartnäckig dabei, für Anfänger und Fortgeschrittene dasselbe Kolleg zu lesen, weil es auf Universitäten auch so sei! — Censuren, Klassenbücher und sogar halbjährliche öffentliche Prüfungen wurden eingeführt. Über diese Anforderung gerieten die Professoren anfangs ganz außer sich: so etwas habe noch niemand vom Adel verlangt! Sie beruhigten sich aber, als beim ersten Examen Dezember 1787 die Schüler mehr Kenntnisse und Schlagfertigkeit bewiesen, als ihre Lehrer geahnt hatten. — Endlich erscheint auch das Latein seit 1792 als ordentlicher Unterrichtsgegenstand!

Als Zöglinge wünschte v. Z. möglichst solche heranzuziehen, die sich zur Universität vorbereiten wollten, denn nur bei ihnen sei wahrer Fleiß zu finden. Die „Militaristen“ betrachtete er als störende Elemente, wollte ihnen den Umgang mit den Offizieren gänzlich verbieten und erreichte wenigstens, daß durch Cabinets-Ordre vom 30. Oktober 1787 die Einziehung von Zöglingen zur Exercierzeit abgeschafft und den bereits engagierten Junkern das Tragen ihrer Regiments-Uniform auf der Akademie verboten wurde, denn man sehe täglich, „daß die Uniform einem falschen Stolze Nahrung giebt.“ — „Alle Akademisten (heißt es in der C.-O.) sollen sich einer einförmigen egalen Kleidung bedienen, ohne daß solche etwas ähnliches von einer Militär-Uniform habe.“ — Auch die Benutzung der Reitbahn durch das hiesige Regiment (43. Inf.) bot „Gelegenheit zu einem schädlichen nexu der Akademisten und der Offiziere“ und störte vielfach den Unterricht, so daß das Regiment 1795 ersucht werden mußte, „die Reitbahn in der Akademie nicht zu seinem Exercierplatze zu machen.“ — Dagegen sannen v. Z. und v. B. auf alle möglichen Mittel, den Zöglingen durch anständige Unterhaltung den Aufenthalt in der Akademie behaglich zu machen: Kegelbahn, Billard, Turnen und Musik sollten die Zöglinge vom Karten- und Würfelspiel ablenken. Desgleichen suchten beide den eingerissenen Luxus zu bekämpfen: Während die Fundationen für arme Adlige bestimmt waren, konnte kein wirklich Bedürftiger sie annehmen, weil zu viele „standesgemäße“ Nebenausgaben für Kleidung, Bedienung, Friseur (!), Getränke u. s. w. damit verbunden waren, die man damals auf mindestens

200 Thlr. jährlich schätzte. Somit kamen nur solche in den Genuß der Fundationen, die ihrem Vermögen nach eigentlich Pensionäre hätten sein müssen. Auf die Würdigkeit zu einer kgl. Freistelle konnte deshalb gar nicht mehr gesehen werden, obwohl v. Z. die Akademisten wiederholt daran erinnerte, daß der König sie erziehen lasse und gute Leistungen von ihnen erwarte. — Es wurde eine Kleiderordnung erlassen und der Besuch von Kaffeehäusern verboten; beides scheint aber nicht viel geholfen zu haben.

Als Johannisstifts-Kurator beseitigte der Minister v. Z. die „heterogenen Ausgaben“ für allerhand fremde Zwecke, welche seit 1743 der Stiftskasse aufgebürdet worden waren. Er zuerst berief sich wieder auf die Fundations-Urkunden des wahren Stifters Georg Rudolf von 1646 und 1653 und er wollte die Überschüsse der Stiftskasse lediglich zur Erweiterung der Akademie, z. B. zur Errichtung von 12 neuen königlichen Fundationsstellen, verwendet wissen.

B. Das Provinzial-Kuratorium. 1795—1809.

Leider trat der Regenerator der R.-A. 1790 auch das Ober-Kuratorium an v. Wöllner ab, und dieser warf bei einer Revision der Anstalt die Frage auf, „wodurch der schlesische Adel mehr ins Interesse der Akademie gezogen werden könne.“ Die Antwort des Adels war, „daß einige schlesische Cavaliers zu Curatoren der R.-A. gewählt werden möchten.“ Obwohl der Direktor v. Bülow dies Projekt 1791 mit triftigen Gründen bekämpfte, erfolgte dennoch 1794 die Ernennung der Barone v. Lestwitz und v. Richthofen-Malitsch zu Kuratoren, worauf v. Bülow, durch diesen Beweis von Mißtrauen gekränkt, 15. Dezember 1794 um seine Entlassung bat und sie im nächsten Jahre auch erhielt.

Der neue Direktor, Kriegs-Rat Graf v. Schlabrendorff (Juni 1795 bis Juli 1796), wurde nun zwar selbst Mitglied des neuen Provinzial-Kuratoriums, war aber in allen wichtigen Fragen an die Zustimmung seiner beiden Kollegen gebunden, ohne daß jemals eine scharfe Begrenzung ihrer gegenseitigen Rechte erfolgt wäre. Nach Graf Schlabrendorffs frühem Tode verwaltete Professor Jetze Juli—November 1796 das Direktorat, welches dann auf den Major Baron v. Schönaich (November 1796 bis Januar 1811) überging. — Auch im Kuratorium war viel Wechsel: Baron v. Richthofen trat schon Dezember 1796 wegen eines Konflikts mit Professor Werdermann zurück und wurde durch Baron v. Kottwitz ersetzt; im März 1803 legten beide Kuratoren ihr Amt nieder, und mit ihren Nachfolgern v. Gfug (1803—11) und v. Nibelschütz (1803—1810) erlosch die neue Würde wieder.

Die Errichtung eines adligen Provinzial-Kuratoriums hat hauptsächlich den Charakter der R.-A. als einer rein landesherrlichen Anstalt (Wiese I 185) verdunkelt und die grundfalsche Ansicht hervorgerufen, daß der schlesische Adel die R.-A. gestiftet habe und deshalb nach seinem Gutdünken über sie verfügen könne.

Für den Betrieb der Wissenschaften an der R.-A. bezeichnet die Periode der Provinzial-Kuratoren einen entschiedenen Rückschritt. Minister v. Zedlitz hatte das feste Ziel im Auge gehabt, die R.-A. in erster Linie zu einer Vorbereitungsanstalt für die Universität zu machen. Die Kuratoren, dem Herkommen und der unklaren Stimmung des Adels folgend, wollten gleichzeitig drei Zwecke erreichen: Vorbereitung zur Universität, zum Militär und zur Ökonomie.

Daher waren sie von den Leistungen der Zöglinge in den Wissenschaften meist sehr leicht befriedigt, gestatteten den meisten das Latein, als praktisch wertlos, wieder aufzugeben (wobei die Professoren ihnen zustimmten!) und ließen die halbjährlichen Examina allmählich ganz einschlafen. Auch andere Mißbräuche, die v. Z. für immer beseitigt zu haben glaubte, rissen wieder ein, z. B. der Exercierzwang und mit ihm Oppositionsgeist und Sittenlosigkeit. Ebenso wurde 1795 durch v. Wöllner der Elementarunterricht in der Jurisprudenz wieder gestattet.

Nach v. Wöllners ungnädiger Entlassung durch König Friedrich Wilhelm III. erhielt 1798 der Staats- und Justiz-Minister v. Massow das geistliche Departement. Dieser regte 13. Mai 1799 den Gedanken an, die R.-A. in ein Erziehungs-Institut für Zöglinge der Ökonomie und Forstkunde ohne Unterschied des Standes zu verwandeln, worauf jedoch die Kuratoren nicht eingingen. Dann legte v. M. Oktober 1801 auch der R.-A. die Pflicht des Abiturienten-Examens für die zur Universität abgehenden Zöglinge auf, kam aber, da die Examen-Resultate überaus dürftig waren, 28. Januar 1805 auf den Plan einer Ökonomie- und Forstschule mit gänzlichem Verzicht auf die Vorbereitung zur Universität zurück. Dagegen protestierte nun 23. Februar 1805 das gesamte Lehrerkollegium (Blau III 29—31), worauf v. M. sich darauf beschränkte, wiederholt höhere Anforderungen beim Abiturienten-Examen zu fordern. — So blieb alles beim Alten, bis die Katastrophe von 1806 die halbe Ruine der alten R.-A. mit sich riß.

In ökonomischer Beziehung hat dagegen das Provinzial-Kuratorium günstig gewirkt: auf seinen Antrag erhielt 1796 der Professor Storch (1788—1809) die Stiftsverwaltung und der Direktor das Kuratorium der Stiftskasse. Ihre Überschüsse wußte man allerdings nicht besser zu verwenden, als zur Erbauung der riesigen neuen Reitbahn (1802), die bei der geringen Zöglingszahl eigentlich zwecklos war und schon nach 20 Jahren zum jetzigen Lehrgebäude umgewandelt werden mußte. — Ferner protestierten die Kuratoren mit Recht gegen das Zusammenwohnen mehrerer Zöglinge auf einer Stube, was man 1801 aus Sparsamkeitsgründen einführen wollte. — Die üblichen Klagen über Schuldenmachen, Einschmuggeln von Wein durch die Diener, Unbotmäßigkeit gegen die Inspektoren u. s. w. hörten nicht auf; es kamen sogar wieder Duelle vor, welche der Direktor möglichst vertuschte.

C. Die Neuordnung. 1809—11.

Der Krieg von 1806 berührte die R.-A. unmittelbar nur dadurch, daß am 18. Dezember 1806 ein preußisches Streifcorps unter Lieut. Weiß die schwache bayerische Sauvegarde in Liegnitz überfiel und dabei die 6 Akademie-Pferde entführte. Aber die ganze Lage des Staates war nach dem Frieden von Tilsit derartig bedrängt, daß man unmöglich ein so kostspieliges und so wenig nützliches Institut, wie die R.-A., länger in der alten Verfassung bestehen lassen konnte. Ihr Besuch sank Mitte 1809 auf 7 Zöglinge; Pensionäre und Kospothsche Fundatisten fehlten gänzlich, ja nicht einmal die königlichen Fundationen konnte man besetzen, denn 1808 trat ein einziger Zögling neu ein! Aber für dieses Häuflein wurde ein Apparat von 11 Lehrern, dem Stiftsschreiber und 15 Unter-Bedienten (Aktenband R. A. S. 3. III am Ende) in einem halb leer stehenden Schlosse unterhalten!

Unter diesen Umständen erfolgte fast genau 100 Jahre nach Errichtung der R.-A. ihre Umwandlung in eine „Allgemeine Vorbereitungs-Anstalt für die gebildeten Stände der Gesellschaft“ *) durch den neuen Chef der Sektion für Kultus und öffentlichen Unterricht, den Geheimen Staatsrat Wilhelm v. Humboldt (1808—10), vermittelst des Reskripts vom 16. September 1809. Danach sollten 1) auch Bürgerliche vom 15ten Jahre an als Pensionäre zugelassen werden (dem schlesischen Adel blieben aber die 14 Fundatistenstellen sowie ein Näherrecht auf 12 ermäßigte Pensionsstellen zu 170 Rthlr. vorbehalten), 2) adelige und bürgerliche „Stadtschüler“ gegen ein vierteljährliches Honorar von 9 Rthlr. an den Lehr- und Uebungsstunden der R.-A. teilnehmen, 3) strengern Anforderungen bei der Aufnahme ins Alumnat oder zum bloßen Unterricht gestellt werden.

Dem schlesischen Adel erschien es damals als „ein willkürlicher Eingriff in die bisher bestandene Verfassung und Gerechtsame der R.-A.“ (Programm 1812 p. 11), daß „das dem Adel allein noch übrig gebliebene Kleinod, eine ausschließende Anstalt für seine Söhne,“ (Blau III 37) nun dem „Zeitgeist“ geopfert und auch den bürgerlichen Kreisen zugänglich werden sollte, aber mit Unrecht: das Vermögen der R.-A. ist, wie oben gezeigt, rein landesherrlichen Ursprungs und kann daher (abgesehen von den Bedenken, welche der Aenderung der Bestimmungen des ersten Stifters entgegenstanden), nach bestem Ermessen des jedesmaligen Landesherren verwendet werden. — Kaiser Joseph I. hatte die R.-A. zur Erziehung des jungen Adels bestimmt, damit derselbe „Unß und Unserm allerdurchleuchtigsten Ertzhauß von Oesterreich wie auch dem Vatterlande mit der Zeit erspriesßliche Dienste zu leisten sich habilitiren könne“. Bei der philiströsen Gesinnung des Bürgerstandes im vorigen Jahrhundert konnte in der That nur der Adel dem Staate höhere Beamte und Offiziere liefern, und er galt mit Recht als Hauptstütze der Regierung; deshalb ließ ihm auch der „Philosoph von Sanssouci“ seine bevorrechtete Stellung. Die Ereignisse von 1806 und 1807 hatten aber bewiesen, daß der Staat sich eine breitere Basis schaffen müsse, und so war die Krone durchaus berechtigt, eine landesherrliche Anstalt, die vorzugsweise der Vorbildung von Staatsbeamten und Offizieren diente, auch dem gebildeten Bürgerstande zu eröffnen. Die Regierung hätte sogar noch weiter gehen und auch die königlichen Fundationen an Bürgerliche verleihen oder ganz aufheben dürfen, um die Einkünfte des St. Johannisstiftes ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß allein für evangelische Kirchen- und Schulzwecke zu verwenden. Dies Recht hat sie auch jetzt noch!

Wie man in bürgerlichen Kreisen über den Wert der Konzessionen von 1809 dachte, zeigt am besten die Aeußerung des Pastors Krause zu St. Peter und Paul, „es sei kaum zu erwarten, daß der eine oder der andere Primaner [des städtischen Gymnasiums] einen Entschluß derart fassen möchte“ (Kraffert E. G. L. 87). Man war sich also klar, daß die Bürgerlichen sich ihre Stellung an der R.-A. erst erkämpfen müßten. In Bezug auf das Pensionat ist es ihnen ja bis heute noch nicht gelungen: mores sind eben oft stärker als leges!

*) Dieser Ausdruck findet sich zwar erst in einem Reskript der Liegnitzer Regierung 18. Oktober 1811, bezeichnet aber treffend das Ziel v. Humboldts.

Zur Durchführung der Reorganisation wurde dem Akademie-Direktor Baron von Schönaich schon im August 1809 ein interimistischer Studien-Direktor in der Person des Regierungs- und Schulrats Professor E. W. A. Wolfram (1809—17, vorher Gymnasial-Direktor zu Posen) zur Seite gesetzt. Dieser erhielt die ganze wissenschaftliche Leitung der Anstalt, jener das Alumnat, die Personalien und die seit dem Tode des Professors Storch 1. Januar 1809 vakante Stiftsverwaltung.

Gleich seinem ihm geistesverwandten Vorgänger, dem Minister v. Zedlitz, wollte W. v. Humboldt die R.-A. zu einer vollgültigen Vorbereitungsanstalt für die Universität, zu einem richtigen Gymnasium machen, ohne dabei die Körperübungen zu vernachlässigen, welche bisher mit Recht den Stolz der R.-A. gebildet hatten. Um dieser Anstalt mehr bürgerliche Schüler zuzuführen, scheint W. v. Humboldt beabsichtigt zu haben, die in sehr dürftigen Verhältnissen vegetierende vereinigte Stifts- und Stadtschule (das jetzige evangelische Gymnasium) zu einer Bürgerschule ohne Latein herabzudrücken. Dieser Plan scheiterte aber an dem Widerstande ihres Rektors Werdermann (1798—1830, zugleich 1788—1814 Professor an der R.-A.) und der städtischen Behörden; der Erfolg hat gezeigt, daß beide Anstalten ohne Schaden neben einander in Liegnitz bestehen können (Kraffert E. G. L. 87—88).

Der R.-A. fehlten zur Durchführung eines vollständigen Gymnasial-Lehrplans noch mehrere Lehrkräfte; deshalb wurde Ostern 1810 ein dritter Inspektor (L. W. Franke, 1810 bis 1853), Juli 1810 Dr. J. F. Raupach (1810—19, älterer Bruder des Dichters Ernst Raupach) als zweiter Professor für Mathematik, Michaelis 1810 ein Zeichenlehrer (Dautieux, 1810—54) und ein Gesanglehrer (Hampe, 1810—16) angestellt; den Schreibunterricht übernahm der Stifts-Kassen-Kontrolleur Rimay (1809—47), in Botanik unterrichtete provisorisch der Kunstgärtner Pfennig aus Panthenau.

Die wichtigste wissenschaftliche Neuerung war die Erhebung des Griechischen zum öffentlichen Lehrgegenstande, Ostern 1810. Die Teilnahme an demselben war jedoch nicht obligatorisch, sodaß zuerst nur 5 Schüler griechisch lernten. In den meisten anderen Fächern bestanden zwei Klassen, und zwar so, daß derselbe Schüler der ersten lateinischen und der zweiten französischen oder mathematischen Klasse angehören konnte, und umgekehrt, worauf der Stundenplan natürlich Rücksicht nehmen mußte. — Nach der Anschaffung von 4 neuen Pferden konnte auch der Reitunterricht Ostern 1810, wieder beginnen, wurde aber von den Morgenstunden auf den Nachmittag verlegt. Überhaupt durften die körperlichen Übungen nicht mehr vor oder zwischen die wissenschaftlichen Stunden fallen, sondern sollten ihnen als Erholung nachfolgen.

Die nächste Oberbehörde der R.-A. wurde die 1809 von Glogau hierher verlegte Königliche Regierung; sie befahl 20. Mai 1810, zur besseren Beaufsichtigung der Zöglinge in allen Wänden zwischen den Zöglingszimmern Thüren anzubringen. Der A.-Dir. v. Schönaich wußte aber diese Maßregel zu verzögern und schließlich ganz zu hintertreiben; dagegen schlug er die Einrichtung eines gemeinsamen Schlafsaals über der neuen Reitbahn vor, was aber auch nicht zu stande kam. Fortgesetzt schärfte die Regierung dem Direktor genauere Achtung auf die Zucht der Zöglinge ein und verlangte 25. Juni 1810 die stete Anwesenheit eines

Inspektors bei ihren Spaziergängen und im Garten, obwohl die jungen Leute, welche damals Uniform und Degen trugen, sich durch diese strenge Aufsicht in ihrem Ehrgefühl verletzt fühlten. Die Wahl der „Vertrauten" sollte nur nach sorgfältiger Prüfung durch die ganze Lehrerkonferenz erfolgen.

Der Rücktritt des Akademie-Direktors Baron v. Schönaich Januar 1811 († 28. Nov. 1822) machte dem bisherigen Provisorium ein Ende. Sein Nachfolger war der Hauptmann von der Armee Friedrich Ludwig v. Briesen (1811—38), und mit ihm zugleich trat Ostern 1811 der definitive Studien-Direktor Professor Dr. Christian Fürchtegott Becher (1811—38, vorher Oberlehrer des Pädagogiums zu Züllichau) sein Amt an.

D. Die Zöglinge. 1788—1810.

Um eine Zersplitterung der statistischen Betrachtungen zu vermeiden, füge ich erst hier einen Rückblick auf die Verhältnisse der Zöglinge während des ganzen Zeitraumes von 1788 bis 1810 einschließlich ein. — Der Besuch der R.-A. war in diesen Jahren nicht stärker als zur Zeit Friedrichs des Großen, nämlich durchschnittlich 16—17; er schwankte zwischen 25 (in 1801) und 5 (in 1795). Unter den eingetretenen 194 Zöglingen befanden sich 151 Lutheraner, 8 Reformierte und 35 Katholiken; letztere machten also knapp ein Fünftel aus, wie in der vorhergehenden Periode. Neben den 170 Schlesiern traten nur noch die preußischen Polen mit 18 Köpfen stärker hervor; der altpreußische Zuzug ist auf 2 gesunken, weil Schlesien seinen Bedarf an höheren Offizieren und Beamten damals schon selbst decken konnte; dazu kommen 3 Sachsen und 1 Ober-Pfälzer. — Dieser Abnahme der „Ausländer" entspricht die Verminderung der Pensionäre: sie bildeten 1793—1810 mit 47 Köpfen gerade noch ein Drittel der Gesamtzahl neben 85 königlichen und 9 Kospothschen Fundatisten. (Für 1731—43 und 1775 bis 1793 fehlt diese Unterscheidung in v. Trützschlers Abschrift der Matrikel.)

Von der R.-A. gingen in dieser Zeit 189 Zöglinge ab, und zwar 41 zur Universität (17 Frankfurt a. O., 15 Halle, 7 Erlangen, 2 unbestimmt) und 91 zum Militär, davon noch über zwei Drittel zur Kavallerie.

Als erster Stadtschüler trat am 4. Oktober 1810 der Sohn des interimistischen Studien-Direktors Wolfram ein, und fünf andere (sämtlich evangelisch) folgten seinem Beispiel, sodaß die Anstalt mit einem Bestande von 25 Schülern, nämlich 13 Fundatisten, 6 Pensionären und 6 Stadtschülern, Ostern 1811 in die Reihe der Gymnasien aufgenommen wurde.

Die Ritter-Akademie als Gymnasium seit Ostern 1811.

Entsprechend den Verfassungsänderungen, welche die R.-A. seit der Reorganisation von 1811 erfahren hat, muß man drei Perioden unterscheiden.

1) Von Ostern 1811 an stehen ein adliger Akademie- und Stiftsdirektor und ein Philologe als Studien-Direktor neben einander.
2) Zu Ostern 1840 übernimmt der adlige Akademie- und Stifts-Direktor auch die Leitung des Unterrichtswesens.

3) Seit Michaelis 1853 ist ein Philologe Akademie- und Stifts-Direktor, ihm zur Seite steht ein adliger Kurator.

Von 1809 bis 1817 stand die R.-A. unter der Liegnitzer Regierung, dann unter dem Provinzial-Consistorium, seit 1826 unter dem Provinzial-Schul-Collegium. Ober-Instanz war 1808—17 die Sektion für den Cultus und den öffentlichen Unterricht im Ministerium des Innern, seit 1817 das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (Wiese I 3—7).

Akademie-Direktor v. Briesen und Studien-Direktor Dr. Becher. 1811—38.

A. Allgemeines.

Die äußeren Umstände waren dem Aufblühen der reorganisierten R.-A. anfangs sehr ungünstig: zu der allgemeinen Verarmung während der „Franzosenzeit" kamen für Liegnitz noch besondere Lasten durch die unmittelbare Nähe des Kriegsschauplatzes 1813 hinzu. An regelmäßigen Unterricht war während dieses Sommers gar nicht zu denken. Nachdem schon im Februar und März 1813 nicht weniger als 18 Zöglinge und 13 Stadtschüler dem Aufrufe des Königs zu den Waffen gefolgt waren,*) verließ am 25. Mai auch der schwache Rest der Zöglinge mit dem Akademie-Direktor v. Briesen die Anstalt wegen des Anmarsches der Franzosen. Tags darauf überfiel zwar Blücher die Spitze der Feinde bei Baudmannsdorf, konnte aber ihr weiteres Vordringen dadurch nicht hemmen. Am Himmelfahrtstage, dem 27. Mai, zog Napoleon I. selbst in Liegnitz ein; seitens der Stadtverordneten war ihm Professor Werdermann wegen seiner französischen Sprachkenntnisse bis Lindenbusch entgegengeschickt worden, um Schonung für die Stadt zu erbitten, was ihm auch gelang. Nach einem kurzen Vorstoße bis Neumarkt verließ der Kaiser am Pfingstsonntage, 6. Juni, die Stadt wieder. Am 10. Juni traf Marschall Ney ein und nahm während des ganzen Waffenstillstandes (bis zum 16. August) sein Quartier in der Amts-Wohnung des Akademie-Direktors, feierte auch daselbst am 10 August den Napoleonstag durch ein Festessen. Damals haben Neys Diener den 4ten (und 6ten?) Band der Zöglings-Matrikel vernichtet (siehe Anhang 2). — Der Studien-Direktor Becher harrte auf seinem Posten aus und hielt mit den wenigen einheimischen Schülern einen interimistischen Lehrkursus ab, anfangs in der R.-A., später durch Ney ausgewiesen in einem Privathause. Am 27. August zogen die Franzosen für immer ab. Nach der Katzbachschlacht vom 26. August wurde die R.-A. „eine Kaserne für Gefangene, Verwundete und Einquartirung aller Art", bis ihr die hiesige Regierung völlige Einquartierungsbefreiung auswirkte. Am 13. September konnte der Unterricht in den alten Räumen wieder eröffnet werden. Leider aber raffte das Nervenfieber am 22. November 1813 den Professor Grimm (1800—1813, Mathematiker) hinweg, der sich in jener schweren Zeit neben Werdermann die größten Verdienste um das Wohl der Stadt erworben hatte. — Das Jahr 1814 entzog der

*) Die Exercier-Gewehre der Akademisten sowie die Akademie-Pferde wurden zur Ausrüstung der Landwehr nach Breslau geschickt.

R.-A. wieder 5 Zöglinge und 7 Stadtschüler zum Kriegsdienste, mehr noch, nämlich sämtliche erwachsenen Zöglinge (9) und Stadtschüler (10), der zweite Aufruf zu den Waffen im Mai 1815 nach Napoleons Rückkehr von Elba. Als im Sommer 1814 ein Teil der freiwilligen Jäger wieder in die Schulen eintrat (auch 5 in die R.-A.), ordnete die Liegnitzer Regierung 27. Juni 1814 an, sowohl in der Disciplin wie im Unterricht besondere Rücksichten auf diese „vielleicht ausgezeichneten, vielleicht aber auch etwas verwilderten Jünglinge" zu nehmen und „zu große Kraftäußerungen" derselben zu verhüten. Es finden sich jedoch keine Klagen über diese gefürchteten Kraftburschen; drei von ihnen erhielten schon Ostern 1815 das Zeugnis der vollkommenen Reife zur Universität, darunter Ernst Theodor Gaupp, der bekannte deutsche Rechtshistoriker, † 1859 als Professor in Breslau. Am 22. Oktober 1815 beehrte Kaiser Alexander I. von Rußland bei seiner Durchreise die R.-A. mit einem kurzen Besuche.

Erst nach 1815 begann eine lange Zeit ruhiger Entwickelung, in welcher die beiden Direktoren „in einer bei ähnlichen Verhältnissen seltenen Einigkeit mit lebendigem Eifer für das fortschreitende Gedeihen der Anstalt wirkten" (Ministerial-Reskript vom 21. Juni 1829). — Als nun die Schülerzahl im Anfange der zwanziger Jahre auf etwa 80 stieg und zuweilen 7 Lehrzimmer zugleich gebraucht wurden, reichten die beiden alten Auditorien nicht mehr aus, zumal in dem kleineren seit 1818 die Bibliothek[1]) untergebracht war. — Man benutzte als Aushülfe den Speisesaal und verschiedene Zöglingszimmer zum Unterrichte, aber das Bedürfnis nach einem besonderen Lehrgebäude wurde immer dringender. So entschloß man sich schweren Herzens dazu, die großartige neue Reitbahn nach kaum zwanzigjährigem Gebrauche zu Schulzimmern umzubauen. Dies geschah nach dem Plane des Land-Bauinspektors Mente im Stile des Hauptgebäudes 1822—23 mit 8889 Rthlr. Kosten; gleichzeitig wurde die alte Reitbahn für 979 Rthlr. wieder eingerichtet (Direktorats-Bericht vom 26. Oktober 1827). — Am 11. November 1823, genau 115 Jahre nach Eröffnung der R.-A., wurde das neue Lehrgebäude feierlich eingeweiht; in ihm fanden auch die Bibliothek, die Naturalien-Sammlung und der physikalische Apparat genügenden Platz.[2])

Von den alten Auditorien diente das größere seitdem als Bet- und Gesangsaal, das kleinere als Fecht-, Tanz- und Turnsaal, bis die neuerdings wachsende Schülerzahl 1891 ihre Vereinigung zur jetzigen Aula nötig machte.

Vom 7. bis 11. September 1824 nahm König Friedrich Wilhelm III. bei Gelegenheit einer großen Truppenübung in der Gegend von Liegnitz sein Hauptquartier in der R.-A.; am 9. wurden ihm im Speisesaale das Lehrer-Kollegium (in schwarzer Kleidung, in Schuhen, Strümpfen und Klapphut) sowie die akademischen Zöglinge vorgestellt. — Ganz ähnlich verlief ein abermaliger Besuch des Königs in der R.-A. 2.—4. September 1829.

---

[1]) Die Bibliotheca Rudolfina hatte sich bis 1698 in der alten Johanniskirche, bis 1741 auf dem Schlosse und seitdem in zwei Zimmern des Oberstocks der R.-A. befunden, die aber 1816 wegen Einsturzgefahr geräumt werden mußten.

[2]) Die Klassenzimmer haben sich bis jetzt als räumlich ausreichend gezeigt; dagegen entsprechen die engen, finsteren Korridore, die tiefen Fensternischen und die 3—4 Meter breiten Pfeiler zwischen den Fenstern durchaus nicht den heutigen Forderungen der Hygiene. Doch würde sich statt eines nochmaligen Umbaus wohl eher ein gänzlicher Neubau der Anstalt im Akademie-Garten empfehlen.

Der große Umbau sowie die ungünstigen Güter-Verpachtungen brachten die Stiftskasse in den zwanziger Jahren in Bedrängnis und zwangen zur äußersten Sparsamkeit; andererseits erregten die gesteigerten wissenschaftlichen Anforderungen den Mißmut des Adels. So kam es, daß mehrere schlesische Standesherren und Rittergutsbesitzer unter Vortritt des Fürsten Hatzfeld-Trachenberg dem Könige am 3. März 1828 eine Immediat-Eingabe, die R.-A. betreffend, überreichten. In derselben führten sie über mehrere Gegenstände der inneren Verwaltung der Ritter-Akademie Beschwerde, behaupteten, daß der junge Adel einseitig blos in toten Sprachen ausgebildet würde, und baten, unter Berufung darauf, daß die R.-A. „durch reichliche Donationen ihrer Vorfahren gegründet sei", diese Bildungsanstalt ihrer früheren Bestimmung (dem schlesischen Adel vorzugsweise zur Vorbildung für das praktische Privatleben und den Militärstand zu dienen) wieder zu geben, d. h. die vor 1809 bestandenen Verhältnisse wieder herzustellen.

Infolge dessen forderte die Cabinets-Ordre vom 10. April 1828 einen gutachtlichen Bericht des Ministeriums über die R.-A., und vom 11ten bis 16ten August 1828 erfolgte ganz unerwartet eine genaue Revision der Anstalt durch den Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Schulze aus Berlin. Am 18. August erklärte derselbe im Beisein des Consistorial- und Schulrats Menzel aus Breslau in einer allgemeinen Lehrer-Konferenz, „daß der Zustand der R.-A. im ganzen ein erfreulicher sei; demungeachtet biete sich mannigfache Gelegenheit zu Vorschlägen und Erinnerungen dar, durch deren Beachtung die Anstalt der Erreichung ihres doppelten Zwecks näher gebracht werden könne, einen Teil ihrer Zöglinge für die höheren Universitätsstudien vorzubereiten, einen anderen zum unmittelbaren Eintritt in das praktische Leben, vorzüglich in den Militärstand, tüchtig vorzubilden." — Eine Cabinets-Ordre vom 24. März 1829 befahl dementsprechend verschiedene Änderungen (die bei den Abschnitten „Schule" und „Alumnat" näher dargelegt werden sollen), hielt aber grundsätzlich an dem 1809 eingeschlagenen Wege fest. — Am 21. Juni 1829 erfolgte die Antwort auf die Immediat-Eingabe des Fürsten Hatzfeld und Genossen durch ein höchst interessantes Reskript des Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (v. Altenstein 1817—40; Direktor der Unterrichts-Abteilung v. Kamptz 1824—32). Das Ministerium erklärt zunächst die gegen die R.-A. erhobenen Vorwürfe für unbegründet: Direktoren und Lehrer, Lokalverhältnisse und Lehrmittel, sittliche Haltung und wissenschaftliche Fortschritte der Zöglinge und Schüler entsprächen allen gerechten Anforderungen. Der Unterricht sei keineswegs einseitig auf das Universitäts-Studium berechnet, sondern leiste gerade in Französisch, Naturwissenschaften und Geschichte mehr als die besten Gymnasien, sodaß die R.-A. auch für den Militärdienst eine gediegene Vorbildung gebe. Von Ostern 1811 bis 1828 seien unter 162 Zöglingen 96 zum Militär und 23 zur Universität, unter 349 Schülern 165 [?] zur Universität und 66 zum Militär gegangen. Allerdings sei seit 1811 die Vorbildung zur Universität Hauptsache geworden; da Liegnitz aber jetzt ein gut organisiertes Gymnasium besitze (die alte Stifts- und Stadtschule seit 1824), so könne man den Wünschen des Adels in Bezug auf die Vorbildung zum Militär wieder mehr Rechnung tragen. Es folgen nun in 4 Paragraphen die bewilligten Aenderungen (siehe unten). Dagegen erfährt die Begründung der Ansprüche des schlesischen Adels auf die R.-A. folgende klassische Wider-

legung: „Vergebens haben wir in den Akten, die Geschichte der Gründung der Ritterakademie und ihren ursprünglichen Stiftungszweck betreffend, den näheren Beweis der von den Theilnehmern an der Immediat-Vorstellung vom 3ten März v. J. aufgestellten Behauptung gesucht, daß die Ritterakademie durch reichliche Donationen ihrer Vorfahren und durch Vermächtnisse und Geschenke der ersten Familien der Provinz Schlesien gegründet sei, und stiftungsmäßig blos eine Bildungs-Anstalt des jungen Adels für das praktische Privatleben und für den Militärstand sein solle. Im Gegentheil ist nach Lage der Akten die Subsistenz der Ritter-Akademie lediglich auf die Güter, Kapitalien und Intraden des St. Johannis-Stifts in Liegnitz basirt, welche der Herzog Georg Rudolph von Liegnitz im Jahre 1646 mittelst einer noch bei derselben vorhandenen Stiftungs-Urkunde allein zum Besten protestantischer Kirchen und Schulen in dem Herzogthume, und nur zu allgemeinen Kirchen- und Schul-Zwecken geschenkt hat, so daß die nachmalige in Folge der Alt-Ranstädtischen Convention durch Kaiser Joseph I. im Jahre 1708 vorgenommene Verwendung der Haupt-Intraden des St. Johannis Stifts zu Gunsten der Ritter-Akademie in Liegnitz als eine Alteration der ursprünglich von dem Fundator ausgesprochenen Bestimmung anzusehen ist." — Nur zum Bau der Anstalt hätten die Stände Schlesiens einen Beitrag geleistet; die Kospothsche Fundation sei lediglich eine Familienstiftung; Kaiser Joseph I. habe ausdrücklich bestimmt, „daß die R.-A. dem Schlesischen Adel die Mittel gewähren solle, sich die für den Staatsdienst erforderliche Bildung zu erwerben"; die Modifikationen von 1811 seien „ebensosehr im Sinne der Stiftungs-Urkunde, als den damaligen veränderten Verhältnissen des schlesischen Adels angemessen." Man dürfe auch dem jungen Adel nicht die Mittel zur Vorbereitung auf das Universitäts-Studium entziehen. Es wird hierzu bemerkt, „daß der Landtags-Abgeordnete v. Kessel als derzeitiger Mit-Administrator der v. Kospothschen Fundation bereits unter dem 5ten März v. J. gegen eine solche, mit der wirklichen Bestimmung der Ritter-Akademie unvereinbare Beschränkung derselben — förmliche Protestation eingelegt hat." — Nach den eingeführten Änderungen könne die R.-A. ihre Zöglinge „schon bei der Versetzung aus der dritten Klasse in die zweite befähigen, die Prüfung zum Porte d'Epée Fähndrich unbedingt zu bestehen." — Durch die Aufnahme bürgerlicher Schüler sei die R.-A. keineswegs „in eine allgemein nach Willkür zu benutzende Anstalt umgeformt, und ihr eigentlicher Zweck ganz verloren", wie die Immediat-Vorstellung angiebt. „Vielmehr läßt sich diese Maaßregel durch die ursprüngliche Bestimmung der Fundation des Herzogs Georg Rudolph von Liegnitz vollkommen rechtfertigen, und der bisherige günstige Erfolg derselben, wodurch die Anrechte des Schlesischen Adels an die Ritter-Akademie auch nicht im mindesten gekränkt, wohl aber der Anstalt eine jährliche Mehr-Einnahme von 1200 bis 1300 Rth. verschafft, und eine bedeutende Zahl fähiger nnd wohlgesitteter Jünglinge zugeführt werden, die den adlichen Zöglingen Gelegenheit zum Wetteifer geben können, spricht für ihre Zweckmäßigkeit."

So war der erste Ansturm gegen die reorganisierte R.-A. von der Regierung zurückgeschlagen worden. Zur Aufklärung weiterer Kreise schrieb dann Prof. Kaumann im Programm 1829 die „Geschichte der Akademie unter österreichischer Landeshoheit von 1708—1741."

Die erste Liegnitzer Cholera-Epidemie, August und September 1832, verschonte die An-

stalt gänzlich. Obwohl über ein Drittel der Schüler geflohen war, wurde der Unterricht nicht unterbrochen; nur die Michaelis-Prüfung fiel aus.

Das hohe Alter beider Direktoren und besonders die Kränklichkeit des Studien-Direktors veranlaßte das Ministerium, Ostern 1835 den Liegnitzer Konsistorial- und Schulrat Havenstein, Pastor zu Koischwitz, zum Commissarius perpetuus des Provinzial-Schul-Collegiums bei der hiesigen R.-A und dem Gymnasium zu ernennen; dies Amt verwaltete derselbe bis zu seiner Versetzung nach Frankfurt a. O. Michaelis 1838. — Beide Direktoren starben nach 27jähriger gemeinsamer Thätigkeit kurz nach einander: Dr. Becher am 29. April, v. Briesen am 27. Mai 1838, jener 73, dieser 74 Jahre alt. — Die Direktoriatsgeschäfte führte interimistisch der erste Professor Franke, die Stiftsverwaltung Rendant Rimay bis zur Einführung des neuen Akademie-Direktors v. Schweinitz 4. Mai 1840.

Als Zeichen der Zeit sind noch nachzutragen, daß den Lehrern 1819 und 1831 jede politische Thätigkeit, 1820 der Gebrauch der sogenannten altdeutschen Tracht, 1835 die Teilnahme an einer Versammlung deutscher Pädagogen verboten wurden. Auch teilte das Ministerium 30. Juli 1836 die wider die Burschenschaften zu Greifswald und Breslau abgefaßten Urteile mit.

B. Die Schule.

Die wissenschaftliche Leitung der R.-A. war ausschließlich Sache des Studien-Direktors. Ostern 1811 bestand das Lehrpersonal der R.-A. aus dem Studien-Direktor Dr. Becher, 5 Professoren, 3 Inspektoren sowie je einem Reit-, Fecht-, Tanz-, Gesang- und Zeichenlehrer, also aus 14 ordentlichen Lehrern. Außerdem gab der bisherige interimistische Studien-Direktor, Regierungsrat Wolfram, bis 1817 aushülfsweise wöchentlich 6 Stunden Physik und Griechisch; Diakonus Scholz (1811—16), Superintendent Müller (1812—35) und häufig wechselnde Kapläne erteilten den Religionsunterricht, Stifts-Kassen-Kontrolleur Rimay bis 1835 den Schreibunterricht. Ein großer Teil dieser Lehrer war aber wegen Alters und Kränklichkeit kaum brauchbar und mußte bald durch jüngere Kräfte ersetzt werden. Schon 1812 wurden der Fechtmeister Herein (1775—1812) und der Stallmeister Lange (1795—1812) pensioniert. Jene Stelle blieb bis 1821 unbesetzt; Reitlehrer wurde der Husarenlieutenant Hänel, welcher dies Amt mit wunderbarer Rüstigkeit 54 Jahre lang vom Februar 1812 bis zu seiner Pensionierung mit vollem Gehalt, Ende 1865, versehen hat und zeitweilig (1812—16) auch das Fechten und Turnen leitete. — Der Tod des ersten Mathematikers Prof. Grimm (1801—13) ist schon erwähnt. Am 1. März 1814 wurde der Tanzmeister Malabar (1783—1814) pensioniert und die Stelle eines etatsmäßigen Tanzlehrers eingezogen. Drei Monate später, 1. Juni 1814, schieden die Professoren Schmit und Werdermann aus, jener wegen hohen Alters mit Pension, dieser, um sich ganz dem Rektorate der Stadtschule widmen zu können. Ein schwerer Verlust war der Tod des Mathematikers Prof. Raupach am 11. April 1819, der zwar nur 9 Jahre der Anstalt angehörte, aber ein unvergeßliches Andenken hinterlassen hätte, auch wenn wir nicht durch die von ihm gestifteten Raupachschen Prämien für die besten Mathematiker jährlich an ihn erinnert würden. Weniger bedauert wurde die Pensionierung des Prof. Kuckel (1804—19) und des „alten" Gebauer (1788—1822), welcher nach 27jährigem Inspektorat endlich

1815 Professor geworden war. — Der unglückliche Ristelhubert, 1774 zu Metz geboren, während der Revolutionskriege beim Emigranten-Corps des Prinzen von Condé, 1802 französischer Sprachlehrer und Inspektor an der R.-A., wurde 1814 durch einen Schlaganfall zum Inspektionsdienste unfähig. Dies machte ihn verbittert und melancholisch; er beschränkte seine Lehrthätigkeit auf einige französische Stunden und starb am 26. Februar 1825. Sein Nachfolger Lewès mußte schon nach 4 Monaten Michaelis 1825 wieder entlassen werden, worauf „in Ermangelung eines besonderen und tauglichen National-Lehrers der französischen Sprache" der französische Unterricht unter die anderen Lehrer verteilt wurde.

Die neuen Professoren waren: März 1814 bis Ostern 1853 Franke (April 1810 Inspektor); Mai 1818 bis Michaelis 1854 Dr. Schultze (Januar 1817 Insp. und Turnlehrer); Juni 1819 bis Juli 1835 Dr. Mosch für Naturwissenschaften; April 1820 bis 29. November 1849 der Mathematiker Keil; Juli 1827 bis Dezember 1836 der Historiker Kaumann (Ostern 1822 Insp.); Dezember 1832 bis Juli 1841 Dr. Richter (Juli 1827 Insp.). — Als Inspektoren fungierten außerdem in dieser Periode: Rogge 1814—15; Kretschmer 1815—17; Malcolm 1816—22, dann ordentlicher Lehrer bis zu seinem Tode 11. September 1833; Paulssen 1817—19; A. Hering 1818 bis Ende 1836, dann ordentlicher Lehrer bis Mich. 1853 und Oberlehrer bis Ostern 1858; sein älterer Bruder E. Hering 1. Mai bis 11. November 1819; Hennicke 1820—25; Keller 1831—32; Müller 1833—38; Bredow 1835—37; Blau 1836—42, starb als Professor 30. März 1847; Meyer 1837—44, Professor bis Ende 1852; Dr. Sommerbrodt 1838—44, Professor bis Michaelis 1853. — Ferner wirkten hier als evangelische Religionslehrer Diakonus Lingke 1816—31 und Diakonus, später Consistorial-Rat Peters 1837—64, als französischer Hülfslehrer Delpèch 1833—36, als Probekandidaten Kambly 1834—35 und Bartsch 1836—38. — Als Gesanglehrer folgten auf Hampe (1811—16) Mattern (1816—29) und Sauermann (1830—43). Die Fecht- und Turnlehrerstelle wurde erst Januar 1821 wieder besetzt, und zwar mit dem Unteroffizier Scherpe, welcher 15. Juni 1861 als Premier-Lieut. a. D. starb.

Von den Ordnungen und Einrichtungen eines normalen Gymnasiums war die R.-A. Ostern 1811 noch weit entfernt. Der von Professor Wolfram ausgearbeitete Lektionsplan für den Sommer 1811 setzte statt der bisherigen 2 Abteilungen für die meisten Fächer 3 Klassen fest und führte das sogenannte parallele Lektionensystem durch. Hierbei unterrichteten immer 3 Lehrer gleichzeitig die verschiedenen Schüler-Stufen in demselben Fache, sodaß z. B. alle Schüler am Montage 8—9 Religion, 9—10 Mathematik, 10—11 Latein, 11—12 Deutsch, 2—3 Geschichte und 3—4 Französisch hatten. Nach jeder Stunde lösten sich diese Fachklassen wieder auf, und die Schüler gruppierten sich je nach ihrem Standpunkte in dem folgenden Fache zu neuen Klassen. Das beständige Umherziehen verursachte viel Zeitverlust und mancherlei Unfug; der Vorteil dieses Systems lag darin, daß jeder Schüler in jedem Fache den seinem Standpunkte entsprechenden Unterricht genießen konnte und nicht durch Schwäche in einem Gegenstande, z. B. Latein, gehindert wurde in anderen Unterrichtszweigen weiter fort zu schreiten; jeder hatte seinen eigenen Stundenplan. — Am Griechischen beteiligten sich nur diejenigen Schüler, welche studieren sollten; die übrigen hatten unterdessen Englisch und

Zeichnen. Die 3te Religionsklasse bestand aus den Katholiken. — Eine Revision der R.-A. durch den Staats-Rat Süvern überzeugt das Ministerium, „daß die Reform dieses Instituts nun wirklich im Innern angefangen hat und den beßten Fortgang erwarten läßt, daß eine beßre Disciplin Statt findet, und der Geist eines liberalen Fleißes unter mehreren Zöglingen und Schülern der Academie sich zeiget" (Berlin 10. September 1811).

Im Winter 1812/13 wurden wöchentlich im ganzen 138 Stunden erteilt, und zwar: 6 Religion, 12 Griechisch, 27 Lateinisch, 16 Französisch (incl. Vorbereitungsklasse) 12 Deutsch, 2 Hebräisch, 3 Englisch, 12 Mathematik und Rechnen, 5 Physik, 1 Altertümer, 8 Geschichte, 14 Zeichnen, 4 Schreiben, 6 Musik, 6 Reiten, 4 Tanzen. Die Stundenzahl für die einzelnen Lehrer war recht niedrig: v. Briesen 3, Becher 8, Wolfram 8, Schmit 7, Werdermann 10, Grimm 9, Kuckel 13, Raupach 10, Gebauer 11, Ristelhubert 8, Franke 16, Dautieux 11, Rimay 4, Hampe 6, Hänel 6, Malabar 4, Scholz 2, Müller 2. — Gegen das Singen und Turnen herrschten anfangs im Publikum wie unter den Schülern seltsame Vorurteile. Unter Leitung des Stallmeisters Hänel und seit 1817 des Dr. Schultze turnten alle Schüler in 2 Abteilungen von Juni 1814 bis zum Turnverbot 1820 im Garten oder in der Reitbahn.

Nach langen Verhandlungen genehmigte das Ministerium 20. März 1814 den vom Studien-Direktor ausgearbeiteten Fundamental-Lehrplan für die R.-A. In dem ersten Entwurfe desselben vom 20. Dezember 1811 zeigte Becher sich als Eiferer für die klassischen Sprachen, Freund des Turnens und Gegner des Französischen, mußte aber schließlich manches von diesen Grundsätzen fallen lassen.

In der gedruckten „Bestimmung und Verfassung der R.-A." vom 12. August 1811 wird für Fundatisten ein Alter von 15, für Pensionäre und Frequentierende ein solches von 12 Jahren, an Vorkenntnissen für alle etwa der Standpunkt eines jetzigen guten Quartaners beim Eintritt verlangt. — Selbst wenn diese wissenschaftlichen Anfangsforderungen streng festgehalten wären, hätte man schwerlich mit 3 Klassen eine gründliche Vorbereitung zur Universität erreichen können; man legte aber, besonders zu gunsten der Fundatisten, die meist zum Militär gehen wollten, gern einen milderen Maßstab an und nahm Schüler mit den dürftigsten Vorkenntnissen auf, die nicht einmal dem Gange der dritten Unterrichtsstufe in den Hauptfächern folgen konnten. Deshalb mußten bald für diese zu schwach aufgenommenen Schüler Vorbereitungs- oder vierte Klassen errichtet werden: Michaelis 1812 für Französisch, Mich. 1813 für Griechisch, Ostern 1814 für Latein, Ostern 1818 für Deutsch. Dadurch stieg die wöchentliche Stundenzahl des Griechischen und Deutschen auf 16, des Latein auf 32.

Zu Michaelis 1820 wurden die 3te lateinische sowie die arithmetische Klasse wegen Ueberfüllung geteilt und die 3 Stunden in der unteren Rechenabteilung dem damaligen Primaner Alfred Dove († 4. April 1879 als Professor der Meteorologie in Berlin) anvertraut, was aber das Provinzial-Consistorium 25. Juni 1821 untersagte. — Durch Vermehrung der griechischen, lateinischen und mathematischen, sowie Verminderung der deutschen Stunden ergaben sich für den Sommer 1821 folgende Zahlen: Griechisch 20, Latein 34, Deutsch 12, Französisch 16, Hebräisch 3, Arithmetik 6, Mathematik 12, Naturwissenschaften 7, Geschichte und Geographie 9, Zeichnen 16, zusammen 135 Stunden. Die Stundenzahl der Lehrer hatte zugenommen,

war aber immer noch mäßig.: Becher 7, Franke und Schultze 14, Mosch 13, Keil 14, Malcolm 12, Hering 11, Hennicke 12, Ristelhubert 8, Kaumann 16, Lingke 4 (Mathematik), Dautieux 10 Stunden.

Das Provinzial=Consistorium begnügte sich aber nicht mit dieser Vermehrung der Klassen und Stunden, sondern es drang seit dem 29. Juni 1821 unablässig auf prinzipielle Aenderungen des Lehrsystems: 1) Statt der bisherigen Zersplitterung eines Faches unter mehrere Lehrer in derselben Klasse soll fortan in den unteren Klassen immer nur ein Lehrer den ganzen lateinischen Unterricht geben und damit womöglich Deutsch oder Griechisch verbinden. Nur in den oberen Klassen dürfen Dichter und Prosaiker in verschiedenen Händen sein, doch so, daß immer nur ein Schriftsteller jeder Gattung gelesen wird. 2) Jede Klasse soll einen verantwortlichen Ordinarius erhalten. 3) Das parallele Lektionensystem muß in ein strengeres Klassensystem übergehen (22. Februar 1822).

Nach langem Zögern kam Michaelis 1822 das strenge Klassensystem zur Einführung, wonach jeder Schüler an allen Stunden einer bestimmten Klasse teilzunehmen hat; nach Errichtung der 4ten historischen Klasse wurden die Ordinariate folgendermaßen verteil: I Franke, II Schultze, III Hennicke, IV (meist IIIb genannt) Hering. Eine V erklärte der Studien-Direktor für entbehrlich, da die Vorbereitungsanstalt des Diakonus Lingke die Novizen zur Zufriedenheit ausbilde; nur für 9 Fundatisten wurde eine lateinische Vorbereitungsklasse beibehalten. Mit dem Klassensystem konnte sich Direktor Becher gar nicht befreunden, weil die Zöglinge dabei zunächst schlecht wegkamen. Bei der Versetzung von Klasse zu Klasse sollte das Latein entscheiden, und gerade hierin waren fast alle Zöglinge sehr schwach, weil sie mit zu geringen Vorkenntnissen kamen. So mußten sie des Lateins wegen sitzen bleiben, auch wenn sie in den anderen Fächern für den Unterricht der höheren Klasse reif waren. Diese schlechten Aussichten veranlaßten bald alle Polen zum Austritt, und auch die meisten zum Militär bestimmten Zöglinge stellten ihren Abgang zu Ostern 1823 in Aussicht. Auf Bechers Bedenken gegen das Klassensystem antwortete das Provinzial-Consistorium 13. Dezember 1822: „Ihre Besorgnis — können wir nicht theilen, da wir von dem Adel Schlesiens eine zu gute Meinung haben, um glauben zu können, derselbe werde sich der beabsichtigten größeren Gründlichkeit des Unterrichts seiner Jugend abgeneigt zeigen wollen“. In der That erfolgte auch keine Verminderung der Zöglingszahl, welche von 1820 bis 1827 stets zwischen 17 und 19 stand.

Wie wenig aber der Direktor das Klassensystem wirklich durchführte, das zeigte sich, als auf Grund der am 7. Januar 1825 bekannt gemachten Ordinariats=Instruktion die Ordinarien eine genaue Aufsicht über die auswärtigen Schüler ihrer Klassen (mit Ausnahme der Zöglinge) übernehmen sollten. Franke erklärte sich dazu einfach außer stande. Schultze fragte, welche denn eigentlich die Sekundaner seien, für die er verantwortlich gemacht werden sollte; in seiner Klasse nähmen 22 Schüler am Latein und Griechisch, dagegen nur 17 an Deutsch und Mathematik teil, die 5 anderen gingen unterdeß nach Prima; für die übrigen Fächer könne er nicht einmal die Zahlen der Teilnehmer feststellen! Hennicke und Hering protestierten als Inspektoren gegen diese Erweiterung ihrer Ordinariatspflichten. — Das Provinzial=Consistorium gebot 28. März 1825 den opponierenden Professoren sich zu fügen; der Direktor wies

15. April die Ordinarien an, Ranglisten ihrer Klassen mit besonderer Rücksicht auf das Latein festzustellen sowie Censurbücher anzulegen, und übertrug die Beaufsichtigung der Extraneer an Franke, Schultze, Mosch, Keil und Malcolm (also mit Ausschluß der beiden Inspektoren). Aber auf einen neuen Bericht des Direktors gestattete das Provinzial-Consistorium am 13. Juli 1825, „daß in Folge der Schwierigkeiten und Umstände, welche sich bei den Verhältnissen des Lehrinstitutes zur Ritter-Akademie aus dem strengen Klassensystem ergeben, die Einführung des Klassensystems für die Ritter-Akademie nur neben dem nach Lehrfächern geordneten Unterrichte bestehen soll." — Zwar wird seit Michaelis 1827 die Schülerzahl der einzelnen Klassen in den Programmen angegeben (I 15, II 17, III 19, IV 20, lateinische Vorbereitungsklasse 3 Schüler), aber diese Scheidung nach Klassen war keine scharfe; nach wie vor besuchten einzelne Primaner in manchen Fächern die Sekunda, Tertianer die Quarta, und umgekehrt. Nur beim Übergang von der Unterstufe zur Oberstufe, zwischen III und II, waren teilweise Versetzungen nicht gestattet, wie aus dem Studienplan für den Winter 1829/30 hervorgeht; so blieb es bis zur Zeit des Akademie-Direktors v. Schweinitz.

Inzwischen war Ostern 1824 die 4te mathematische Klasse entstanden. Dadurch wurde es der R.-A. ermöglicht, bei der Aufnahmeprüfung auf Vorkenntnisse in der Geometrie (wie im Griechischen) zu verzichten (Direktorats-Bericht 2. Oktober 1824).

Das Jahr 1825 verlief besonders ungünstig. Der Abgang des Inspektors Hennicke zwang zur Übertragung des Ordinariats von IIIa an den naturwissenschaftlichen Prof. Mosch, der weder Griechisch noch Latein verstand. Nach der Entlassung des Sprachmeisters Lewès fehlten zwei Lehrer, der Direktor war sehr kränklich, alle Lehrer angeblich mit Stunden überhäuft. Es gaben nämlich Becher 14, Franke 18, Schultze 15 (fühlte sich stets überbürdet und wollte durchaus Pastor werden), Mosch 16, Keil 23, Malkolm 20, Hering 17, Kaumann 14 Stunden. Erst Michaelis 1826 brachte der Eintritt Richters, der sogleich das Ordinariat von IIIa übernahm, eine allgemeine Erleichterung.*) Der Plan für den Winter 1826/27 zeigt folgende Stundenverteilung: Latein 42 in 5 Klassen; Griechisch 20, Deutsch 11, Französisch 15, Mathematik und Rechnen 24, Geschichte 15 in je 4 Kl.; Religion 6 in 3 Kl.; Hebräisch 5 und Naturkunde 4 in je 2 Kl. Zu diesen 144 wissenschaftlichen kamen noch 40 technische Stunden.

Ein großer Nachteil für die R.-A. war die Auflösung des Instituts Lingke, welches von 1814 bis 1826 hauptsächlich den Nachwuchs an Stadtschülern vorbereitet hatte. Die „akademiefähigen" Familien von Liegnitz schickten nun ihre Söhne meist auf die Sexta des Stadtgymnasiums, wo das Schulgeld viel geringer war, und dadurch sank die Zahl unserer Stadtschüler von 56 (Mich. 1827) auf 36 (Mich. 1830).

Das Consistorial-Reskript vom 12. April 1825 erinnerte an die „allgemeine Verpflichtung der Gymnasialschüler zur Theilnahme an dem griechischen Sprachunterrichte" und bestimmte, „daß keinem, der in die Laufbahn der Studien eintreten soll, oder über dessen Bestimmung die Eltern noch ungewiß sind, in den Klassen, wo das Griechische angefangen wird,

*) Schon bei früheren Klagen wegen Überhäufung mit Stunden hatte das Provinzial-Consistorium 14. Januar 1822 dem Studien-Direktor geantwortet: „Es scheint auf der Ihnen untergebenen Anstalt in dieser Hinsicht wohl ein anderer Maßstab zu gelten, als auf anderen gelehrten Schulen."

Dispensation von diesem Unterrichtszweige ertheilt werde.“ Andererseits hörten mit der Entlassung des Sprachmeisters Lewès Mich. 1825 die französischen Sprechübungen an der R.-A. auf; man hoffte, „die deutsche Gründlichkeit in der Einübung der Grammatik, die streng philologische Behandlung der französischen Sprache und vor allem die gleichmäßig strenge Handhabung der Disciplin würden jenen Nachtheil weit überwiegen.“ Es heißt im Programm 1826 p. 17 geradezu: „Fertigkeit im Schreiben und Sprechen vermag die Schule nicht zu geben; diese muß dem eigenen fortgesetzten Studium überlassen bleiben.“

Eine solche Zurücksetzung der modernen gegen die klassischen Sprachen bot nun der oben unter „Allgemeines“ besprochenen Immediat-Eingabe des Fürsten Hatzfeld u. s. w. vom 3. März 1828 einen günstigen Angriffspunkt. Darauf verfügte das Ministerium 19. Juni 1829: „In der R.-A. soll das Griechische nur mit solchen Zöglingen und Schülern getrieben werden, deren Eltern dies ausdrücklich wünschen; von allen anderen soll dagegen im Französischen, in der Mathematik sowie in der Geschichte nun desto mehr geleistet und gefordert werden. Namentlich im Französischen sollen solche Z. u. Sch. es zur Fertigkeit im Sprechen und im Verfassen schriftlicher und auf der Stelle auszuarbeitender Aufsätze bringen, und deshalb ist die Zahl der wöchentlichen Lehrstunden für das Französische auf 8 bis 10 in den beyden oberen Klassen zu erhöhen.“ Nachdem auf Verbesserung der Methode und der Unterrichts-Mittel gedrungen ist, heißt es: „Endlich sollen an die, in die Anstalt aufzunehmenden Zöglinge und Schüler strengere Anforderungen als bisher gemacht werden, damit die Wirksamkeit des Unterrichts durch mittelmäßige Anlagen und Vorkenntnisse der Z. u. Sch. keine Behinderung erleide.“ — Demgemäß erhielten seit Mich. 1829 die „Militärs“ (Realisten) in III und II je 2 Stunden Mathematik und Französisch mehr und 4 Stunden Latein weniger, als die anderen Schüler, und sie hatten Plan- oder Handzeichnen während der griechischen Stunden. Seit 1838 nahmen die Realisten aber wieder am vollen lateinischen Unterrichte teil und behielten nur während des Griechischen ihre Extrastunden in Französisch und Zeichnen. — Für die übrigen Schüler zeigt der Stundenplan des Winters 1829/30 folgende wöchentlichen Stundenzahlen: Latein 40, Deutsch 10 in 5 Klassen; Griechisch 18, Französisch 20, Mathematik und Rechnen 18, Geschichte und Geographie 14, Zeichnen 12, Gesang 4 in 4 Klassen; Religion und Naturgeschichte je 6 in 3 Klassen; Hebräisch und Schreiben je 4 in 2 Klassen; Physik 2 und Philosophie 1 in I, zusammen 159 Stunden. Dazu kamen je 6 Stunden Reiten und Tanzen, 12 Stunden Fechten und Voltigieren. — Dieser Stundenplan erfuhr bis Ostern 1840 nur noch geringe Änderungen. Im Winter 1839/40 hatte das Latein 41 Stunden, Griechisch 20, Geschichte und Geographie 16, Religion 10, Philosophie 2, dagegen sanken Mathematik auf 16 und Naturkunde auf 5 Stunden; die Gesamtzahl betrug 166.

Während bis dahin die Schuljahre zu Michaelis begonnen hatten, ging man 1836 zu dem noch jetzt herrschenden Ostertermine über, indem man das Schuljahr Michaelis 1834/35 um ein Semester verlängerte. Die äußere Veranlassung dazu gab ein längerer Aufenthalt des Königs in der R.-A. während des Manövers 1835, infolge dessen der Unterricht 3 Wochen lang ganz aufhörte, sodaß die Klassen-Pensa bis Mich. 35 nicht erledigt werden konnten. — Von Ostern 1838 bis 39 fiel die Vorbereitungsklasse (Quinta) wegen Mangels an Schülern ganz

aus. Anstatt des erkrankten Rittmeisters Hänel führte 1839 sein geübtester Schüler, der Senior der Zöglinge Karl Heinrich Leopold v. Reichenbach, die Aufsicht bei den Reitübungen.

Die Ueberbürdungsfrage wurde 1830 zum ersten Male berührt. Das Provinzial-Schul-Collegium machte 17. Mai 1830 die Direktoren auf die vielfachen Klagen über „Abnahme der frischen blühenden Jugendkraft, der Munterkeit und Freudigkeit bei einem großen Theile der Gymnasial-Schüler“ aufmerksam. Zu langes Sitzen in der Schule verursache körperliche Abmattung und Kurzsichtigkeit; die Stundenzahl dürfe daher in den mittleren und unteren Klassen die Höhe von 32 nicht überschreiten; dem Kneipenleben der Schüler könne man durch gemeinsame Spaziergänge und Spiele im Freien entgegenarbeiten; Beleuchtung, Heizung und Mobiliar der Schule fordere besondere Sorgfalt. — Auf Anfrage des P. S. C. berichtete der Studien-Direktor 6. November 1834, die Kurse dauerten in IV und II 1—1½ Jahr, in III meist 2, in I 2—3 Jahre; nach III kämen die meisten mit 14 Jahren, die Fundatisten seien aber gewöhnlich älter, einige säßen mit 16—17 Jahren noch in der lateinischen Vorbereitungsklasse (Quinta); es sei nötig, von ihnen den Nachweis der Reife im Latein für IV vor der Verleihung einer Fundation zu verlangen; im übrigen könne sich das Lehrinstitut der R.-A. seinen Leistungen nach in den einzelnen Gegenständen den besten Gymnasien gleichstellen. — In Fluß kam die Ueberbürdungsfrage erst durch den Aufsatz des Dr. Lorinser, Regierungs- und Medizinalrats in Oppeln: „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen“, im Januarheft 1836 der medizinischen Zeitung des Vereins für Heilkunde in Preußen. Das P. S. C. forderte 31. März 1836 die Direktoren zum Bericht über diese Frage nach Beratung mit dem Lehrer-Kollegium auf. Die Gutachten der meisten Professoren wiesen alle Vorwürfe Lorinsers gegen die Schule als unberechtigt zurück und schoben die Hauptschuld an der Verweichlichung und Genußsucht der Schüler den Familien zu; für die wachsende Kurzsichtigkeit machten sie den kleinen Druck der Schulbücher von Tauchnitz und Teubner verantwortlich. Dagegen erkannte Prof. Keil einzelne Forderungen Lorinsers als berechtigt an; besonders Zwitteranstalten, wie die R.-A., erhöhten das Uebel durch Uebermaß des Lehrstoffes; thatsächlich hätten die Primaner 39 Stunden (einschließlich Hebräisch, Zeichnen und Gesang), die Tertianer 35; auch würden beim Examen übertriebene Anforderungen an das Wissen der Schüler gestellt, so daß manche sich durch die Vorbereitungen zur Prüfung körperlich ruinierten. Kaumann und Richter betonten besonders die Notwendigkeit der Einführung körperlicher Uebungen als Heilmittel der unleugbaren Mißstände. Bechers Bericht vom 30. Mai 1836 stimmte in den Hauptpunkten der Mehrheit bei.

Infolge dieses Lorinserschen Schulstreits verfügte das Ministerium 24. Oktober 1837: keinen Schüler vor dem 10. Jahre in VI aufzunehmen, keinen Lehrgegenstand einseitig zu betreiben, das Klassensystem streng durchzuführen, die gesetzliche Zahl von 32 Lehrstunden wöchentlich in keinem Falle zu überschreiten, die Hausarbeiten durch Konferenzberatungen zu regeln, einjährige Lehrkurse für die 3 unteren und zweijährige für die 3 oberen Klassen mit jährlichen Versetzungen (nur zu Ostern oder zu Michaelis) einzurichten; ferner gestattete es „die Einführung geregelter körperlicher Übungen unter Leitung und Aufsicht eines hierzu geeigneten

Lehrers und unter Verantwortlichkeit des Gymnasial-Direktors; die Theilnahme daran soll von der freien Wahl der Schüler und von der Zustimmung der Eltern abhängen.“ [!] — An der R.-A. hatten von 1820 bis 1838 nur die Zöglinge den Unterricht im Reiten, Fechten und Voltigieren genossen. Ostern 1838 erneuerte Lieut. Scherpe, welcher sich schon im September 1837 nach Berlin zu einem dreiwöchentlichen Kursus an der gymnastischen Lehranstalt von Eiselen begeben hatte, den Turnunterricht im Garten oder im Fechtsaal; mit Erlaubnis des P. S. C. durften auch Schüler des städtischen Gymnasiums, welches keinen Turnplatz besaß, an demselben teilnehmen.

Der Lebenswandel der auswärtigen in der Stadt wohnenden Schüler sollte zwar nach der Ordinariats-Instruktion von 1824 durch die Ordinarien beaufsichtigt werden, man scheint es aber damit nicht sehr ernst genommen zu haben, denn der Commissarius perpetuus Havenstein (siehe „Allgemeines“) drang auf Einführung eines besonderen Tutoriums, welches von dem Klassen-Ordinariate zu unterscheiden sei. Das P. S. C. billigte 30. August 1836 seinen Plan, und in der Instruktion über die Beaufsichtigung der Zöglinge und Schüler der R.-A. vom 26. November 1836 (Programm von 1836 p. 27—30) handeln § 12—16 von dem Tutorium. Ausgenommen davon sind: 1) die Zöglinge, 2) Schüler, welche Eltern und Vormünder in L. haben, 3) Schüler, die in zuverlässigen Pensionaten untergebracht sind. Bei den übrigen soll ein Professor der Anstalt als „Tutor“ den Vater oder Vormund des Schülers repräsentieren, doch können seine Rechte und Pflichten nicht genau begrenzt werden; zur Erleichterung dieser Beaufsichtigung wird angeordnet, daß Schüler der R.-A. nicht mit Zöglingen anderer Erziehungs-Institute in L. zusammenwohnen dürfen. — In einer Konferenz 8. Mai 1837 fand man nur 12 aufsichtslose Schüler und verteilte sie unter 5 Tutoren.

Diese wohlgemeinte aber schwer durchführbare Einrichtung schlief jedoch bald wieder ein, wie so manches andere bei der R.-A., z. B. die Verordnung von 1820 über die Vereinigung der alten Sprachen in jeder Klasse in der Hand eines Lehrers, sowie die von 1824 über die Censurbücher; nach Frankes bestimmter Versicherung (14. November 1839) ist letztere den Lehrern vom Studien-Direktor überhaupt nicht mitgeteilt worden!

Das Alumnat.

Das Alumnat stand unter der gemeinsamen Leitung beider Direktoren. Sie begannen Ostern 1811 mit einer Regelung der Schulden der Zöglinge; die Eltern wurden davon benachrichtigt und dringend aufgefordert, ihren Söhnen nur ein mäßiges Taschengeld zu gewähren und die Rechnungsführung für die Zöglinge durch den Stifts-Kontrolleur Rimay besorgen zu lassen. Diesen Bestrebungen des Direktoriums brachten leider viele Familien nur geringes Verständnis entgegen.

Dann ergingen strenge Verbote mit Konfiskationsandrohungen gegen das Rauchen und Romanlesen; Urlaub zu Besuchen in der Stadt wurde nur auf schriftliche Einladung der betreffenden Familie gewährt, Besuch auf den Stuben während der Arbeitstunden überhaupt nicht gestattet, kurz, fast alle diejenigen Einrichtungen getroffen, welche zur Erhaltung einer

äußeren Ordnung unerläßlich sind und deshalb noch jetzt bestehen. Diese Einschränkungen machten natürlich unter den Zöglingen zunächst viel böses Blut, aber nur einer von ihnen (Nr. 1000) verließ wirklich die Anstalt, weil er sich diesem „Zwange" nicht fügen wollte.

Die Sommerferien 1811 benutzte man zur Herstellung eines neuen Anstrichs sämtlicher Zimmer und führte dann die schon lange geplante Trennung der Wohn- und Schlafräume ein. Seitdem wohnen stets mehrere Zöglinge (2 bis 5) auf einem Zimmer, zu welchem eine Schlafstube von entsprechender Größe gehört. — Unstreitig giebt dies Zusammenwohnen von Schülern verschiedenen Alters ohne stete Beaufsichtigung zu schweren Bedenken Anlaß: Übergriffe der Stubenältesten gegen die Stubenjungen lassen sich kaum verhindern. In größeren Alumnaten kann man diese Übelstände vermeiden; z. B. wohnen im Wiener Theresianum (dessen Besichtigung mir 1879 vom Direktor Dr. Egger v. Möllwald gütigst gestattet wurde) immer nur Schüler derselben Klasse, bis gegen 20, auf einem Saale zusammen unter beständiger Aufsicht eines „Präfekten" vom Piaristen-Orden; derselbe schläft hinter einer spanischen Wand mit in dem Schlafsaale seiner Abteilung. — Ganz ähnliche Einrichtungen, Arbeitssäle und Schlafsäle mit nächtlicher Beleuchtung, in denen auch ein Inspektor schlafen sollte, wünschte das P. S. C. 4. Februar 1834 in der R.-A. eingeführt zu sehen, doch hinderten die baulichen Verhältnisse unserer Anstalt die Herstellung so großer Räume.

Gern erschienen die Zöglinge mit Reitstiefeln und Sporen in der Klasse und zur Tafel; Direktor v. Briesen richtete gegen diese Ungehörigkeit 18. Dezember 1811 einen scharfen Erlaß, in dem es heißt: „Eine Schule der Humanität soll die Akademie, und nicht ein Bildungs-Institut für Cavalleristen seyn; man möge bedenken, daß die Würde und der Charakter eines Akademisten in etwas gantz anderem, als in großen Stiefeln und Sporen besteht." — Derselbe erließ 4. März 1812 eine Tafelordnung, worin allen pünktliches Erscheinen und anständiges Benehmen zur Pflicht gemacht wird; Beschwerden über das Essen sollen an den mitspeisenden Direktor selbst gerichtet, aber nicht zum Stadtgespräch gemacht werden; auch die Diener erhielten genaue Anweisungen über ihr Verhalten bei der Aufwartung am Tische. — Bei Tisch und auf den Spaziergängen sollte die Unterhaltung französisch sein; deshalb war der französische Sprachmeister stets zugleich Inspektor. Doch sind die Persönlichkeiten dieser Maîtres wohl wenig geeignet gewesen, den Zöglingen Respekt einzuflößen, so daß man die Erfolge dieser französischen Unterhaltungen nicht zu hoch anschlagen darf.

Nach den Tagesordnungen vom 14. März 1812 und von 1822 wurde im Sommer um 5 Uhr, im Winter um 6 Uhr aufgestanden. Dem Frühstück auf den Stuben folgte ein gemeinsames Frühgebet unter Leitung des wochehabenden Inspektors und Musterung beim Akademie-Direktor; dann eine Stunde Privatfleiß, 7—11 resp. 8—12 Unterricht (im Sommer 11—12 Extrastunden oder Selbstbeschäftigung), 12—2 Mittagessen und Erholung, 2—4 Unterricht, 4—6 Erholungsstunden zum Spazierengehen in Begleitung eines Inspektors, 6—8 Studierstunden unter Aufsicht der Inspektoren und des Studien-Direktors, um 9 Uhr gemeinsames Abendgebet durch den Wochen-Inspektor (Sonnabends durch den Studien-Direktor); darauf konnte jeder zu Bette gehen. Zum „Lucubriren" über 10 Uhr hinaus mußte besondere Erlaubnis nachgesucht werden.

Um den Zöglingen für die Freistunden eine nützliche Beschäftigung zu geben, schlug die Liegnitzer Regierung 2. Februar 1812 die Aufstellung einer Drechslerbank in einem Zimmer der R.=A. vor, und im Programm von 1812 erscheint das Kunstdrechseln als Lehrgegenstand; nach 1813 findet sich aber hierüber nichts mehr in den Akten. Die Haupterholung im Sommer bot der Akademie=Garten vor dem Haynauer Thore. Dort befanden sich Kegelbahn, Caroussel, Schaukel, freie Plätze zum Ballspiel, seit 1817 Turngeräte und eine Billardstube in dem Gärtnerhause. Doch wurde ein großer Teil des Gartens seit 1814 zu pomologischen und botanischen Zwecken benutzt und dadurch der Tummelplatz der Zöglinge beschränkt; das Caroussel mußte 1820 abgebrochen werden, und im gleichen Jahre ging beim Umbau des Gärtnerhauses die Billardstube ein. Seitdem klagten die Zöglinge über lange Weile im Garten, und der Studien=Direktor bedauerte im Programm von 1822, daß die bedrängte Lage der Stiftskasse die Wiederherstellung der früheren Vergnügungseinrichtungen nicht erlaube.

Eine Lebensfrage für jedes Alumnat ist die Stellung und der Charakter der Erzieher. Damit stand es nun in dieser Periode der R.=A. nicht gerade günstig. Ein Hauptfehler war das Doppel=Direktorat, wobei dem Akademie=Direktor die gesellschaftliche, dem Studien=Direktor die wissenschaftliche Ausbildung der Zöglinge zufiel. Zwar wird ihre schon im Ministerial=Reskript vom 21. Juni 1829 gelobte Einigkeit auch auf p. 52 der Immediat=Eingabe des Herrn v. Gaffron=Kuhnern vom 30. November 1839 hervorgehoben, aber der spätere Akademie= und Studien=Direktor v. Schweinitz machte dazu die Randbemerkung: „Diese Einigkeit bestand darin, daß Beide Nichts thaten!" Wenigstens für die späteren Jahre scheint er damit Recht zu haben. — Sehr schwierig war auch die Auswahl geeigneter Inspektoren. Dies Amt versahen 1811 (außer Franke) der gutmütige, altersschwache Gebauer, damals schon 23 Jahre im Inspektorate, und der auch schon 37jährige französische Emigrant Ristelhubert, der seinen gut deutschen Namen französisch aussprach, zu nichts Anderem als zum Parlieren brauchbar war und sich von allen Seiten hänseln ließ. Kein Wunder, daß beide weder die Fähigkeit, noch Lust und Liebe zur Jugenderziehung hatten und ihre Pflichten kaum den Buchstaben nach erfüllten. — Becher wünscht 22. April 1813 an ihrer Stelle „Männer, die mit Kopf und Herz wahren, inneren Beruf zur Erziehung und Liebe zur Jugend verbinden." Auf eine Anregung der Liegnitzer Regierung vom 16. Oktober 1814 beantragten beide Direktoren am 20. November 1814, einen Inspector illiteratus anzustellen, da die wissenschaftlichen Inspektoren zu viele Stunden geben müßten und entweder alt und krank (Gebauer),*) oder zu jung und unerfahren (Franke, Rogge) seien. Die Direktoren wünschten einen Militärerzieher neben zwei wissenschaftlichen Inspektoren, etwa einen leicht verwundeten gebildeten Offizier von 30—40 Jahren als Gouverneur mit einem Gehalte von 400—500 Rthlr. und freier Station. — Laut Regierungs=Reskript vom 29. Januar 1815 wurde das Militär=Inspektorat vom Ministerium nicht genehmigt, dagegen Gebauer vom Inspektorate nach 27 Jahren entbunden, die Stundenzahl der Inspektoren auf 10—12 beschränkt und eine Umarbeitung der bereits eingereichten Instruktion für die Inspektoren verlangt. Den Pflichtwidrigkeiten der Inspektoren sollen die Direktoren ernstlich entgegentreten, andererseits wird

*) Ristelhubert war wegen eines Schlaganfalls 1814 aus dem Inspektorate ausgeschieden.

besonders von dem Herrn Akademie-Direktor erwartet, daß er das Ansehen der Inspektoren nachdrücklich unterstützt, „wo es darauf ankommt, Ansprüche zu mäßigen, die ein Zögling, welcher den Adel der Geburt erst durch den Adel der Bildung geltend zu machen sich bemühen soll, seinem Erzieher ungebührlich sich [?] entgegensetzen möchte".

Die gewünschte Instruktion für die Inspektoren kam 22. März 1815 zum Abschluß. Sie enthält in 27 Paragraphen vortreffliche Grundsätze und Vorschriften, die größtenteils noch jetzt Anwendung finden. Aber mit Recht endet § 19 mit den Worten: „Todt ist und bleibt der Buchstabe jeder Instruktion, wenn ihm nicht der Geist das Leben einhaucht." Ebenso richtig hebt § 24 die besonderen Schwierigkeiten der Erziehung der adeligen Jugend hervor, „denn in der Regel hat an der Erziehung derselben im elterlichen Hause mehr die Convenienz als die Pädagogik Antheil."

Ostern 1820 konnte die Zahl der königlichen Fundationen zum ersten Male vermehrt werden, und zwar von 12 auf 14; doch waren die neuen Stellen im nächsten Jahrzehnt nicht immer besetzt. Durch das Reorganisations-Reskript vom 19. Juni 1829 (siehe oben, Fürst Hatzfeld) wurde das Eintrittsalter der Fundatisten von 15 Jahren auf 12 herabgesetzt und dementsprechend die Dauer des Freistellen-Genusses von 3 auf 5 Jahre verlängert. „Hierbei versteht es sich übrigens von selbst, daß solchen Fundatisten, welche es an dem nötigen Fleiße fehlen lassen, oder durch ihr Betragen zu einem begründeten Tadel Veranlassung gaben, der Genuß des Beneficiums auch schon vor dem Ablauf des gesetzlichen vorgeschriebenen Quinquenniums von dem Königl. Consistorium kann entzogen werden." Ferner wurde der Pensionssatz für alle Pensionäre ohne Ausnahme auf 170 Thlr. ermäßigt, die volle Besetzung der 14 königlichen Freistellen angeordnet und ihre weitere Vermehrung in Aussicht gestellt, die Mittagstafel von 4 Schüsseln auf 3 und die Abendtafel auf 2 eingeschränkt, dagegen Frühstück und Vesperbrot geliefert. Endlich übernahm das Kriegs-Ministerium die Zahlung von 1268 Thlr. jährlich an Pensionen auf die Lebenszeit der Recipienten anstatt der Johannisstifts-Kasse, welche dafür 2 neue Fundatistenstellen ausschließlich für Söhne verdienter und hilfsbedürftiger Offiziere gründen sollte. Von 1830 bis 1841 führen die Jahresrechnungen demnach 16 königliche Fundatisten auf. — Durch Erlaß des P. S. C. vom 12. Februar 1835 wurde auf Grund einer Cabinets-Ordre vom 25. Juni 1830 bestimmt, „daß von den 12 [ursprünglich] vorhandenen Fundatistenstellen die Hälfte der allerhöchsten Disposition zu Gunsten solcher Söhne adlicher Offiziere aus der Provinz Schlesien, welche auf Beförderung in die Armee einzutreten beabsichtigen, vorbehalten werden solle." Da die etatsmäßigen 16 Freistellen z. Z. sämtlich besetzt waren, traten diese 6 „Militär-Fundatisten" bei entstehenden Vakanzen nach und nach seit Mich. 1835 ein; die 10 übrigen königlichen Freistellen bezeichnete man seitdem als Civil-Fundationen.

Durch Erlaß vom 4. Februar 1834 beschränkte das P. S. C. die Dauer des Reitunterrichts auf 2 Jahre, verbot das Reiten im Hofe während des Schul-Unterrichts und schlug mehrere hygienische Verbesserungen vor (Schlafsäle, Krankenwärterin, Badeapparat), die aber meist nicht zur Einführung kamen.

Die schon erwähnten militärischen Unruhen im August und September 1835 störten

nicht nur den Unterrichtsbetrieb, sondern übten auch nachteiligen Einfluß auf Sitte und Fleiß der Zöglinge und brachten viele Mißbräuche ihrer Freiheiten und Vergünstigungen mit sich. Das Direktorium sah sich daher veranlaßt, nach Mich. 1835 die Zügel der Disciplin wieder schärfer anzuziehen. Den hauptsächlichsten Sitz des Uebels läßt folgende Stelle im Jahresberichte des Studien-Direktors vom 19. Januar 1836 erkennen: „Es ist niederschlagend, gegen Schwachheiten und Vorurteile solcher Eltern ankämpfen zu müssen, die selbst ihren Söhnen fortgesetzt Anlaß geben, die Gesetze unserer Anstalt in alle Wege zu übertreten.“ — Nach diesen Erfahrungen wurde eine „Instruction, wie die Beaufsichtigung der Zöglinge und Schüler der Königlichen Ritter-Akademie in Liegnitz zu führen ist“, in 17 Paragraphen ausgearbeitet, am 26. November 1836 vom P. S. C. genehmigt und im Programm von 1837 abgedruckt. Neu ist darin besonders § 9: „Außerordentliche und heimliche Zusendungen an Gelde, Näschereien und dergl. für den Zögling sind unbedingt verboten und würden die Entfernung desselben von der Anstalt zur Folge haben, wenn sie wider Erwarten dennoch stattfinden, und von dem Empfänger nicht sofort seinem Spezial-Inspektor angezeigt werden sollten.“ Der Schluß lautet: „Aeltern und Vormünder, welche auf die, im Vorstehenden dargelegten, Anordnungen einzugehen Bedenken tragen, oder deren Kinder und Pfleglinge denselben ungehorsam entgegen handeln sollten, werden schließlich es nicht befremdlich finden, wenn das Institut die Zurückweisung oder Entfernung solcher Zöglinge und Schüler aussprechen muß, von denen es eine unbedingte Unterwerfung unter die Gesetze desselben nicht zu erwarten vermag.“ — Als Ergänzung fügte das P. S. C. ebenfalls 26. November 1836 hinzu, daß alle 3 Inspektoren an der Mittags- und Abend-Tafel teilnehmen sollten, und daß sie beim Wegbleiben keinen Anspruch auf Auszahlung eines Tafelgeldes vom Koch hätten.

D. Die Zöglinge und Stadtschüler.

Der Besuch der Anstalt hob sich nach Zulassung der Stadtschüler in ungeahnter Weise. Von 25 Schülern (19 Zöglingen und 6 Stadtschülern) zu Ostern 1811 stieg er schon Ostern 1812 auf 46 (22 Z., 24 St.), Mich. 1816 auf 56 (20 Z., 36 St.), Mich. 1820 auf 67 (19 Z., 48 St.) und erreichte Mich. 1824 sein erstes Maximum mit 84 (17 Z., 67 St.). Von da fiel die Besuchsziffer bis Mich. 1830 auf 57 (21 Z., 36 St.), zeigte Ostern 1836 ihr zweites Maximum mit 102 (30 Z., 72 St). und stand Ostern 1840 auf 78 (83 Z., 45 St.). — Mich. 1819 waren nur 11 Zöglinge, Ostern 1838 dagegen 38 vorhanden.

Von Ostern 1811 bis Ostern 1840 wurden im ganzen 283 Zöglinge aufgenommen, oder zwar 241 Lutheraner, 10 Reformierte, 32 Katholiken (also etwa ein Neuntel). Neben 149 königlichen (davon 10 Militär-F. seit 1835) und 18 Kospothschen Fundatisten standen 116 Pensionäre; diese bildeten sonach über zwei Fünftel der Gesamtzahl. Als Fundatisten sind alle gerechnet, welche überhaupt in den Genuß einer Fundation kamen, auch wenn sie vor- oder nachher Pensionäre waren. Unter den 116 Pensionären waren 6 Bürgerliche, von denen der erste 1816—17, die übrigen 1832—38 dem Alumnate angehörten; obwohl de jure seit 1809 zugelassen, blieben die Bürgerlichen doch de facto vom Alumnate so gut wie ausgeschlossen.

In der Provinz Schlesien waren 231 Zöglinge geboren, außerhalb 52: Brandenburg 14, Posen 13, russisch Polen 6, Kgr. Sachsen 4, Oesterreich 3, Ostpreußen, Westpreußen, Prov.

Sachsen, Thüringen, Mecklenburg je 2, Westfalen und Frankreich je einer. Die Polen bildeten noch ein starkes fremdartiges Element, und in die Offiziers- und Beamtenkreise brachte das Versetzungssystem wieder größere Mischung.

Der Abgang von Ostern 1811 bis Ostern 1840 betrug 269 Zöglinge, davon 153 zum Militär oder auf militärische Vorbereitungsanstalten, dagegen nur 30 zur Universität (13 Breslau, 8 Berlin, je 2 Leipzig und Bonn, 5 vereinzelt), 12 zum Forst-, Berg- oder Baufache, 30 zur Oekonomie, 7 starben, 20 Zöglinge wurden Stadtschüler, 16 gingen auf andere Schulen, einer wurde Mönch. Von den 32 während der Freiheitskriege eingetretenen Zöglingen fielen die 5 in der Matrikel angeführten (Anhang 2 am Ende) und ganz zuletzt in Versailles 1. Juli 1815 des Grafen York von Wartenburg ältester Sohn, der schon als 16jähriger Zögling den Starrsinn seines Vaters gezeigt hatte (Droysen: York v. Wartenburg III 401).

Zu den 6 zu Ostern 1811 vorhandenen Stadtschülern traten bis Ostern 1840 im ganzen 532 neue hinzu (3 Nummern sind in der Stadtschüler-Matrikel übersprungen). Von diesen waren 20 vorher Zöglinge gewesen, 26 traten bis Ostern 1840 ins Alumnat über; die persönlichen Verhältnisse dieser 46 Schüler sind oben bei den Zöglingen mit berücksichtigt worden. Außerdem kamen nach Ostern 1840 von den damaligen 45 Stadtschülern noch 4 (3 ev., 1 kath.) ins Internat; ihre Personalia finden sich bei den Zöglingen der nächsten Periode. Somit bleiben 6 + 482 = 488 übrig, die nur Stadtschüler waren. Unter diesen befanden sich 441 Evangelisch-lutherische, 9 Reformierte und 38 Katholiken (etwa ein Dreizehntel); ferner 135 Adelige und 353 Bürgerliche. In Schlesien waren 308 geboren, außerhalb 100: Posen 35, Brandenburg 25, russisch Polen 16, Kgr. Sachsen 6, Prov. Sachsen, Pommern, Ost-Preußen je 4, Westpreußen 3, vereinzelt 3. Unter den Stadtschülern waren also verhältnismäßig mehr Fremde als unter den Zöglingen; auch hier treten die Polen besonders hervor.

In diesem Zeitraume gingen 467 Stadtschüler ab: 101 zum Militär, 123 zur Universität (80 Breslau, 20 Berlin, 10 Halle, 5 Leipzig, je 3 Heidelberg und Königsberg, 2 Bonn), 28 zum Forst-, Berg-, Bau- oder Postfach, 65 auf andere Schulen, 48 zur Ökonomie, 90 zu anderen Berufen, 12 starben; außerdem traten 26 Stadtschüler ins Alumnat, sodaß Ostern 1840 noch 45 vorhanden waren (im Programm 1840 fehlt O. A. G. S. v. Olszewski). Auch 3 Stadtschüler starben fürs Vaterland: K. Albrecht bei Groß-Görschen, K. Hübner bei Leipzig, E. Sack auf dem Rückmarsche im Januar 1816 zu Düsseldorf am Nervenfieber.

Insgesamt haben also 769 Schüler, nämlich 237 Zöglinge, 46 Zöglinge und Stadtschüler, 482 + 4 Stadtschüler, in den 29 Jahren 1811—40 bei der R.-A. Aufnahme gefunden. Die Durchschnittsfrequenz betrug 71, und zwar 23 Zöglinge und 48 Stadtschüler. Vergleicht man damit die Verhältnisse der 33jährigen österreichischen Zeit (Aufnahme 416, Durchschnitt 22) und die der 70jährigen preußischen Zeit vor 1811 (Aufnahme 587 + 6, Durchschnitt 16—17), so beweisen schon diese Zahlen allein (ganz abgesehen von der Vertiefung des Unterrichts), daß die R.-A. erst seit 1811 dem Staate einen Nutzen gewährt hat, welcher einigermaßen ihren hohen Unterhaltungskosten entsprach.

Anhang Nr. 1.

Privilegien

Und Ordnungen der Kays. undt Königlichen aufgerichteten Academie oder Ritter-Schule in Lignitz, wie solche im Jahre 1708. Von Ihro Kays. und Königl. Maj. allergnädigst approbiret und confirmiret worden.

Demnach Wir Bey Unß Landes Vätterlich erwogen welcher gestalt die Junge Ritterschaft und Noblesse Unseres Erbhertzogthumbs Schlesien Theils auß mangel näherer gelegenheit, und Zwahr öffters mit widerwillen undt großen unkosten Ihrer Eltern außer Landes in frembde Schulen und Academien, Vielmahl mit schlechten progressen, Verschicket werden, Theils auch, auß mangel der hiezu nöthigen Mittel, ob Sie schon gute und fähige Jngenia und qualitäten von sich spühren laßen gar zurucke Bleiben müssen, undt Sich Unß, und Unserm allerdurchleuchtigsten Ertzhauß Von Österreich, wie auch dem Vatterlande mit der Zeit ersprießliche Dienste zu leisten, nicht habilitiren können;

Alß haben Wir allergnädigst Beschlossen Von denen Weyland fürstlichen Gestiffts-guttern, Capitalien und Jntraden Bey St Joannis in Lignitz, eine adeliche Ritterschule oder Academie unter dem Nahmen St: Josephi auf- und anzurichten, woselbst nicht allein die Jenigen, welchen Gott einiges Vermögen Beschehret hat, mit weit geringeren unkosten, andere aber und Von Mitteln gantz entblößete Junge Von Adel auch gahr ohne entgeld, insgesambt aber gleichsamb Vor denen augen Ihrer Elteren, Vormünderen und Befreunden, ritterliche qualitäten und wissenschaften erlangen und also dermahleinst Gott, Unß Unserem allerdurchleuchtigsten Ertzhauß und Ihrem Vatterlande auch Ihnen selbsten mit Ruhm undt Ehren dienen können; Undt Thuen disemnach solche Academie hiermit folgender gestalt aufrichten und Stabiliren.

1.

Von der Academie Vor- und an sich selbst;

Wollen Wir allergnädigst, daß obangeführtermassen, zu dieser Academie die Stiffts-Jntraden Bey dem Fürstenthumb Lignitz, sowohl, waß Von denen Güttern, alß auch Verhandenen Capitalien, an Jnteressen Item an Zinnsen und dergleichen, Jährlich einzukommen pfleget |: doch also, daß die Jenige Deputata undt Besoldungen, welche Vor diesem Von dergleichen Mitteln genommen worden, annoch einen weeg alß den andern zu Zahlen :| geschlagen insonderheit aber hiervon Vor allen Dingen die nöthige Baue und Bequemblichkeiten zu solcher Academie geführet und angeschaffet, dann alle Professores Exercitien-Maister, auch andere zu der Öconomie gehörige Mitglieder undt Bediente Salariret und Bezahlet, Undt alles, waß an Victualien, alß Bier, Fleisch, undt dergleichen, so Von denen Stiffts-Güttern, oder sonsten woher kommet, und zum unterhalt der Academisten und zugehörigen erfordert wird, Beygeschaffet werden sollen; Alß welches alles ohne widerrede und einsage der Stadt |: Jedoch nach Bezahlung der Accisen :| frey einzulassen seyn wird.

Die Gebäude, so zu dieser Academie erfordert werden, sollen Vorietzo unter der Direction des Königlichen Landeshaubtmanns undt Unserer Königl. Lignitzischen Regierung aus denen Stifftshäusern, undt, wie es die Nothdurfft erfordern wird, mit Befrag- und Vernehmung des Directoris der Academie erbauet, nachgehends aber Von zweyen Räthen aus Unserer Königl. Regierung zu Lignitz, nebst dem Stiffts Verwalter und Stiffts-Schreiber, quatemberlich revidiret, und alles waß etwan dabey anzurichten nöthig und gut Befunden wird, angeordnet werden;

Allermassen Wir dann den Bißherigen Stiffts Verwalter Anton Frantz Sprintzel in dieser seiner Bishero obgehabten function hiermit nochmahlen allergnädigst Bestättigen, auch wegen des Jhme zu adjungiren intendirenden Stiffsschreibers, welcher Augspurgischer Confession seyn kann, nach erhaltenem gutachten Von unserer Königl. Regierung über der hierzu aspirirenden Competenten Capacität Unß fernerweitig resolviren werden;

Diese Beyde sowohl der Stiffts-Verwalter, alß der Stifftsschreiber sollen Jhre wohnung in der Academie haben auf die Wirthschaft und Haußhaltung sowohl in Besagter Academie, alß deren Gütter gebührends acht haben und solche Verwalten dem Directori-Academiae mit allem Respect entgegen gehen mit selbtem, zu nutzen der Academie, öffters conferiren, wie auch Berichten, waß auß der Wirthschaft Von Zeit zu Zeit geliefert werden könnte? nicht minder deßen anschaffungen der zu lieferen habenden Victualien halber annehmen, und solche richtig Vollziehen;

Diese Beyde sollen auch Vor Unserer daselbigen Königl. Regierung sub praesidio Unseres Königl. Landeshaubtmanns Veraydet werden, und die Einnahme, wie auch die Cassa unter Einem Beschluß Von Zwey Differenten Schlößern, wozu ein Jeder einen Besondern Schlüssel hat, in Jhren händen haben, die Benöthigte und gewöhnliche Ordinar-außgaben gegen annehmung gewißer Scheine und Beläge führen, was aber extraordinarie geschehen müste, nicht anderst, alß mit Anschaffung undt gegen empfang Eines Königl. Regierungs-Decrets

außzahlen; Wie Ihnen dann eine absonderliche Instruction über alle Ihre Verrichtungen, nach Vorheriger Unserer allergnädigsten approbation, außgefertiget werden soll; Undt werden selbige alle Jahr unter dem praesidio Unseres Königl. Landeshaubtmanns Bey Unserer Königl. Lignitzischen Regierung ordentliche raittung abzulegen haben, welche auch sodann alsogleich, nach geschehener Abnahme, Unß Von gemeldter Unserer Königl. Regierung nebst denen darbey etwan habenden erinnerungen übersendet, und hierüber Unsere fernere allergnädigste Verordnung erwarthet werden sollen; Undt dieses quoad Oeconomica;

Sonsten soll diese Academie eintzig und allein Vor die Jugend Adelichen Ritters- und höheren standes eingerichtet seyn, auch außer dergleichen niemandt eingenommen werden; undt zwahr dergestalt daß die eingebohrne und angesessene des fürstenthums Lignitz, zu erst dann Brieg und Wohlau Vor anderen nachgehends aber auch andere Schlesische Ritterstandts geschlechter und Landes-Kinder, niemand aber der nicht das Sechzehnde Jahr erreichet hat hinein gezogen, solche dem Landeshaubtmann und Regierung praesentiret, und Von derselben Ihr diesfälliges Gutachten anhero zu handen Unserer Königl. Böheimb. Hoff Cantzley gesendet werden. Von welchen daselbst, weilen anfangs die Baukosten undt herbeyschaffung aller nothwendigkeiten ein merkliches Von denen Stiffts-geldern absorbiren werden, anfangs nur Zwölff personen, deren fünff Catholischer Religion, Sieben aber der unveränderten Augspurgischen Confession zugethan seyn können, unterhalten, nachgehends aber Bey anwachsenden Intraden der Numerus derselben, nach proportion erhöhet, Ihnen Stube undt Tisch |: doch ohne Holtz und Licht :| wie auch alle exercitia, Sprachen und Studia ohne einigem Entgeldt freygelaßen werden, außer, daß Sie dreyßig Thaler Schles. zur entrée Bezahlen sollen; Welches aber haubtsächlich auf die armen und unbemittelten zu Verstehen seyn soll;

Undt wirdt dieses Beneficium niemanden länger, alß drey Jahr zugelaßen; wann aber über diese Anzahl der Zwölff personen, oder des künfftig augirenden Numeri, auch andere ohne unterscheid der Religion diese Academie wie hoffentlich geschehen wird, frequentiren wollten? So sollen alle einge Bohrne in Unserm Erbhertzogthumb Ober- und Nieder Schlesien zur entrée Bezahlen Viertzig Thaler Schles. und in die Academie Jährl. Zweyhundert Thaler Schles., andere außländische aber, zur entrée Viertzig Reichs Thaler, und Zweihundert Reichs Thaler in die Academie, wovon Sie ins gesambt freyen Tisch, nebst der wohnung, freye Studia, undt exercitia, gleich denen anderen genießen undt haben sollen;

Wo aber die wohnung nicht zulängig wäre? wird davor etwas nachgelassen werden;

Sofern aber Einer der Academisten einen Hoffmeister Verlangte, soll er Vor deßen Kost nach obiger proportion seines quanti, entweder Einhundert Thaler Schles:, oder Einhundert Reichsthaler, Vor einen Diener aber halb so viel entrichten; Jedoch bleibt Jedwederen Elteren undt Vormünderen unbenommen, nach Ihrer Gelegenheit und freyen willen, Ihre Kinder auch in anderwärtige Schulen zu Verschiken, und soll an diese Ritter-Academie niemand gebunden seyn;

Alle strittigkeiten wegen des ranges, sollen sowohl entzwischen dem Herren- alß Ritterstandt vermieden, doch dieses dabey observiret werden, daß der Herrenstandt dem Ritterstandt

alzeit Vorgehn, in Beyden Classibus aber Jeder Academicus, nach dem Senio seines eintritts in die Academie, geachtet werde;

Catholische und Augspurgischer Confessions-Verwandte sollen Ihren Gottesdienst nach Belieben zu suchen haben, und soll alles Disputiren in Glaubenssachen scharff Verbothen seyn;

Beym Essen und Gebett soll die Academie stets geschlossen gehalten werden;

Auch soll Niemand ohne erhaltener erlaubnus des Directoris, außgehen, noch frembde eingelassen werden,

Die Studia, Exercitien, und Sprachen sollen fleißig und täglich getrieben werden;

Undt soll die Zeit hierzu folgendermassen eingetheilet seyn, daß im Sommer umb fünff uhr, und im Winter um Sieben uhr die Stundten zum Gebett seyn, nachgehends die exercitia und Collegia nach dem hierüber ausgefertigten stunden-Zettul Biß Zwölff uhr Mittages, gehalten, und alßdann gespeiset werden solle; Nachmittage sollen die Studia und exercitia wider Von Zwey Biß 5. uhr getrieben, und umb 7. uhr des Abends gespeiset werden; undt gleich wie sich nachgehends ein Jedweder Biß halb Zehn uhr Divertiren kann, also soll nach solchem wider zum Gebett geleuthet, und sodann die Academie, nach geschehener Visitation, ob alle daselbst logirende anweesende seyn? geschlossen, und dem Directori die Schlüssel eingeantworthet werden, außer diesem auch denen Academisten dann undt wann der Zutritt zu Unserm Königl. Landeshaubtmann oder anderen unverwehret seyn;

Was die Jurisdiction dieser Academie betrifft, soll mit derselben der Stadt Magistrat nichts zu schaffen haben, sondern, wann geringen Sachen Vorfallen, können solche durch den Directorem und Ober-Professorem unternommen, importante Dinge aber, pravia cognitione Denuntiret, und durch Unsere daselbige Königl. Regierung hingeleget, auch nach Befund der Sachen die straffen Dictiret werden;

Anbey soll aúch denen Jenigen, welche außer der Academie sich in der Stadt aufzuhalten willens zugleich nicht untersaget seyn, sich sowohl der Jnformation in denen Scientien undt wissenschaften Bey denen Professoribus Academiae, alß auch in denen Exercitiis Bey denen Exercitien-maistern, zu denen Vor die Academisten außgesezten stunden zu gebrauchen; doch wurden selbte sich hierinnfalls zu Vorderst Bey dem Directore Academiae anzumelden, sich mit demselben des zulaßes- wie auch mit denen Professoribus und Exercitien-Maistern der Jnformation gelder halber, zu Vergleichen, undt sodann auf Recommendation des Directoris, Von Unserm Lignitzischen Landeshaubtmann die erlaubnus zu suchen, und außzubitten haben;

Wir privilegiren auch diese neue Ritter-Academie soweith, daß wir in Unserer Königl. Stadt Lignitz einige formale andere Universität anzurichten niemahlen gestatten wollen;

2.

Von dem Directore oder Ober-Hoffmeister.

Damit nun Bey dieser neueingerichteten Academie oder Ritter Schule alles nach Unserer allergnädigsten Landes Västerlichen Jntention eingerichtet werden möge; So wollen Wir Unsern Königl. Landeshaubtmann sambt Unserer Königl. Regierung Unseres Fürstenthums

Lignitz hiermit zum obristen auffseher dieser Academie allergnädigst Verordnet haben, solche im Nahmen Unserer zu protegiren, und Bey gutem stande undt Beschaffenheit, mit Vermeidung aller Inconvenientien undt unheyls, zu erhalten, unter deren Dependenz soll ein so genanuter Director |: welcher einmahl Catholischer Religion, einmahl Augspurgischer Confession beygethan seyn, und alternative von Unß resolviret und Verordnet werden soll :| sich Befinden, auch Ihme zu mehrerer Authoritaet der Academie, der rang immediate nach denen Landesältesten Constituiret werden;

Unter diesem Directore sollen alle und Jede Professores, Exercitien Maister, alle Academisten, Ihre Hoffmeister, Informatores, und Diener, Item alle der Academie zugeordnete Bedienten p. stehen, Ihme allen geziemenden Respect erzeigen, und folge leisten, damit alle unordnung Verhüttet werde, und alles Decenter et modeste zugehen möge; Wie Er denn selbst auch Ihnen mit gutem exempel Vorzugehen haben wird;

Undt gleichwie Wir hierzu den Wohlgebornen, Unsern lieben Getreuen Wolff Aßman freyherrn Von Abschätz auf Petzschkendorf und Lederrose allergnädigst Denominiren; Also soll dieser Inspector, so Viel nur immer möglich, allstets in der Academie gegenwärtig seyn, auf ordnung der Haußhaltung wie auch auf Herbeyschaffung guter und gesunder Speisen auf ordentliche Haltung der Bett-stunden, und alle andere gute Mores acht haben, Bey der Tafel aber es wären denn fürstliche personen Verhanden, die Oberste stelle nehmen, nicht unnütze und liederliche gespräche gestatten auch wehrender Mahlzeit keine frembde, weder Herren noch Bediente, es seye denn, daß Sie bey Ihme außgebethen wurden, herbeylaßen; Wie denn, als oben gemeldet, die Academie unter der Zeit des Speisens allemahl Verschlossen seyn soll;

Es soll der Director auf das thuen und leben der Academisten genau acht haben, Sie zu fleißiger frequentirung Ihrer Stunden in Studiis und exercitiis, anhalten, auch Niemand ohne erlaubnus außzugehen Verstatten;

Er soll ferner alle abende die Schlüssel der Academie durch den Thorwärther sich Bringen laßen, auch soll Er einen Haubtschlüssel zu allen Zimmern haben, damit Er auf aller Thuen und weesen desto genauer auffsicht haben könne, und sollen alle Academisten schuldig seyn, Ihn quovis tempore einzulaßen.

Und wie die Hauß Bedienten alle unter seinem Gehorsamb stehen sollen; Also hat Er macht, wann einer oder andere Ihr Ambt nicht Recht- undt mit allem gebührenden fleiß Verwalten, solchen eigenes gefallens abzusetzen und andere mehr geschicktere anzunehmen, dargegen Sie sich alles Billichen Schutzes und Assistenz, zu Ihme werden zu Versehen haben;

Die Gelder, welche zur entrée Von denen Academisten ohne nachsicht gezahlet werden, soll Er Ihrer künfftig zumachenden eintheilung nach |: deren Einrichtung Wir aber zu vorhero gewärtig seyn :| distribuiren, die anderen Gelder aber, welche quatemberlich gezahlet werden sollen |: über welches alles Er zu quittiren hat :| kann Er zur künfftigen Verrechnung dem Stiffts-Verwalter und Stiffts-Schreiber gegen Schein außantworthen;

Die Professores, exercitien- und Sprach-meister soll Er erinnern, und obacht haben, daß Sie Ihre lectiones und Stunden genau in Acht nehmen, wie Er denn dieselbige dann und wann zu Besuchen, und zu allem fleiß anzumahnen hat; Dafern aber Jemand von

Jhnen Sich, wie man nicht hoffen will, widerspänstig erzeigen solte? so wird er hierüber die Assistenz und Authoritaet Unsers Königl. Landeshaubtmanns und Regierung zu imploriren, und alda solches zu hinterbringen haben;

Dafern aber auch die Academisten nicht Jhren schuldigen Gehorsamb, alles ermahnens und straffens ungeachtet, erweisen solten; So können selbige durch Assistenz gemeldeten Unseres Königl. Landeshaubtmanns und Regierung, mit Arrest und höheren straffen, nach gelegenheit, Beleget, und dabey durch den Director an die Elteren oder Vormünder geschrieben, solche obstinata Subjecta auch endlich wohl gahr auß der Academie Verstossen werden;

Mit denen Professoren, und Exercitien Maistern hat sich der Director öffters zu Bereden Von der Academie zustandt, derselben mainungen zu Vernehmen und Bemeldter Academie Bestes in allen zu suchen, und zu Beförderen;

Wann der Director etwan anderwärtigen Geschäften halber, nicht gegenwärtig seyn könnte; So wird deßen stelle einer Von denen Professoren Vertretten, und die gebührende Jnspection Bey der Academie führen.

3.
Von denen Professoren, exercitien- und Sprachmaistern.

Bey dieser Academie sollen Catholischer Religion undt Augspurgischer Confession-Verwandte Professores promiscuè gehalten, und darbey nicht sowohl die Religion alß deren Capacitaet in docendo et instruendo, in Consideration gezogen werden;

Welchem nach

1. Ein Professor Juris Naturalis, Gentium, Civilis, Saxonici, Canocici, et Juris Publici —
2. Ein Professor Historiarum, und Politices, welcher nicht allein die Historie, sondern auch die Philosophiam practicam, Jtem die Geographiam, Genealogiam, et praetensiones Principum, Artem Heraldicam, Oratoriam, und dergleichen lehren soll;
3. Ein Professor Mathematices, welcher in deren allen theilen, alß in Arithmetica, Geometria, Mechanica, optica, Gnomonica haubtsächlich aber in der fortification und Architectur, dabey auch im Zeichnen und den perspectiv informiren soll; —
4. Ein guter und tauglicher Bereüther, worzu außkommliche und gute pferde Verschaffet werden sollen;
5. Ein wohl qualificirter fechtmeister, der auch das voltigiren anweisen, und das exercitium mit der Musquet, picque und fahn, Zeigen wird;
6. Ein guter Dantzmeister;
7. Zwei geübte Sprachmeister, Ein französischer, und Ein Italianischer;

Welche Professores und Exercitien-Maister, nach vorherigem examine, undt geleisteten proben, Von Unserm Königl. Landeshaubtmann nebst Unserer Königl. Regierung

durch anherosendung der Competenten memorialien mit Beygefügtem gutachten in Vorschlag zu Bringen, und Unsere allergnädigste Resolution fernerweitig hierüber zu erwarthen seyn wirdt; —

Es sollen sich auch gemeldte Professores wegen eintheilung der Stunden wohl miteinander Vernehmen, und alle Sechs-Monath hievon, wie auch Von dem, waß Sie publice und privatim lesen wollen, Unserm Königl. Landeshaubtmann und der Regierung als Obristen, Inspectoribus parte geben;

Mit dem Directore sollen Sie öfters Zusammentretten, denselben Ihre erinnerungen eröffnen, undt alles, waß zum nutzen der Academie gereichen kann, überlegen, auch ohne dessen Vorwissen, waß einmahl Beliebet worden, hernach nicht änderen;

Wann ermeldter Director, einen unter Ihnen, zu sich Beruffen wurde, sollen Sie keine Bedenken tragen zu erscheinen;

Ihre lectiones und Stunden sollen sie wohl abwarthen, und im Dociren und unterweisen allen möglichen fleiß anwenden;

Es sollen dann undt wann Specimina mit Disputiren, und peroriren, gehalten, und in offentlichen Druck herauß gegeben, Von allen aber Vier exemplaria Unserer Königl. Regierung zugestellet und Von solcher Unß Zwei anhero zu handen Unserer Königl. Böhm. hoff Cantzley iederzeit gesendet werden;

Es wird auch zum Behuff und Beförderung derer Studien, und zum nutzen der Professoren undt Academisten, die Bibliotheca zu der Academie gegeben, alß zu welcher Jährlich annoch Vor Sechzig Reichsthaler der neuesten und raresten Bücher, der Vorigen stiffts-Verordnung nach, angeschaffet werden sollen; worüber ein ordentlicher Catalogus Von Unserer Königl. Regierung unterschriebener, zu Verfassen, denen außer der Academie sich aufhaltenden kein Buch außzuleihen, denen Academisten aber gegen einem Revers, zum gebrauch zu geben, und der Bibliothecarius auß denen Professoren, durch Unsern Königl. Landeshauptmann und Regierung zu Benennen ist. —

Ohne des Directoris Vorwissen sollen die Professores nicht Verreisen, dagegen auch dieser, wann es Befindliche Ursachen seyn, ein solches nicht Verweigern, doch werden Sie über die Zeit und ohne noth nicht außenbleiben.

Die Collegia sollen weder privatim, nach publicè zu weitläufig seyn, und also eingerichtet werden, daß Sie, von Jahr zu Jahr längstens, Sich endigen können; Massen hierinnen keine unnöthige ferien wordurch Viele Zeit unnutzlich hingehet, zu halten seyn werden;

Vor allen Dingen aber werden Sie Professores undt Exercitien-Meister, wie unter einander selbst, also auch mit dem Directore in aller freundschaft und Vertraulichkeit leben und einander mit liebe und Respect Begegnen auch die Academisten mit allem Glimpf und höfflichkeit tractiren;

4.

Von denen Academisten.

Alle und Jede, welche diese Academie frequentiren wollen, sollen sich Beym Directore anmelden, nachgehends Unserm Königl. Landeshaubtmann — — — praesentiret, die auß-

gesetzte entrée-gelder alsobald und ohne Nachsicht erlegen, und folglich mit Benennung Ihres Alters nahmens Geschlechtes, und Hauses immatriculiret, auch wie lange Sie sich Bey der Academie aufzuhalten gesonnen wären? Item ob Sie allein die Exercitia oder auch zugleich Studia Treiben wollten? Befraget und Ihnen ein Zimmer, wann solches Verhanden ist? angewiesen, Von diesem allen aber Unß ein außführlicher Bericht Bey ausgang jeden Jahres gehorsambst erstattet werden;

In der Academie selbst sollen Sie sich eines stillen, Ehrbahren, und Gottesförchtigen wandels Befleißigen, dem Gebette ohne Jemahls außen zu bleiben, Beywohnen, auch Sonn undt feyertages die Kirche und den Gottesdienst, jeder nach seiner Religion, fleißig Besuchen;

Und sollen absonderlich die Gebette in der Academie also eingerichtet werden, daß solche von Beyderley Religionen gebettet werden können.

Sie sollen in Ihren Studien und exercitien-Treiben, fleißig seyn, die Stunden nicht Verabsäumen, widrigen falls absonderlich notiret und gestraffet werden; Wollen Sie auch extra Academiam etwann, Bey gelehrten Leuthen in der Stadt privat-Collegia halten, soll Ihnen solches, Jedoch ohne Abbruch der Stunden in der Academie, gegen extra-Zahlung freystehen;

Unter sich selbst sollen Sie friedlich und einig leben, Vor aller Zankerey und streitt sich hütten dem Directori und Professoren auch exercitien-Maistern mit schuldigem Respect und gehorsamb Begegnen, und Ihren Wahrnungen und Vermahnungen Treulich folgen;

Alle Duelle und Schlägereyen seynd nach Unseren scharffen Duell-patenten Verbotten, und soll der Director selbst, daß solche Verhüttet werden, fleißig auffsicht führen;

Faust-Gemänge, Schelt- und Schmähe-Worte seyend mit gefängsnus zu Bestraffen, und soll denen Beleidigten eine genungsambe abbitte und Satisfaction geschehen, dergleichen Stänker und Zänker sollen auch, nach Beschaffenheit der Sache, wohlgahr mit Schimpf auß der Academie Verstossen werden, und sollen solche Sachen, wenn Sie der Importanz seyn, durch Unsern Königl. Landeshaubtmann und Unsere Regierung geschlichtet und gerichtet werden.

Geldt-straffen sollen in eine absonderliche raittung gebracht, und hier Von die außtheilung unter Notorisch arme Von Adel, und sonst unter das armuth geschehen; auch die Verraittung sothaner straffgelder, wo solche hingewendet worden? Unß gleichfalls Jährlichen unterthänigst eingesendet werden; Auf Credit Bey Kaufleuthen etwas auszunehmen, oder sonst in der Stadt Schuld zu machen, soll hiermit offentlich Verbotten und männiglich gewahrnet seyn, nichts Vorzustrecken, es seyn denn, daß der Director selbst ein solches erlaubet, und davor gutsprechen wurde;

Über Tisch sollen Sie mäßig leben, auch ohne erlaubnus niemahlen außerhalb der Academie speisen, noch Gäste an die Taffel Bringen, Viel weniger des Nachts Bey sich Behalten;

Mit dem Feuer sollen Sie sorgfältig umbgehen, undt auch die Ihrige darzu anhalten; daßhalb alles Toback-Schmauchen sowohl Vor die Herren alß Bedienten, wie auch in der gantzen Academie Bey scharffer straffe Verbothen seyn soll;

Auch sollen Sie in der Academie nicht schüssen, noch in Ihren Zimmern geladene

gewöhre haben, wann Sie aber zum Ziele schüssen, oder sich sonst eine Lust machen wollten? soll Ihnen außerhalb der Academie ein Orth angewiesen werden; Das gewöhr aber soll nachgehends alles dem Directori in in seine Verwahrung gegeben werden;

Wenn künfftig die Academie mit reinlichen Meublen und Bett-Gewandt Versehen werden wird; So sollen die Academici gehalten seyn, solches nicht allein Vorsichtig zu gebrauchen, sondern auch künfftighin Beym abzuge wider gut und reinlich zu gewehren;

Wehr aber auß der Academie scheiden will, soll ein solches dem Directori, Zu Vorhero entweder Vier wochen anzeigen, oder das Vier-wochentliche Kost- undt exercitien-Geldt davor entrichten;

Denen Academisten wird in der Academie zu Spiehlen gahr nicht erlaubt, es soll Ihnen aber andere gelegenheit zu gezimmender Recreation Verschaffet werden;

Wenn die Academisten etwa in Commun-angelegenheiten etwas anzubringen hatten? sollen Sie solches dem Directori mit aller Bescheidenheit und Modestie Vortragen; dieser aber die Sache entweder Remediren, oder Unserm Königl. Landeshaubtmann und Regierung zur Untersuchung hinterbringen;

Und nach diesen Abgeschriebenen Reguln sollen Sich künfftighin alle Academisten genau Verhalten, und Bey dem eintritt in die Academie allen Treulich und schuldig nachzukommen, Stipulata manu Versprechen;

Im fall aber zu nutzen der Academie, etwas zu ändern oder zuzusetzen vor nöthig Befunden werden möchte? werden Wir solches, wann es der Sachen Beschaffenheit nach, Von einiger importanz Undt Bey Unß allerunterthänigst gesuchet werden wird, allergnädigst zu erlaubenen keinen anstandt haben;

Collationirt, und ist gegenwärtige Abschrift dem — in dem Archive der k. k. Vereinten Hofkanzley aufbewahrten Originalkonzepte ganz gleichlautend befunden worden.

Wien den 27ten Hornung 1818.

(S.)

Sebast. Englbrechtsmüllner
k. k. Vereinten Hofkanzley Registrat:
Direktor.

Anhang Nr. 2.

Auszug

aus der

Zöglings-Matrikel der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.

1708—1810.

Vorbemerkungen.

Die vollständige Zöglings-Matrikel der Königl. R.-A. würde jetzt aus 8 Bänden folgenden Inhalts bestehen:

I.	Nr. 1— 87 aus 1708—14.	V.	Nr. 433—692 aus 1743 Nov.—1774.
II.	„ 88—197 „ 1715—22.	VI.	„ 693—866 „ 1775—1793 März (fehlt).
III.	„ 198—306 „ 1723—1731 Juli.	VII.	„ 867—1346 „ 1793 April—1842 Aug.
IV.	„ 307—432 „ 1731 Aug.—1743 Spt. (fehlt).	VIII.	„ 1347—1960 „ 1842 Okt.—1892 Okt.

Davon ist aber Band VI spurlos verschwunden[1]) und von Band IV nur noch der Einband vorhanden mit der Notiz: „dieses Buch haben die Bedienten des französ. Marschalls Ney, welcher in der Wohnung des Hr. Academie-Directoris Hauptm. v. Briesen von Anfangs Juny bis 15. Aug. 1813. einquartirt gewesen, aus einem Schrank genommen und zerrissen." [2]) — Ersatz für die verlorenen Bände bietet die Abschrift, welche 1794 der damalige Zögling Gottlieb Julius Trützschler v. Falkenstein (Nr. 851, seit 1810 Graf Zedlitz-Trützschler, † 1838) von den 6 ersten Bänden und den 11 vordersten Nummern des Bandes VII genommen hat. Seine

[1]) Band VI scheint 1836 noch vorhanden gewesen zu sein. Vgl. Direktorats-Bericht vom 16. Juli 1836, worin nur der vierte Band als fehlend erwähnt wird.

[2]) Die am Einbande haften gebliebenen Reste der Blätter zeigen auf den Rückseiten z. B. französische Texte. Einzelne Worte: „deserteur, l'autre pour, je suis, occasion leur," sind noch lesbar. Jedenfalls sind die leeren Seiten der Matrikel von den Franzosen zu militärischen Konzepten benutzt worden.

Zählung weicht vielfach von den Nummern der Matrikel ab, und zwar ist sie die bessere; denn Band V der Matrikel enthält folgende Fehler:

1) Nr. 451 ist übersprungen; infolge dessen sind die Matrikel-Nummern 452—570 immer um 1 zu hoch.
2) Friedrich v. Seidlitz hat in der Matrikel Nr. 571, bei v. Trützschler Nr. 580; dadurch sind M. Nr. 572—579 um 2 zu hoch, M. Nr. 581—606 wieder um 1 zu hoch.
3) In M. steht Siegmund v. Czettritz ohne Nummer zwischen 605 und 606, bei T. 606; nun stimmen M. und T. 607—614 wieder überein.
4) In M. steht Ludwig v. Krockow ohne Nummer zwischen 613 und 614, bei T. 615; folglich sind die M. Nr. 615 und 616 um 1 zu niedrig.
5) In M. steht Carl v. Seidlitz ohne Nummer zwischen 616 und 617, bei T. 618; daher sind die M. Nr. 617 und 618a um 2 zu niedrig.
6) M. hat Nr. 618 doppelt!! bei T. 620 und 621; von 618b bis 692 sind also die M. Nr. um 3 zu niedrig.

Die meisten dieser Fehler (3—6) fallen ins Jahr 1765. — Band VI ist nur bei T. erhalten, aber am Anfange des Bandes VII findet sich eine neue Differenz der Zahlen, indem jetzt die M. Nr. um 5 höher sind als bei T. (867 statt 862); nach Analogie von Band V möchte ich auch hier die Zahlen bei T. für die richtigen halten. Ferner ist Nr. 298 identisch mit 268, ebenso 928 mit 910. Demnach scheint die Akademie für diese Zeit 7 Zöglinge mehr zu rechnen, als wirklich dagewesen sind.

Dagegen hat T. viele offenbare Fehler in der Schreibart der Eigennamen und in den Jahreszahlen des Ein- und Austritts, unterscheidet auch Pensionisten und Fundatisten nicht von einander, sodaß man beim Abdrucke der Matrikel dieser selbst den Vorzug geben muß; auch ihre Nummern behalte ich, als officiell gebrauchte, bei, nur in Band VI folge ich der allein vorhandenen Liste Ts.

Bei dem Auszuge aus der Matrikel beschränke ich mich auf die schon von T. ausgewählten Punkte*) und füge nur, wo es sich ermitteln läßt, F. = königlicher Fundatist, P. = Pensionär, K. = Kospothscher Fundatist hinzu. W. bedeutet, daß die Matrikel das Wappen des betreffenden Akademisten enthält; B giebt an, daß sein Bild noch in der Akademie vorhanden ist; sonstige eigenen Zusätze habe ich durch [ ] kenntlich gemacht.

Erst während des Druckes kam mir Jahrgang XX Heft 2 der Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde in die Hände, worin die Familienchronik Heinrich Wenzel v. Logaus mit einem Verzeichnis der 235 [nach der Matrikel nur 233] Ritter-Akademisten von 1708 bis 1726 veröffentlicht ist. Eine flüchtige Vergleichung ergab, daß v. Logau besonders anfangs viele in der Matrikel fehlende Bemerkungen hat, auch zählt er als Nr. 83 George Otto v. Stosch und als Nr. 116 Friedrich Wilhelm v. Ponicau, des Herrn Direktors

*) Sonst enthält die Matrikel nur noch kurze Bemerkungen über die Vorbildung der Zöglinge und die stereotypen Wendungen: „Will Studia und Exercitia zugleich treiben", oder „Will zumeist die Exercitia treiben", u. s. w.

Sohn, welche beide in der Matrikel sowie in v. Trützschlers Abschrift fehlen. — Die Zusätze bis Anfang 1713 mögen von v. Logaus Söhnen herrühren, welche damals die Akademie besuchten (M. Nr. 16 u. 17). Von 1713 an scheint ihm nicht die Matrikel selbst, sondern ein knapper Auszug (vielleicht durch v. L. — M. Nr. 228) vorgelegen zu haben. Die zahlreichen Fehler in den Namen sind wohl auf v. Logaus undeutliche Schrift zurückzuführen. Jedenfalls wird durch jene Veröffentlichung der Abdruck unmittelbar aus der Matrikel nicht überflüssig gemacht; v. Logaus Zusätze füge ich in ( ) bei.

Band I. 1708—14.

[Die österreichische Zeit. 1708—41.]

[Akademie-Direktor Friedrich Seyfriedt v. Ponickau. 1708—30.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Geb.	An.	Ab.[1])	Bemerkungen.
1	Carl Wilhelm Frh. v. Tasso	1689	1708	1711 [?]	(aus Ober Schlesien.)
2	Joh. Wolfg. v. Linxweiler. Ottweiler (in Nieder Schlesien)	93	„	11 [?]	(des Liegnischen Kgl. Borggraffen Sohn.)
3	Otto Fried. v. Zedlitz. Reppersdorff	94	„	11 [?]	(im Schweinschen Ft.)
4	Casp. Fried. v. Zedlitz. Mertzdorff	90	„	9	(im Liegnischen Ft.)
5	Carl Hein. v. Langnau. Deichslau	91	„	11 [?]	(im Wolauschen Ft.)
6	Fried. v. Czischwitz. Pürschen	90	„	10	(im Liegnischen Ft.)
7	Hanß Albr. v. Langnau. Wandritsch	91	„	10	W. (im Wolauschen Ft.)
8	Carl Ferd. v. Zedlitz. Kleppelsdorff	92	„	11 [?]	W.
9	Carl Wilh. v. Tschirschky. Begendorff	91	„	12	(a. d. H. Kunßdorff.)
10	Hanß Fried. v. Wiese. Ober-Kaiserswaldau	92	„	11 [?]	W. (im Liegnischen.)
11	Joh. Hein. v. Martels. Danckern aus dem Bischoffthumb Münster	90	„	11	
12	George Läßel[2]) v. Stosch. Nieder-Tschirne	90	„	9	(im Wolauschen Ft.)
13	Siegm. Fried. v. Stosch. Nieder-Tschirne	92	„	10	(im Wolauschen Ft.)
14	Hanß Ernst v. Diebitsch. Narten	91	„	10	(im Liegnischen Ft.)
15	Ernst Leonh. v. Tschirschky. Begendorff (a. d. H. Mechwitz im Briegschen Ft. u. Olauschen Weuchbilde)	92	„	12	
16	Heinr. Wilh. v. Logau sen. Altendorff (a. d. H. Ovantzendorff)	93	1709	[1713 ?]	W., 1710 F.
17	Carl Ludw. v. Logau iun. Altendorff (a. d. H. Ovantzendorff)	94	„	12	W.
18	Frantz Joseph Frh. v. Larysch. Nimbsdorff	89	„	12 [?]	W. (i. d. Gf. Glatz.) B.

[1]) Wo T. in der Matrikel kein Abgangsjahr fand, hat er volles Triennium angenommen; ich mache die in der Matrikel fehlenden Zahlen durch [?] kenntlich.

[2]) Läßel ist Koseform für Wladyslaw.

Nr.	Name und Stammhaus.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
19	Christoph Fried. Frh. v. Keßlitz. Lethnitz (im Gr. Glogauschen Ft.)	1690	1709	1710	W.
20	Ernst Fried. v. Berge. Herrendorff (a. d. H. Breyle im Olauschen Wb.)	94	"	14	W. 5 Jahre F., dann P.
21	Johann Ernst v. Panwitz. Kummernig	91	"	10	W. (im Jaurischen Ft.)
22	Christian Fried. v. Koch. Ludwigsdorff (im Strelischen Wb., itzo aber H. zu Maschlitzen Hammer im Ölßnischen.)	92	"	10	
23	Fried. Gottlob v. Liedlau. Ellguth	93	"	[1713?]	1710 F. (im Wolausch. F.)
24	Hanß v. Gellhorn. Bschiederwitz	91	"	10	W.
25	Frantz Leop. Frh. v. Lichnowsky. Woschtzitz (aus d. Jägerndorffschen Ft.)	90	"	12 [?]	
26	Hanß Heinr. v. Seidlitz. Ludwigsdorff (im Brigischen Ft., sonst von Tschepplowuda im Münsterbergschen)	90	"	10	W.
27	Ernst Siegm. v. Nimptsch. Röffersdorff (sonst von Lampersdorff aus dem Franckensteinschen)	91	"	10	
28	Peter Alexeides Kurbatoff. [Rußland]	87	"	10	
29	Joachim v. Berge. Herrendorff (aus d. Glogauschen Ft.)	88	"	10	W.
30	Wolff Ernst v. Stössel. Bartsch (sonst von Bredelwitz im Wolauschen)	91	"	11 [??]	
31	Ernst Fried. v. Roy. Halbendorff	94	"	11 [??]	(im Jaurischen Ft.)
32	Ernst Siegm. v. Netz. Wäigelsdorff (sonst von Mertzdorff im Schweinschen Ft.)	93	"	10 [??]	
33	Joach. Friedr. v. Seidlitz. Ludwigsdorff (sonst von Schönbrunn im Brigischen Ft.)	92	"	10	
34	Wentzel Joan. Grf. v. Zaruba. Hustrizan	93	1710	13 [?]	Böhmen.
35	Carl Anthon Frhr. v. Welczeck. Petersdorf (im Troppauschen)	93	"	13 [?]	P., 1710 F.
36	Hanß Joach. v. Eßlinger. Lohe (in d. H. Mielitsch)	94	"	13 [?]	P., 1710 F.
37	Max Felix v. Gellhorn	[?]	"	13 [?]	(aus Oberschlesien)
38	Johann Fried. v. Maltitz. Dippoldiswaldau	[?]	"	13 [?]	(im Neuschen Ft.)
39	Mich. Stanisl. v. Kaminsky. Slepowron [?], Kleinpohlen	91	1711	14	P., zog in die Stadt.
40	Carl Ludw. Grf. v. Gaschin. Rosenberg (im Opplischen Ft.)	92	"	12	(Ihro Excell. d. H. Landes Haubtmannes z. Oppeln u. Rattibohr jüng. Sohn)
41	Hans George v. Strachwitz. Gr.-Zauche (im Opplischen Ft.)	82[?]	"	14 [?]	halb P.
42	Fried. Alex. v. Zedlitz. Reppersdorff	92	"	14 [?]	F. (im Schweidn. Ft.)

Nr.	Name und Stammhaus.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
43	Fried. Wilh. v. Falckenhayn. Krumme-Linde	1694	1711	1712	P. (im Wolauschen Ft.)
44	Fried. Sylvius Grf. v. Dyhrn. Schönau	93	„	14	P.
	(sonst von Eysenberg				
	im Brygischen Ft. u. Strelischen Wb.)				
45	Carl Heinr. Frh. v. Abschatz. Strachwitz	96	„	12	P.
	(a. d. Breßlauschen Ft. von Wirbitz)				
46	Franc. Carol. Frh. v. Löw. Platna i. Böhm.	93	„	13	P. Mähren.
47	Erdm. Leonh. v. Franckenberg. Proschlitz	93	„	14 [?]	F.
	(a. d. H. Jänckwitz im Briegisch. Ft.)				
48	Fried. Leop. v. Eßlinger. Lohe	96	1712	15 [?]	F. (i. d. H. Mielitsch.)
49	Ludolf Althet v. Brinckmann. Gr.-Tschuder	94	„	15 [?]	F. (im Wolauschen Ft.)
50	Johann Albr. v. Ponickau. Elster	93	„	13	P. Ober-Laußnitz.
51	Josef Ignatz v. Tetzler. Leuttersdorff	88	„	12	P. (in Ober Schlesien.)
52	Heinr. Wilh. v. Bock. Saal- u. Klipphausen	93	„	15 [?]	F. (im Liegnischen Ft.)
53	Carl Severin v. Sterneck. Pilgersdorff	95	„	13	P. (im Herrnstädt. Kr.)
54	Otto Siegm. v. Unruh. Lohwalde	93	„	14	P. (im Jaurischen Ft.)
55	Johann Philipp v. Pelka	93	„	14	P. (in Oberschlesien.)
56	Martian v. Kontsky. Brockwicz, Pohlen	93	„	14	P.
57	Wolff Rud. v. Ziegler u. Klipphausen. Kune-	93	„	14	P.
	walda, Ober-Laußnitz				
58	Frantz Ludw. v. Mattenclott	91	1713	13	[P. ?]
59	Ernst Siegm. v. Bergue. [!] Herrndorff	95	„	[1717?]	P,1715F. (Frh. v. Kroschnitz in d. Sth. Militsch.)
60	Gottlieb Ehrenr. v. Lincke. Hyßbach	95	„	15	P.
61	Phil. Ernst Frh. v. Vogten. Castell	95	„	15	P.
	(von Schönheide a. d. Franckensteinschen)				
62	Boleslaus v. Unruh. Pohlen	92	„	14	P.
63	Hieronymus v. Poninski. Pohlen	95	„	14	P.
64	Joseph Thomas v. Falckenhayn. Kloschkau	97	„	14	P. (a. d. glogauschen.)
65	Ferd. Ludew. v. Rez. Stanischen	95	„	16 [?]	P., 1713 F.
	(a. d. Wolauschen Ft.)				
66	George Leonh. v. Stössel. Glogschen	96	„	14	P.
	(a. d. Wolauschen Ft.)				
67	Hanß Casp. v. Zollighoffer. Alten-Klingen	97	„	16 [?]	F.
	(sonst von Bruckut a. d. Briegisch. Ft.)				
68	Casimir v. Lubienski. Pohlen	93	„	15	P. (zog in die Stadt.)
69	Ernst Ludew. v. Wiese. Neudorff	95	„	16 [?]	F. (a. d. Liegnischen.)
70	Johann Grf. v. Churschwand. Dietzdorff	93	„	14	P. (a. d. Breßlausch. Ft.)
71	Heinr. Grf. v. Churschwand. „	98	„	14	P.
72	Max. Franc. v. Zinnenburg	97	„	14	P.
73	Ernst Fried. Grf. v. Almeslo	95	„	16	P.
	(von Bersdorff im Schweinschen Ft.)				
74	Balth. Siegm. v. Lemberg. Steudnitz	19 J.	1714	14	P. (a. d. Liegnischen Ft.)

Nr.	Name und Stammhaus.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
75	Balth. Nicol. v. Hock. Schüttlau (a. d. glogauschen Ft.)	19 J.	1714	1715	P. i. Kays. Kriegsdienste.
76	Johann Joseph v. Spenß. Boden (a. Oberschlesien)	17 "	"	17	F. " " "
77	Sylv. Adolph Frh. v. Kitlitz (u. Ottendorff). Jäschkittel (im Briegischen Ft.)	17 "	"	14	P.
78	Carl Jos. Cetto v. Kraußdorff (a. d. Liegnischen Ft.)	17 "	"	17	P., 1715 F. Kayserl. Kammer Diener.
79	Jacobus v. Narczimsky. Pohlen	20 "	"	16	P.
80	Carl Christoph v. Wiese. Klein-Rädels	17 "	"	14	F. (aus d. Liegnischen.)
81	Petrus v. Dunin. Pohlen	23 "	"	19	P.
82	Leop. Ferd. v. Wiese. Neudorff	18 "	"	16	P. in Kays. Kriegsdienste.
83	Johann Fried. v. Feuer	18 "	"	17	F. " " "
(83)	(George Otto v. Stosch)	[?]	"	[?]	[?]
84	Hanß Casp. v. Tschammer. Gr.-Krichen	17 "	"	16	P. (a. d. Liegnischen Ft.)
85	Carl Ernst v. Rönne (der Elttere). Curlandt	18 "	"	15	P.
86	Augustus v. Rönne (der Jüngere). Curlandt	16 "	"	15	P.
87	Joseph Franc. v. Jokay. Hungarn	18 "	"	17	P. in Kays. Kriegsdienste.

Band II. 1715—22.

88	Anton Wilh. Bar. v. Tiepold	17 J.	1715	1716	F. in Kays. Kriegsdienste.
89	Adolph Jul. v. Czischwitz. Pürschen	18 "	"	17	F. (im Liegnischen Ft.)
90	Conrad Leop. v. Üchtritz. Logau	18 "	"	17	P.
91	Franc. de Popiel. Pohlen	19 "	"	16	P.
92	Adam Fried. v. Walther. Croneck (i. d. H. Mielitsch)	20 "	"	18	F. in Kays. Kriegsdienste.
93	Theod. Wilh. Zollighoffer. Alten-Klingen (a. d. H. Bruckut im Briegischen Ft.)	20 "	"	18	F.
94	Antonius d' Ossolinski. Pohlen	20 "	"	18	P.
95	Franc. Jac. v. Schönbeck. Pohlen	18 "	"	17	P.
96	Fried. Leop. v. Tschammer. Pomsen (v. Petersdorff a. d. Liegnischen)	17 "	"	18	F. in Kays. Kriegsdienste.
97	Carl v. Giller	17 "	"	17	F. (a. d. Liegnischen.)
98	Ernst Heinr. v. Üchtritz. Gröschen	17 "	"	16	P.
99	Franc. Joseph v. Bojanowsky. Pohlen	19 "	"	17	P.
100	Carl Otto v. Kirschbaum. Baumberg	20 "	"	18	F.
101	Heinr. Alb. v. Cremon. Mecklenburg	22 "	1716	18	P. in Kays. Kriegsdienste.
102	Frantz Alex. Frh. v. Kalckreuth. Dultzig	19 "	"	18	P. } beide zweimal aus- u.
103	Anton Leop. Frh. v. Kalckreuth. Dultzig	18 "	"	18	P. } wieder eingetreten.
104	George Sebast. v. Unruh. Pohlen	18 "	"	17	P.
105	Ernst Ludw. v. Seydlitz. Ludwigsdorff	17 "	"	19	P. (von Tschepplowuda.)

Nr.	Name und Stammhaus.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
106	Rudolph Conrad v. Diebitsch. Narthen	18 J.	1716	1718	P. in Kays. Kriegsdienste.
107	Siegm. Leop. v. d. Heyde. Tschirnitz	18 "	"	17	P.
108	Ernst Jul. v. Lindeyner. Schleibitz	18 "	"	17	P.
109	Michael v. Dembinski. Pohlen	17 "	"	18	P.
110	Otto Jul. Frh. v. Maltzan. Neuschloß	18 "	"	18	P. in Kays. Kriegsdienste.
111	Alexander v. Kielczevski. Pohlen	17 "	"	18	P. " " "
112	Andreas v. Dzirzanowski. Pohlen	19 "	"	18	P.
113	Frantz Raimund v. Albrechtsburg. Wien	18 "	"	18	P. Österreich.
114	Fried. v. Ohl (u. Adlerskron). Masselwitz	19 "	"	18	P. in Kays. Kriegsdienste.
(116)	(Fridrich Wilhelm v. Ponicau)	[?]	"	[?]	[?] (d. H. Direkt. Sohn.)
115	George Wilh. v. Keltsch. Stangen	17 J.	1717	18	P.
116	Frantz C. W. Grf. v. Maltzan. Pentzelin	20 "	"	19	P.
117	Alexander v. Poninski. Pohlen	19 "	"	18	P.
118	Josephus v. Poninski. Pohlen	18 "	"	18	P.
119	Josaphat v. Szaniavski. Pohlen	22 "	"	19	P.
120	Fabian v. Szaniavski. Pohlen	20 "	"	19	P.
121	Michael Sigism. v. Turno. Pohlen	18 "	"	19	P.
122	Ernst Christian v. Poser. Gr. Nedlitz	19 "	"	19	P.
123	Carl Frantz v. Bachstein	16 "	"	18	F.
124	Abrah. Fried. v. Schweinitz. Gr. Reichen	18 "	"	18	F.
125	Carl Gottlob v. Unruh. Dittersbach	19 "	"	20	P.
126	Ludov. v. Golinski. Pohlen	17 "	"	18	P.
127	Ernst Gtfr. v. Tschirnhauß. Ob. Baumgarten	18 "	"	18	P.
128	Casp. Abrah. v. Stosch. Salschütz	17 "	"	18	P. † z. H. a. d. Blattern.
129	Ernst Leop. v. Minckwitz. Gläsersdorff	17 "	"	19	P.
130	Carl Max. v. Kranichstädt	19 "	"	20	F.
131	Johann George v. Diebitsch. Narthen	17 "	"	19	P.
132	Carl Wilh. v. Tschirßky. Begendorff	17 "	"	20	P.
133	Franc. v. Dluczevski. Pohlen	18 "	1718	19	P.
134	Chr. Fried. v. Festenberg-Packisch. Kaysers-waldau	18 "	"	20	P., 1718 F.
135	Franc. von Holodinski. Pohlen	18 "	"	19	P.
136	Michael v. Kuczkovski. Pohlen	18 "	"	19	P.
137	Joh. Frantz Frh. v. Larisch. Elgoth	18 "	"	21	P., 1718 F., 1721 P.
138	Balth. Abrah. v. Taubadel. Hulm	17 "	"	19	P.
139	Siegm. Leop. v. Berge. Herrendorff (a. d. Glogauschen)	18 "	"	21	P., 1718 F.
140	George Christ. v. Wentzky. Petersheyde	20 "	"	21	F. (von Nicklasdorff.)
141	Johann Grf. v. Würben. Reussen, Pohlen	19 "	"	19	P.
142	Joseph v. Groth. Pohlen	17 "	"	19	P.
143	Ernst Oßwald v. Lestwitz. Schlaube	17 "	"	21	P., 1718 F.
144	Hanß Ludw. v. Ribbeck. Gr. Glinicke	23 "	"	19	P. Brandenburg.
145	Joh. Heinr. v. Wiese. Kl. Rädlitz	1698	1719	21	F.

Nr.	Name und Stammhaus.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
146	Lud. Joann Harbuval Frh. v. Chamare	1701	1719	1720	F. [1732—41 Akad.-Direktor?]
147	Hanß Adam Paczensky de Tenczin. Gr. Patzen	1700	"	22	F. (von Reiche.)
148	Anton Georg v. Pelka. Botzerlawitz	20J.	"	22	F. (a. d. Opplischen.)
149	George Rudolph v. Stosch. Mondschütz (a. d. Liegnischen)	1701	"	22	F., 1722 P.
150	Fried. Wilh. v. Haugwitz. Kl. Obisch.	1702	"	21	P.
151	Andreas Christ. v. Mollerstain. Mittel Sohra	1701	"	20	P.
152	Hans Ludewig v. Schweinichen. Kl. Gaffron	1702	"	22	P., 1721 F.
153	Wilh. Ludow. v. Priettwitz. Gafron	1699	"	20	P.
154	Phil. Anton v. Dalldorff. Woterschen	1700	"	20	P.
155	Johann Gotth. v. Krause. Krausendorff	1701	"	21	P.
156	Erasm. Balth. v. Schreibersdorff. Steinitz	1700	"	20	P.
157	Christ. Wentzel v. Hocke. Schüttlau	1699	"	22	P. (a. d. Glogauschen).
158	Michael Dorposki. Pohlen	"	"	20	P.
159	Carl Siegm. v. Falckenstein. Starwitz	"	"	22	F. (a. d. Neußschen.)
160	Christ. Ernst v. Franckenberg. Proschlitz	1702	"	22	P. (a. d. Ölßnischen.)
161	Ferd. Wilh. v. Spiller. Matzdorff	1	1720	22	P. (a. d. Jaurischen.)
162	Max. Bar. v. Deblin. Wolschau	4	"	24	P. Mähren.
163	Frantz Max. Grf. v. Karwath. Meywalde	4	"	21	P. (a. d. Schweyn.)
164	Frantz Heinr. v. Sebottendorf. Lorzendorff (a. d. Neuschen)	2	"	23	P., 1721 F.
165	Heinr. Siegf. v. Wiese. Pilgramsdorff	1	"	22	P. (a. d. Liegnischen.)
166	Siegm. Fried. v. Seidlitz. Gohlau	1	"	20	P. (von Leupitz) † in Liegnitz.
167	Fried. Willh. v. Seidlitz. Ludwigsdorff	2	"	23	P. (von Schönbrunn.)
168	Sylv. Aßmann v. Hock. Thomaswaldau. (a. d. Großglogauschen F.)	4	"	21	P.
169	Ernst Ferd. v. Bomsdorff. Schönfeldt	2	"	21	P.
170	Josephus Kalinowski. Kamionki	1	"	21	P. Klein-Pohlen.
171	Ernst Siegf. v. Üchtritz. Klische	1	1721	22	P. (a. d. Wohlauschen. F.)
172	Joh. Rud. v. Gerßdorf. Kl. Radmeritz	1	"	21	P. Ober-Laußnitz.
173	Ant. Frh. v. Stillfried-Rattonitz.	4	"	21	P.
174	Ferd. Alex. v. Reibnitz. Lauterbach	4	"	21	P.
175	Max Hein. Sobeck Frh. v. Cornitz.	3	"	23	P. (a. d. Teschnitzen.)
176	Carl Willh. v. Haugwitz (sen.). Tschiestey	4	"	23	P. (a. d. Wohlauschen.)
177	Joh. Wolffram v. Haugwitz (jun.). Tschiestey	5	"	23	P.
178	Gottf. Daniel v. Weyrach. Röversdorff	2	"	22	P. (a. d. Liegnischen F.)
179	Ernst Hein. v. König. Wien	2	"	23	P. Östereich.
180	Seb. Frh. v. Beroldingen. A. d. Reich	4	"	22	P. (Schwartzwald.)
181	Balth. Rud. v. Schweinitz. Musternig	2	"	23	P. (a. d. Glogauschen F.)

Nr.	Name und Stammhaus.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
182	Const. Willh. v. Jatzkow. Reinfeld in Pommerellien	1702	1721	1723	P. [polnisch] Preußen.
183	Carl Siegm. v. Lessel. Michelsdorff, F. Schweidnitz	3	"	22	P. (a. d. Jaurischen F.) † in Liegnitz.
184	Hanns Sieg. v. Festenberg-Packisch. Obernig, F. Öls	2	"	24	P. (a. d. Lig. F.)
185	Wolff Casp. v. Gerßdorff. Siegersdorff	4	"	23	P. Ober-Laußnitz.
186	Johann Anton v. Habsberg. Böhmen	4	"	24	F. [!] G. Glatz.
187	Joseph Ferd. v. König. Wien	5	"	23	P. Österreich.
188	Ignat. Petrus Skorzewski. Skorzewa	2	1722	23	P. Groß-Pohlen.
189	Carl Joseph v. Grossa. Sala in der Lombardei.	3	"	23	F. (a. d. Breßl. F.)
190	Hanns George v. Looß. Osten	4	"	24	P., 1722 F.
191	Fried. Willh. v. Röder. Hasel	6	"	24	P. (a. d. Jaurischen F.)
192	Joan. Marcus v. Szembeck. Slupow	3	"	24	P. Klein-Pohlen.
193	Hertwig Siegm. v. Schindel. Hernsdorff	4	"	24	P. (a. d. Liegn. F.)
194	George Heinr. v. Festenberg-Packisch. Leysersdorff	4	"	25	F. (a. d. Liegn. F.)
195	Hanns Fried. v. Kreckwitz. Nieder Deichslau	3	"	25	F. (a. d. Wohlauschen F.)
196	Siegm. Alex. v. Kottwitz. Köben (a. d. glogauschen F.)	3	"	26	F. 1725 P.
197	Joach. Leop. Grf. v. Maltzan. Pentzlin	5	"	24	P.

Band III. 1723—1731 Juli.

Nr.	Name und Stammhaus.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
198	Rud. Fried. Frh. v. Mattuschka. Toppeltschan	1706	1723	1725	F. (a. d. Jaurischen F.)
199	Joach. Andr. Grf. v. Maltzan. Pentzlin	7	"	26	P.
200	Albr. Joseph Grf. v. Hoditz. Wolfranitz	6	"	26 [?]	F. (a. d. Opplisch. F.)
201	Carl Phil. Chmilinski. Bochen	7	"	24	P. Polln. Preußen.
202	Abr. Ernst v. Üchtritz. Logau	4	"	25	P. (a. d. Wolauschen F.)
203	Joannes Kczewski. Starosta a. Stargard. Kossow, Pohlen	3	"	24	P. zog in die Stadt.
204	Gottl. Ferd. v. Kuschenbahr. Sckorckau	5	"	26	F. (a. d. Jaurischen F.)
205	Ferd. v. Wiese. Kaysers waldau	2	"	26	F. (a. d. Liegnischen.)
206	Frantz Leop. v. Schlangenfeld. Wielrieth	3	"	25	F. (a. d. Troppauschen.)
207	Fried. Willh. v. Briesen. Deilwitz	5	"	25	P. (a. d. Breßlauschen F.)
208	Adam Christ v. Senitz. Rudelsdorff	6	"	27	P., 1724 F. (v. Rancau [?] im Brigischen F.)
209	George Siegm. v. Berge. Herrendorff	4	1724	25	F. (a. d. Olauschen Wb.)
210	Frantz Joseph Frh. v. Jaroschin. Jaroschau	4	"	26	P. (a. d. Neuschen.)
211	Joseph Grf. Ossolinski. Teczyn, Pohlen	7	"	26	P.
212	Christ. Ferd. v. Eckarts Berg. Zauche.	6	"	26	P. (a. d. glogauschen F.)

Nr.	Name und Stammhaus.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
213	Ernst Gottl. v. Kreckwitz. Gr. Kloden	1708	1724	1726	P. (a. d. glogauschen Ft.)
214	Joannes Kuczynski. Kuczyn, Pohlen	3	"	24	P.
215	Stephanus Kuszel. Wirow, Pohlen	4	"	24	P.
216	Joh. Jos. Frhr. v. Lilienegg.	5	"	26	F. B.
217	Stan. Mich. Bykowski. Lopot	6	"	26	P. Litthauen.
218	Fried. v. Mohl. Mühlrädlitz	7	1725	25	P. (a. d. Schweinitz. von groß Rosen.)
219	Seb. v. Tucholka. Gemlyk in Pomerellen	4	"	25	P. Polln. Preußen.
220	Joh. Jos. Frh. v. Larysch u. Ellgoth. Carvin	5	"	28	P. (aus ober Schlesien.)
221	Friedr. Phil. Keßler v. Sprengseisen	9	"	27	P. Böhmen.
222	Siegm. Gotth. v. Taubadel. Fichtenberg	9	"	27	P. (a. d. Breßl. F.)
223	Carl Ludw. v. Jatzkow. Gottschau	3	"	27	P. Polln. Preußen.
224	Adam Heinr. v. Schweinitz. Dirschwitz	6	"	27	F. (im Lieg. F.)
225	Otto Gottl. Frh. v. Hohberg. Pohlschildern	8	1726	28	P. (a. d. Lieg. F.)
226	Fried. Max. v. Diebitsch. Narten	7	"	27	P. (a. d. Jaurischen F.)
227	Fried. Ernst v. Döbschütz. Langen-Ölse	9	"	28	P. (" " " ")
228	Hein. Wentzel v. Logau. Altendorff	7	"	28	P. (aus Qvantzendorff im Brig. F.)
229	Carl Christ. v. Heügel. Polockwitz	7	"	28	P. (a. d. Ölßnischen F.)
230	Thom. Grf. Zamoiski. Zamosc	6	"	26	P. Klein Pohlen.
231	Andreas Wierzbowski. Wierzbowskich	4	"	26	P. Klein Pohlen.
232	Carl Gottl. v. d. Heyde. Langen-Seyfersdorff	8	"	28	P.
233	Joseph Carl (Rauchmiller) v. Ehrenstein. (Wien)	5	"	28	P. [Österreich.]
	[Bis hierher reicht v. Logaus Abschrift der Matrikel.]				
234	Johann v. Rothkirch. Nieder Braunau	1710	1726	1729	F.
235	Joh. Carl v. Noßwitz. Baumgarth	7	"	28	F.
236	Sylv. Ferd. v. Helmrich. Schön-Ellguth	9	"	27	P.
237	Joh. Carl v. Kreckwitz. Lancken	10	"	28	P.
228	Ernst Fried. v. Tschirschky. Begendorff	8	"	28	P.
239	Joh. Jos. v. Donat. Gr. Pohlom u. Deutsch-Neukirch	8	"	28	P.
240	Jos. George v. Rache.	7	"	29	P.
241	Joh. Siegm. v. Koschenbahr. Sckorckau	8	"	29	F.
242	Hein. Alex. v. Festenberg-Packisch. Kayserswaldau.	10	"	29	F.
243	Joseph Grf. Lubezki. Drucki	10	"	28	P. Lüthauen.
244	Joh. Grf. Mecinski. Kurozwenki kath.	6	1727	28	P. Pohlen.
245	George Sieg. v. Lüttichau. Gr. Krichen augsb.	9	"	28	P. Ft. Liegnitz.
246	Hanns Ferd. Bar. v. Sandresky. Langen Seyffersdorff "	11	"	28	P. F. Schweidnitz.
247	Frantz Carl Grf. v. Kottulinsky. Krzischkowitz kath.	7	"	29	P. Böheimb.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
248	Hannß Wolffram v. Bock. Stusse	augsb.	1709	1727	1727	P. F. Breslau.
249	Joh. George v. Ottenfeldt. Mitt. Thiemendorf.	kath.	5	"	28	P. F. Jauer.
250	Carl Siegm. v. Wiese. Pilgramsdorff	augsb.	9	"	29	F. F. Liegnitz.
251	Adam Leop. v. Gutsmuths. Gallowitz	"	7	"	28	P. F. Breslau.
252	Christ. Ferd. v. Eicke jun. Gr. Polwitz	"	9	"	28	P. F. Liegnitz.
253	Joh. Thadd. Schmidel Frh. v. Schmiden Weckelsdorff, Böheimb	kath.	9	"	29	P.
254	Adam Fried. v. Eicke sen. Gr. Polwitz	augsb.	6	"	29	F. F. Liegnitz.
255	Alex. Siedliski. Siedliscz, Pohlen	kath.	4	"	28	P.
256	Patricius Grf. v. Taaffe. Carlingforth	"	9	"	28	P. Irrlandt.
257	Joseph Grf. Sollohub. Dowoyna, Pohlen	"	10	"	30	P.
258	George Rud. v. Schindel sen. Drohmsdorff	augsb.	9	1728	29	P.
259	Christ. Rud. v. Schindel jun. "	"	12	"	29	P.
260	Frantz Carl Wrochem v. Reptau. Reptau	kath.	10	"	29	P.
261	Stan. Chlapowski v. Zadory. Sierokow	"	11	"	29	P. Pohlen.
262	Johann v. Karp. Karpowice, Lithauen	"	9	"	29	P.
263	Carl Bar. v. Pflugk. Pohlen	augsb.	13	"	30	P.
264	Rud. Gotth. Bar. v. Kottwitz sen. Kontop	"	7	"	30	P.
265	Adam Melch. Bar. v. Kottwitz jun. "	"	9	"	30	P.
266	Fried. v. Reden. Reden, Hanover	"	9	"	30	P.
267	Joseph Strutynski. Strutyn, Lithauen	kath.	12	"	29	P.
268	Carl Fried. v. Braun. Jauschwitz	augsb.	11	"	30	P. [vgl. Nr. 298.]
269	Max. Ernst v. Kessel. Tscheütsch	"	10	"	29	P.
270	Joseph Grf. Przyemski, Lulin, Pohlen	kath.	6	"	29	P.
271	Max Bernh. v. Kreckwitz. Birckendorff	augsb.	10	"	31	P.
—	Hannß Wolfram v. Bock		9	"	29	P. identisch mit Nr. 248.
272	Valentin Grf. v. Wezyk. Osiny, Pohlen	kath.	6	"	29	P.
273	Joseph Grf. v. Szembek. Slupow, Pohlen	kath.	10	"	29	P.
274	Joseph Anton v. Giller. Rätcke [?]	[kath.]	10	"	29	P.
275	Casp. Siegm. Frh. v. Falckenhayn. Conradswaldau	augsb.	10	"	29	P.
276	Bernh. Fried. v. Wentzky. Petersheyde	"	11	"	30	P.
277	Joseph Drym v. Strutez. Stritez, Böhmen	kath.	10	"	29	P.
278	Carl Bar. d' Aulnay. Pohlen	"	12	1729	30	P.
279	Carl Ferd. Frh. v. Glaubitz. Altgabel	augsb.	9	"	31	P.
280	Leop. Joh. Jarotski v. Jaroschin. Jaroschin	kath.	6	"	30	F. [ging zu den Jesuiten.]
281	Printz Ullrich v. Radzivill. Nieswitz, Lithauen	"	12	"	30	P. nebst ein. Hoffmeister.
282	Tobias Ludw. v. Haugwitz. Kl. Obisch	augsb.	9	"	31	P.
283	Hanns Ernst v. Prittwitz. Gafron	"	10	"	32	P. B.
284	Carl Gottfr. v. Kraussе. Kraussendorff	"	13	1730	30	P.
285	Joseph Zboinski. Ossowka, Poll. Preußen	kath.	12	"	31	P.
286	Laurent. Rochus v. Gilgenheimb. Schwandorff	"	12	"	31	P.
287	Stephan Grf. Radgowski. Radgowscz Pohlen	"	12	"	32	P.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
288	Hein. Wilh. Frh. v. Haugwitz. Kl. Obisch	augsb.	1711	1730	1732	P.
289	Adam Fried. v. Lestwitz. Gr. Wirsowitz	„	12	„	31	P.

[Vakanz 30. Juni 1730 bis 11. Sept. 1732: Regier.-Rat Joh. Jos. v. Kerris.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
290	George Fried. v. Prittwitz u. Gaffron. Baumgartten	augsp.	1710	1730	1732	P.
291	Joh. Carl v. Schreibersdorff. Steinitz	„	11	1731	31	P.
292	Carl Jos. v. Hertell u. Schaplo	kath.	17	„	33	F.
293	Ernst Aug. Frhr. v. Falkenhayn. Rothkirch	augsp.	13	„	33	F. wurde i. Breslau kath.
294	Sylv Fried. v. Heygel. Guttwonne	„	10	„	31	P.
295	Gust. Adolph v. Heygel. Guttwonne	„	11	„	33	F.
296	Ernst Frantz v. Borrwitz. Wültschkau	kath.	10	„	33	F.
297	Joseph v. Troilo. Roveredo [Tirol]	„	11	„	33	F. wurde in Breslau bischöfl. Hof-Cavalier.
[298]	Carl Fried. v. Braun. Jauschwitz	augsp.	11	„	32	F. [identisch mit Nr. 268.]
299	Gottl. Hein. v. Poser. Grunwitz	„	13	„	33	F.
300	Ernst Siegm. v. Lestwitz. Gr. Würbwitz	„	10	„	34	F.
301	Ernst Siegm. v. Rothkirch. Spröttichen	„	12	„	32	F.
302	Wolff Fried. v. d. Heide. Trepkau, Nieder-Laußnitz	„	14	„	33	P. Sächs. Garde du Corps.
303	Ernst Abrah. v. Reibnitz. Lauterbach	„	16 J.	„	33	P.
304	Joseph Grf. Dobinsky. Klein-Pohlen	kath.	18 „	„	33[?]	P.
305	Gottl. Fried. Frh. v. Henneberg. Zauditz	„	1713	„	32	P.
306	Joseph Anton v. Brix. Zauditz [?]	„	10	„	33	F.

Band IV. 1731 August—1743 September.

[Nur in v. Trützschlers Abschrift erhalten.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
307	Casp. Frh. v. Stosch. Gr. Tschirne	luth.	1713	1731	1733	
308	C. Frh. v. Glaubitz. Alt Gabel	„	11	„	33	
309	Ludw. Frh. v. Stechinelli. Bickenburg	kath.	14	„	33	
310	Anton Frh. v. Stechinelli. Bickenburg	„	15	„	33	
311	Joach. v. Materni. Strachwitz	„	15	„	33	† 1757 als Kays. General in Liegnitz.
312	Ludw. v. Haugwitz. Kl. Obisch	luth.	13	„	33	
313	Max Frh. v. Skrbensky. Steinau	„	13	„	34	
314	Wenz. Frh. v. Blankowsky. Dembschütz	kath.	13	„	33	
315	H. Frh. v. Maltzahn. Kammerswaldau	luth.	13	1732	33	
316	Sieg. v. Rothkirch. Spröttichen	„	14	„	33	
317	Alb. v. Siegroth. Schlawikau	„	12	„	34	
318	Alex. v. Lemberg. Kuntzendorff	„	15	„	33	
319	E. v. Fragstein u. Nimbsdorff	kath.	15	„	35	

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
320	Joh. v. Thomagnini. Lomnitz	kath.	1714	1732	1735	
321	Lud. v. Donat. Deutsch-Neukirch	"	12	"	34	
322	Rup. v. Gilgenheimb. Schwanendorff	"	15	"	33	
323	Gottl. v. Eicke. Gr. Polwitz	luth.	14	"	34	

[Akademie-Direktor Johann Ludwig v. Harbuval Frh. von Chamaré. 11. September 1732—August 1741.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
324	Theod. v. Kranichstedt.	luth.	1711	1733	1736	
325	Anton v. Rache	kath.	13	"	36	
326	Ha. Grf. v. Allmeslo	"	12	"	34	
327	He. v. Packisch. Leusersdorff	luth.	9	"	36	
328	Frz. Frhr. v. Matuschka. Tscheppolschau.	kath.	16	"	35	in Kaiserl. Kriegsdienste.
329	Casimir Grf. v. Lubiensky. Stuwina [Polen ?]	"	16	1734	35	
330	Joh. v. Eicke. Buchwald	luth.	16	"	36	
331	Erdmann v. Glaubitz. Alt Gabel	"	14	"	34	
332	Max v. Blank	kath.	15	"	35	
333	Ferd. Frh. v. Wirtz u. Burg	"	17	"	35	
334	Fürst Stan. v. Lubomirsky. Lubomirs, Pohlen	"	17	"	35	} nebst Hoffmeistern.
335	Fürst Jos. v. Lubomirsky. " "	"	20	"	35	
336	Jos. v. Loolsneck [?]	"	16	"	38	
337	Ferd. v. Zeilenberg. Breslau	luth.	17	"	38	
338	Frz. Grf. v. Wartenberg. Böhmen	kath.	15	"	36	
339	Valentin v. Blumencron. Jägerndorff	"	16	"	38	
340	Mich. Grf. v. Schembeck. Slupow [Polen]	"	10	1735	36	
341	Georg Frh. v. Zedlitz. Nimmersatt	luth.	18	"	37	
342	Ernst v. Sommerfeldt. Falkenhain	"	18	"	38	B.
343	Joh. v. Wentzky. Petershayde	kath.	19	"	38	
344	Carl Grf. v. Gelhorn. Peterswalde	"	16	"	37	
345	Felix Grf. v. Loicko. Ronsewo, Gr. Pohlen	"	17	"	36	
346	Paul Grf. v. Loicko. " " "	"	13	"	36	
347	Fürst Anton v. Lubomirsky. Lubomirs, Pohlen	"	17	"	37	} nebst Hoffmeistern.
348	Fürst Stanisl. v. Lubomirsky. " "	"	20	"	37	
349	Jos. Grf. v. Niezychowsky. Pohlen	"	15	"	35	
350	[Anton] Maria Bino v. Friedenthal. Bino	"	14	"	35	[Österreich?] 2 B.
351	Carl v. Wilczek. Wilcz, Troppau	"	17	"	35	
352	Josef Grf. v. Winnicky. Klein Pohlen	"	17	"	38	
353	Flatislaus [!] Grf. Luszczensky. Biesza, Polen	"	18	1736	37	
354	Jos. Grf. v. Czapsky. Berowo, Polen	"	18	"	37	poln. Dragonerfähndrich
355	Michael v. Zboinsky. Olsowka, Poln. Preuß.	"	16	"	37	
356	Adalbert v. Nieborovsky [?]. Lubitsch, [Polen]	"	15	"	36	B.
357	Johann Grf. v. Royer	"	18	"	37	
358	Vladislaus Grf. v. Siedlecky. Siedleck [Polen]	"	17	"	37	

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
359	Johann v. Rothkirch. Panten	kath.	1718	1736	1739	
360	Albr. v. Siegroth. Schlawikau	"	16	"	38	
361	Grf. Velter, v. a. Lilien [?]	"	19	"	38	
362	Chr. Grf. Cottulinsky. Kottulin [Böhmen]	"	19	"	39	B.
363	Abr. Frh. v. Glaubitz. Wallitz	luth.	19	1737	39	b. Seerischen Reg.
364	Jos. Frh. v. Abschatz. Liegnitz	kath.	20	"	40	
365	Gottlob Frh. v. Kottwitz. Beyadel	luth.	20	"	39	b. Palfischen Regiment.
366	Carl v. Prittwitz. Gaffron	"	18	"	40	
367	Otto v. Hayn. Würtzburg [a. d. Reich]	kath.	19	"	40	
368	Ludw. v. Kosboth [!]. Schillbach	luth.	16	"	39	K.
369	Erdm. v. Kosboth. Frankendorff	"	18	"	39	K.
370	Arnold Frh. v. Imbsen. Werben	kath.	16	"	39	
371	Frz. Grf. v. Remer. Klein Pohlen	"	20	"	39	
372	Jos. Czerny Grf. v. Schwartzenberg. Kl. Pohlen	"	19	1738	39	
373	Grf. Granowsky. [Pohlen]	"	21	"	38	
374	Rud. v. Haugwitz. Gismannsdorff	luth.	21	"	38	
375	Frz. Kressel v. Gwaltenberg [?]. Böhmen	kath.	20	"	38	B.
376	Grf. v. Czymakowsky. Pohlen	"	16	"	38	poln. Krongarde.
377	Ludw. Grf. v. Zierotin. Mähren	"	20	"	40	} nebst Hoffmeister.
378	Felix Grf. v. Zierotin. "	"	23	"	40	
379	Andr. Grf. v. Zamoysky. Zamosc, Kl. Pohlen	"	20	"	39	
380	Rud. v. Rache	"	19	"	40	
381	Joh. v. Reinberg	"	22	"	41	
382	Frz. Grf. Andler u. Witter. Österreich	"	20	"	40	B.
383	Heinr. v. Borwitz. Wültschau	"	18	"	40	
384	Fried. v. Pfeil. Kleitsch	luth.	19	"	40	
385	Jos. Grf. Frankenberg. Schellenhof	kath.	23	"	40	verließ die Acad. wegen Einmarsch d. Preußen.
386	Sieg. v. Czettritz u. Neuhaus. Seitendorff	luth.	21	"	39	
387	Anton Grf. v. Getowitzky. Kl. Pohlen	kath.	20	1739	40	} wie 385.
388	Xaver Grf. v. Getowitzky. " "	"	22	"	40	
389	Chr. Frh. v. Glaubitz	luth.	21	"	41	Gensd'armes [10. Kür.]*
390	Joh. Frh. v. Larisch. Gr. Nimbsdorff	kath.	19	"	40	
391	Grf. Nimbtsch Frh. v. Olse	"	19	"	40	
392	Rud. v. Schoenberg. Thannhann	luth.	22	"	39	
393	Fried. v. Prittwitz. Gaffron	"	20	"	40	
394	Carl Frh. v. Mattenclott. Liegnitz	kath.	22	"	40	wie 385.
395	Em. Frh. v. Osterberg. Grf. Glatz	"	21	"	40	
396	Julius v. Kosboth. Schimbach [?]	luth.	24	"	40	K.

*) Die beigefügten Nummern sind der preußischen Stammliste von 1806 entnommen. In Schlesien standen unter Friedrich II. 11 Kavallerie-Regimenter: 1. Kür. Breslau, 4. Kür. Neustadt OS. (jetzt Leib-Kür. Nr. 1), 8. Kür. Ohlau, 9. Kür. Oppeln, 12. Kür. Ratibor, 2. Drag. Lüben, 11. Drag. Sagan, 1. Hus. Wohlau (grün), 3. Hus. Bernstadt (weiß), 4. Hus. Namslau (blau), 6. Hus. Gleiwitz (braun).

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
397	Conrad v. Studnitz. Gerolschütz	luth.	1720	1739	1742	
398	Leop. v. Cesari. Friaul	kath.	21	1740	41	
399	Ludew. v. Cesari. "	"	22	"	41	
400	Ludw. v. Schweinitz. Kl. Krichen	luth.	23	"	41	
401	Anton Frh. v. Mattenclott. [Liegnitz]	kath.	23	"	40	
402	Anton Grf. Dirbynsky. Pohlen	"	20	"	40	wie 385.
403	Ignatz Grf. v. Lipsky. Pohlen	"	20	"	40	} wie 385.
404	Joh. Grf. v. Kunicky. "	"	21	"	40	
405	Philipp v. Prittwitz	luth.	24	"	42	
406	Ernst v. Kreckwitz	"	24	"	42	
407	Ferd. v. Borwitz	kath.	18	"	41	
408	Joseph v. Haugwitz	"	20	"	40	} wie 385.
409	Johann v. Frobel	"	22	"	40	
410	Gottl. v. Schwemmler. Hermannsdorff	luth.	23	"	42	Nassau Drag. [Nr. 11].
411	Wolf v. Döbschütz. Schadewaldt	"	20	1741	42	
412	C. F. v. Kaltenborn. Öls.	"	22	"	43	
413	Leop. v. Koschenbahr. Ossen	"	20	"	42	
414	Fried. v. Bock. Polach	"	22	"	42	
415	C. F. W. v. Engelhardt. Schnellenstein	"	23	"	44	

[Die Zeit Friedrichs des Großen. 1741—86, resp. 1787.]

[Vakanz August 1741—März 1743: Stallmeister v. Froben.]

416	Siegm. v. Bibera. Dirschwitz	luth.	1723	1742	1745	
417	Laz. Grf. Henkel v. Donnersmarck	"	23	"	43	
418	Amad. Grf. Henkel v. Donnersmarck	"	26	"	44	
419	Hans v. Berg. Herrndorf	"	26	"	44	
420	Erdm. v. Kessel. Tscheutsch	"	24	"	43	
421	Nicolaus v. Senitz. Geseritz	"	23	"	44	
422	August v. Klinkowsky. Noschwitz	"	24	"	44	
423	Wilh. Frh. v. Posadowsky. Postelwitz	"	25	"	45	
424	Gust. Frh. v. Posadowsky "	"	26	"	43	
425	Erdmann v. Reinbaben. Stampen	"	21	"	45	
426	Wilh. v. Koscenbahr [!]. Ossen	"	27	"	45	
427	Leonh. v. Tschirschky. Bögendorff	"	23	"	45	
428	Gottf. v. Schwemmler. Herrnsdorff	"	26	"	46	
429	Moritz Bar. v. Reisewitz. Moschen	"	22	1743	44	
430	Silvius v. Mönsterberg. Minkenau	"	24	"	45	
431	Franz v. Cesari. Friaul	kath.	25	"	43	
432	Carl v. Reichel. Schmoltz	luth.	28	"	46	

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.

Band V. 1743—74.

[Akademie-Direktor Siegismund v. Loß. 1. April 1743—25. Febr. 1759.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
433	Carl Gottl. v. Haase. Jezewa, Gr.-Pohlen	augsb.	1730	1743	1746	F. [!]
434	Silv. Wilh. v. Koschenbahr. Sckorkau	〃	26	1744	47	K.
435	Gottl. Wilh. v. Rosenberg	〃	27	〃	45	P.
436	Gust. Ludew. v. d. Marwitz. Friedersdorf, Brandenburg	〃	14J.	〃	45	P.
437	Joh. Grf. Draczowski. Bolescice, Kl. Pohlen	kath.	18 〃	〃	46	P.
438	Carl Jarosl. Paczensky v. Tenczin. Minitz	augsb.	1727	〃	46	P. Ft. Bernstadt.
439	Rudolf v. Blacha. Cupp, Ft. Oppeln	kath.	26	〃	46	F.
440	Carl Aug. v. Wiese. Mühlredlitz	augsb.	16J.	1745	48	F., 48 P.
441	Jul. Fried. v. Pfeil u. Kl. Ellguth. Kleitsch, Kr. Frankenstein	〃	1728	〃	47	F. in Kriegsdienste. B.
442	Carl Abr. v. Abschatz. Dalckau	evang.	26	〃	48	K. B.
443	Ernst Wilh. v. Siegroth sen. Schlavickau	〃	17J.	〃	46	K. B.
444	Joh. Adam Grf. v. Posadowsky. Postelwitz	〃	1730	〃	47	F. in Kriegsdienste.
445	Ernst Vollrath v. Kölichen. Rüstern	〃	15J.	〃	48	F.
446	Carl Wilh. v. Ferntheil. Brockuth	〃	1729	1746	49[?]	F.
447	Fried. Wilhelm v. Wiese. Pilgramsdorf	〃	21J.	〃	49[?]	F.
448	Christ. Jul. v. Siegroth jun. Schlawickau	〃	15J.	〃	48	F. 2 B.
449	Carl Benj. v. Langenau. Pantenau	〃	1727	〃	47	F.
450	Johann Joseph v. Gamen	kath.	1728	〃	49	F.
451	[in M. übersprungen!]					
452	Frantz Wolf Bar. v. Stechow.	kath.	28	〃	46	P. nach Berlin. B.
453	Hans Ernst v. Berge. Nieder Herrndorf	evang.	30	〃	49	F.
454	Siegism. v. Hocke. Aslau, F. Jauer, Kr. Bunzlau	〃	27	〃	47	P. nach Potsdam.
455	Grf. Hein. v. Reichenbach. Goschitz-Festenberg	〃	31	1747	50	F.
456	Grf. Hein. Christ. v. Reichenbach 〃 〃	〃	32	〃	49	F.
457	Jos. Grf. v. Bilscky. Opary, Kl. Pohlen	kath.	20J.	〃	47	P.
458	Otto Nic. Bar. v. Hocke. Deutsch-Kessel	evang.	18 〃	〃	48	P. Grünberger Wb.
459	Rud. Wilh. v. Warnsdorf. Daucheritz	〃	1731	〃	49	P. Ober-Lausitz.
460	Samuel Bar. v. Richthof. Bartzdorf	〃	16J.	〃	49	P. F. Liegnitz.
461	Joh. Dipprand Bar. v. Richthof. Bartzdorf	〃	1731	〃	49	P. F. Liegnitz.
462	Ad. Fried. v. Bosterhausen. Westerhausen, F. Halberstadt	〃	20J.	〃	48	P. Nassau Dr. [Nr. 11.]
463	Hans Cristoph v. Axleben-Magnus. Thomaswaldau	ev.	1730	1748	48	P.
464	Joh. Ludw. v. Schorlemer. Altmark	〃	33	〃	50	F. [!]
465	Siegis. Joach. v. Festenberg-Packisch	〃	30	〃	51	F.
466	Joh. Ferd. Baron v. Glaubitz	kath.	31	〃	51	F. F. Breslau. B.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
467	Ulr. Christ. v. Kessel. Tscheitsch [!]	ev.	1732	1748	49[?]	K. F. Öls.
468	Joh. Grf. v. Czosnoski. Reusland	kath.	20J.	"	50	P.
469	Otto Fried. v. Pfuhl. Girlsdorff, Brandenburg	ev.	1732	"	51	F. [!]
470	Joh. Max Bar. v. Glaubitz. F. Breslau	kath.	28	"	49	P. B.
471	Carl Wilh. v. Franckenberg. Ludwigsdorff	ev.	32	"	51	K. F. Öls.
472	Ferd. Leop. Grf. v. Gaschin. Rosenberg	kath.	29	"	51	F. Oberschlesien.
473	Gottl. Aug. v. Biebra. Dürschwitz	ev.	31	1749	51	F. F. Liegnitz. B.
474	Theod. Poray Grf. Kozminsky. Gros Pohlen	kath.	17J.	"	49	P. B.
475	Hans Wilh. v. Pfuel. Girlsdorff, Brandenburg	ev	1733	"	49[?]	F. [!]
476	Joach. Wil. v. Rimberg. Pilznitz, F. Breslau	"	22J.	"	50	P.
477	Carl Gottl. v. Stosch. Gabel, F. Glogau	"	1731	"	52	F.
478	Phil. Ignatz v. Gamen	kath.	29	"	52	F.
479	Carl Ludw. Bar. v. Richthof. Bartzdorf	ev.	33	"	52	F.
480	Ulr. Jobst Bar. v. Knigge. Birten, Curland	"	32	1750	50	P.
481	Jos. Ant. v. Stensch. Schmögerle, F. Glogau	kath.	30	"	53	F.
482	Ernst Fried. v. Kessel. Nieder Glauche	ev.	15J.	"	53	K. F. Öls.
483	Jos. Joh. Bar. v. Keslitz. Salisch	kath.	17 "	"	53	F. F. Glogau.
484	Gottl. Fried. Bar. v. Richthof. Bartzdorf	ev.	1735	1751	54	F.
485	Ernst Hein. v. Kölichen. Rüstern	"	16J.	"	54	F.
486	Fried. Siegm. Grf. v. Geßler. [Ost] Preußen	"	15 "	"	54[?]	P.
487	Fried. Adolf v. Arnold. Brodelwitz	"	17 "	"	53	P.
488	Hans Fried. v. Kreckwitz. Talbendorff	[ev.]	19 "	"	53	F. F. Liegnitz.
489	Joh. Daniel v. Kottulinsky. Esdorff	ev.	14 "	"	53	K. F. Öls.
490	Ignat. v. Barwitz Grf. v. Fernemont. Schlava	kath.	19 "	"	52	P. F. Glogau
491	Christ. Fried. Bar. v. Mohl. Mühlredlitz	ev.	18 "	1752	55	P.
492	Hein. Wilh. v. Festenberg-Packisch. Kreibau	"	19 "	"	55	F. F. Liegnitz.
493	Fried. Gottl. Bar. v. Kottwitz. Kontopp	ev.	19 "	"	55	F.
494	Joh. Siegism. v. Klitzing. Tornau, Neumark	"	20 "	"	53	F. [!]
495	Jos. Joh. Bar. v. Sweertz. Peterwitz	kath.	14 "	1753	56	F. F. Münsterberg.
496	Alex. v. Stensch. Schmögerle, F. Glogau	"	21 "	"	56	F.
497	Erdmann v. Skrbensky. Goldmansdorf u. Plosnich	ev.	17 "	"	54	P. Oberschlesien.
498	Conr. Siegism. v. Siegroth. Sclavicau	"	18 "	"	56	P. Kr. Namslau, F. Breslau.
499	Mor. Rud. v. Seidlitz. Karoschke, F. Öls	"	21 "	"	55	K.
500	Joh. Christ. v. Richthofen sen. Ruppersdorff	"	20 "	"	55	F. F. Brieg.
501	Ernst Wilh. v. Richthofen jun. "	"	18 "	"	57	P., 54 F. Brieg.
502	Hein. Ferd. v. Nickisch. Roseneck	"	17 "	"	56	K.
503	Carl Christ. v. Kostpoth. [!] Schilbach, Vogdtland	"	17 "	1754	56	F. preuß. Kriegsdienste.
504	Max Erdm. Bar. v. Kottwitz. Kontop	"	17 "	"	56	F.

Nr.	Name und Stammhaus. Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
505	Rud. Euseb. Grf. Gaschin. Rosenberg Oberschlesien kath.	20 J.	1754	1755	F. † am Fieber.
506	Ignatz v. Garnier. F. Oppeln „	18 „	„	55	P. 54 F.
507	Phil. Jos. v. Ottenfeld. Mittel Thiemendorff „	18 „	„	57	F. F. Jauer.
508	Wilh. v. Massow. Bartin, Hinter Pommern. ev.	18 „	„	55	P.
509	Carl Sig. v. Festenberg-Packisch. Kreibe „	20 „	„	57	F.
510	Carl. Abr. Bar. v. Czettritz. Schwartzwaldau „	1738	„	56	P. F. Schweidnitz.
511	Hans Oswald v. Reibnitz. Mittel Leipe, F. Jauer „	17 J.	„	58	P., 55 F. Prinz von Preußen Kür. [N. 2].
512	Sebast. v. Kehler. Arnsdorf, F. Schweidnitz kath.	18 „	1755	57	P.
513	Adolf Heinr. Bar. v. Hertefeld. Liebenberg ref.	17 „	„	56	P. Uckermark
514	Joh. Georg Festenberg v. Packisch. Kreibe ev.	17 „	„	56	F. Blanckensee Dr. [N. 2].
515	Joach. Fried. v. Burgsdorf. Reutwen „	1739	„	57	P. Mittelmark.
516	Ernst Christ. v. Prittwitz. Lawalde, Kr. Grünberg „	16 J.	„	56	F. Nassau Dr. [Nr. 11].
517	Jeremias de Vigny. Berlin, Mittelmark ref.	15 „	„	56	P. i. preuß. Kriegsdienste.
518	Hans Casimir v. Auerswald. Faulen, [Ost] Preußen [ev.]	16 „	„	56	P. Buddenbrock K. [N. 1].
519	Fried. Leop. v. Platen. Hinter Pommern „	16 „	1756	56	P. preuß. Cavallerie.
520	Carl. Christ. v. Platen „ „	15 „	„	56	P. preuß. Cavallerie
521	Ernst Herm. v. Kohlichen. Rüstern „	17 „	„	56	F. Blanckensee Dr. [N. 2].
522	Carl Alex. Bar. v. Zedlitz. Schwentnich „	17 „	„	58	F.
523	Silvius Gottl. v. Prittwitz. Stronn, F. Öls „	18 „	„	58	K. I. Bat. Garde [Nr. 15].
524	Carl Fr. W. Grf. v. Schmettau ref.	15 „	„	57	F.*) preuß. Kriegsdienst.
525	Leop. v. Blacha. Cupp, F. Oppeln kath.	22 „	„	59	F. auf seine Güter.
526	Fr. Benj. v. Waldau. Schwanowitz, F. Brieg. ev.	19 „	„	58	F. Bredow Kür. [Nr. 9].
527	Joh. Nepomuk Grf. v. Nostitz u. Rhyneck. Lobritz u. Proben, F. Jauer kath.	15 „	„	60 [?]	P.
528	Hans Christ. Bar. v. Hock. Deutsch-Kessel ev.	17 „	„	59	P F. Glogau.
529	Hans Ernst v. Kreckwitz. Talbendorf, F. Wohlau „	16 „	1757	60	F.
530	Casp. Conr. Bar. v. Zedlitz. Hohen-Liebenthal „	18 „	„	58	F.
531	Hans Casp. Bar. v. Zedlitz. Tief Hartmansdorf „	17 „	„	58	F.
532	Joach. Erdm. v. Arnim. Gerlswalde „	16 „	„	60	P. Uckermark.
533	Ernst Rud. v. Stosch. Wirchwitz, F. Glogau „	19 „	„	58	P.
534	Hein. Silvius v. Helmrich. Rosenthal, F. Breslau „	18 „	„	59	K.
535	Carl Otto Bar. v. Hohberg. Zobten, F. Jauer „	19 „	„	58	F.
536	George Fried. v. Gfug. Schibor, F. Wohlau „	15 „	„	60	F.
537	Ernst Christ. v. Thielau. Krotsch, F. Liegnitz „	19 „	„	59	P. 58 F.
538	Casp. Fried. v. Stosch. Saltschitz, F. Glogau „	17 „	„	57	F.
539	Joh. George v. Scheliha. Wirschebier [?] „	19 „	„	59	F. H. Trachenberg.
540	Nic. Fried. Bar. v. Zedlitz. Kapsdorf „	13 „	„	59	F. Czettritz Dr. [Nr. 4].
541	Eberh. Traug. v. Czischwitz. Stein, F. Öls „	18 „	„	59	K. Gensd'armes [10 K.]

*) in eine kath. Fundatistenstelle.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
542	Joh. Ernst v. Elsner	ev.	20 J.	1757	1759	K.
543	Carl Fried. v. Schickfus. Queitsch, F. Schweidnitz	"	16 "	"	60	P.
544	Joh. Siegm. v. Seidlitz. Barotwitz, F. Breslau	"	15 "	1758	59	F. Plettenberg Dr. [N. 7].
545	Hein. Silv. v. Dobschütz. Ober-Peil	"	16 "	"	60	F. F. Schweidnitz
546	Hein. Eman. v. Festenberg-Packisch. Muschendorf, Kr. Goldberg	"	20 "	"	60	P. 59 F. B.
547	Carl Fried. v. Teichmann. H. Wartenberg	"	15 "	"	59	P.
548	Fried. Gottl. v. Tschirschky. Kuntzdorf, F. Brieg	"	16 "	1759	60	F.

[Vakanz 4. März 1759 bis 30. März 1763: Hofrat Prof. prim. Heineccius.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
549	Hanß Max. v. König. Minkowsky, Kr. Namslau	ev.	16 J.	1759	1760	F. Grüner Hus. [Nr. 1].
550	Carl Hein. v. Schkopp. F. Wohlau	"	16 "	"	59	F. Braun Inf. [Nr. 37].
551	Casp. Hein. v. Schickfus. Queitsch, F. Schweidnitz	"	15 "	"	60	F. Schlabrend. K. [N. 1].
552	Carl Adam v. Gruttschreiber. Zoptendorf, F. Öls	"	16 "	"	63	K. Univ. Halle.
553	Fried. Gottl. v. Richthoffen. Hennersdorf	"	17 "	"	60	P. F. Liegnitz.
554	Mor. Alex. v. Schimonsky. Schreibersdorf, H. Poln. Wartenberg	"	13 "	"	60	F. Schlabrend. K. [N. 1].
555	Siegm. Wilh. v. Kottwitz. Kauffungen	"	16 "	"	62	F. F. Schweidnitz.
556	Ad. Rud. Frh. v. Kottwitz. Parchau F. Glogau	"	19 "	"	59	P. Schlab. Kür. [Nr. 1].
557	Bodo Ludw. v. Mützschfall. Klettenberg	"	16 "	"	62	F. Grf. Hohenstein.
558	Max Frh. v. Köselitz. Salisch, F. Glogau.	kath.	15 "	1760	62 [?]	F.
559	Carl Fried. Frh. v. Schweinitz. Rudelstadt, F. Schweidnitz	augsp.	17 "	"	61	F. Schlab. Kür. [Nr. 1].
560	Joh. Heinr. Frh. v. Kottwitz. Parchau, F. Glogau	ev. luth.	18 "	"	63	F. Jung Platen Dr. [Nr. 11].
561	Carl Christ. v. Falkenhain. Brockendorf, F. Liegnitz	ev.	17 "	"	61	F. Schlab. Kür. [Nr. 1].
562	Christ. Ernst Grf v. Dyherrn. Gr. Ostra	"	13 "	1761	61	F. F. Glogau.
563	Max. Siegm. v. Berge. Herrendorff-Rostersdorf, F. Wohlau	"	18 "	"	63	F. Univ. Frankfurt O.
564	Carl Christ. v. Schickfus. Royn, F. Liegnitz	"	14 "	"	62	F. Seidlitz Kür. [Nr. 8].
565	Phil. Carl v. Borcke. Regenwalde, Pommern	"	14 "	"	63 [!]	F. Leib Kür. [Nr. 3].
566	Georg Fried. v. Borcke " "	"	13 "	"	63	F. Alvensleben [3 Drg.]
567	Rud. Gottl. Frh. v. Dyhrn. Neu Gabel, F. Glogau	"	15 "	"	61	F. Czettritz Dr. [Nr. 4].
568	Christ. Hein. v. Eckartsberg. F. Glogau	"	16 "	"	61	F. " " "
569	Wentzel Fried. Frh. v. Stosch. Kreidelwitz	"	14 "	"	62 [?]	F. F. Glogau
570	Aug. Wilh. Reichs-Frh. v. Feilitzsch. Feilitzsch	"	21 "	"	62	K. Bayreuth
571	Fried. Hein. Frh. v. Schweinitz. Rudelstadt, F. Schweidnitz	"	16 "	"	66 [?]	F. [bei T. 580].
572	Christ. Fried. v. Lehwald. Zyrus, F. Glogau, Kr. Freistadt	"	16 "	"	62	P. Seidlitz Kür. [Nr. 8].

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
573	Carl Siegm. v. Prittwitz. Gaffron, F. Öls	ev.	20 J.	1761	64[?]	K.
574	Fried. Siegm. v. Stössel. Kosel, F. Glogau	〃	19 〃	1762	65	F.
575	Ad. Siegm. v. Zychlinsky. Gollmitz, Pohlen, Kr. Fraustadt	ref.	21 〃	〃	63	P.
576	Fried. Ernst v. Unruhe. Zäckel, F. Glogau	ev.	14 〃	〃	64	F. Page b. Prinz Heinr.
577	Carl Leop. v. Haupt. Haltauf, Kr. Ohlau, F. Breslau [?]	〃	19 〃	1763	65	P.
578	Carl Aug. v. Franckenberg. Grosnitzkove	〃	15 〃	〃	66	F. H. Militsch.

[Akademie-Direktor Geh. Rat Gustav Christian v. Prittwitz. 31. März 1763 bis 7. Dezember 1766.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
579	Fried. Wilh. v. Haugwitz. Kodlewe, F. Wohlau	ev.	16 J.	1763	1766	F.
580	Carl Hein. v. Haugwitz. Petschendorff, F. Jauer	〃	16 〃	〃	66	F.
581	Gottl. Siegm. v. Förster. Teschwitz F. Wohlau	〃	17 〃	〃	66	P.
582	Max. Frantz v. Skrbensky. Klischau, F. Wohlau	〃	17 〃	〃	64	F. Czettritz [4 Drag.]
583	Ernst Ludev. v. Stange. Kunitz	〃	17 〃	〃	66	P., später F.
584	Fried. Wilh. v. Poser. Schützendorff, F. Liegnitz	〃	18 〃	〃	66[?]	Univ. Halle.
585	Carl Conr. v. Rothkirch. Gr. Schotgau, F. Liegnitz	〃	20 〃	〃	64[?]	Schlabrend. [1 Kür.]
586	Karl Willh. v. Hahn. Breslau	〃	16 〃	〃	64[?]	P.
587	Carl Ferd. Bar. v. Kosboth. Vogtland	〃	18 〃	〃	67	K. Sächs. K. Pr. Eugen.
588	Fried. Ludev. v. Rege. F. Krossen	ref.	14 〃	〃	64	P. Zettritz [4 Drag].
589	Ernst Wilh. v. Ohl. Kr. Namslau	ev.	17 〃	〃	66	F.
590	Wilh. Leop. v. Hautcharmoy	〃	16 〃	〃	64	F. in Militärdienste.
591	Carl Jos. v. Koeler. F. Schweidnitz	kath.	19 〃	〃	65	P., dann F.
592	Georg Abrh. v. Stosch. Palzig, Kr. Züllichau	ev.	17 〃	〃	66	F.
593	Carl Willh. Bar. v. Haugwitz	〃	17 〃	〃	65	K. † a. d. Blattern i. d. Ak.
594	Ignat. Grf. Miezykowsky. [Polen]	kath.	16 〃	〃	64	P.
595	Siégem. A'drian v. Rotémburg. Klémbzig [!]	ev.	19 〃	〃	65	P. Kr. Züllichau.
596	Carl Ernst v. Schweinitz	〃	16 〃	1764	66	F. Kleist [1. Hus.]
597	Ernst Ludw. v. Eckartsberg. Kr. Sprottau	〃	18 〃	〃	65	P. Univ. Halle.
598	Siegm. Carl Bar. v. Troschke u. Rosenwerth. Kr. Schwiebus	〃	18 〃	〃	65	P. Prinz von Preußen [2. Kür.]
599	Carl Rud. v. Max. Petersdorff, F. Schweidnitz	〃	16 〃	〃	66	P. Univ. Königsberg.
600	Fried. Tob. v. Haugwitz. Skohl, F. Jauer	〃	16 〃	〃	66	F. Kleist [1. Hus.]
601	Hans Ernst v. Kalckreuth. Trebschen b. Polckwitz	〃	17 〃	〃	66	F. 〃 〃
602	Carl Wilh. v. Littwitz [!]. Neuschau, Kr. Freystadt	〃	15 〃	〃	66	P. Krockau [2. Drag.]
603	Carl Ferd. v. Labowsky. Ober-Damsdorff, Kr. Striegau	〃	17 〃	〃	65	F. zu Hause gestorben.
604	Balth. Hein. v. Panwitz. Gr. Rimersdorff, Kr. Züllichau	〃	16 〃	〃	66	P. i. d. Akad. gestorben.
605	Georg Osw. v. Czettritz. Pülsen, F. Schweidnitz	〃	15 〃	〃	65	P. Czettritz Dr. [Nr. 4].
[T606]	Heinr. Sigism. Frh. v. Czettritz. Schwartzwaldau, F. Schweidnitz	〃	15 〃	〃	65	P. Univ. Frankfurt O.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
606	Hans Herm. v. Holtzmann. Sohn des Artill. Obristen	ev.	17 J.	1765	1765	P. Tauentzien [Inf. Nr. 31]. B.
607	Otto Wolf v. Liersch [!]	"	17 "	"	66	P.
608	Jul. Conr. v. Poser. Gr. Neglitz [!], Pigneran	"	15 "	"	68	P., 66 F. F. Öls.
609	Carl v. Gielenheim [!]. Lassot, Kr. Neiße	kath.	20 "	"	66	P.
610	Carl v. Briex. Jacobovitz, Kr. Leobschütz	"	18 "	"	66	P., 66 F. Leib-Page des Königs.
611	Carl v. Görtz. Gr. Crauden, Kr. Kosel	"	18 "	"	66	P.
612	Heinr. Ad. v. Pförtner. Göring, Kr. Freystadt	ev.	16 "	"	66	F.
613	Hans Carl Grf. v. Sandretzky	"	16 "	"	66	P.
[T615]	Christ. Ludw. v. Krockow. [Pommern. T.]	"	15 "	"	69	P., 66 F. Krockow Dr. [Nr. 2].
614	Wilh. Carl v. Krockow. [Pommern. T.]	"	20 "	1766	69	P., 66 F. Univ. Frankf. O.
615	Carl Goth. Bar. v. Kottwitz. Kontop	"	18 "	1765	68	P., dann F. " "
616	Aug. Wilh. v. Schlabrendorff. Brandenburg	"	17 "	"	67	P. Univ. Halle.
[T618]	Carl Christ. v. Seidlitz	"	16 "	"	68	P. Stechow Inf. [Nr. 29].
617	Hans Alex. v. Schlabrendorff. Brandenburg	"	15 "	"	66	P. Kleist [1. Hus.]
618	Silv. Fried. v. Schelian [!]. F. Öls	"	16 "	"	66	K. Stechow [29. Inf.]
618[!]	Hans Christ. v. Schweinitz. Langenau, F. Jauer	"	16 "	"	67	P. Czettritz Dr. [Nr. 4].
619	Christ. Ferd. v. Prittwitz. Kauer, F. Brieg	"	18 "	"	69	P, dann F. Univ. Königsb.
620	Heinr. Gust. v. Prittwitz. " "	"	17 "	"	69	P, " F. " "
621	Carl Ludev. v. Königsdorff. F. Breslau	"	17 "	1766	68	P. Univ. Frankf. O.
622	Heinr. Ludev. v. Königsdorff. "	"	14 "	"	68	P. " "
623	Hans Fried. v. Bock. F. Brieg	"	16 "	"	67	P. Zastro Dr. [Nr. 1].
624	Carl Jos. Bar. v. Vogt. } Schrepsdorff,	kath.	16 "	"	67[?]	P. Univ. Halle.
625	Ludw. Ant. Bar. v. Vogt. } Kr. Münsterberg	"	15 "	"	71	P., 1769 F. Univ. Frkf. O.
626	Carl Wilh. v. Martitz. Kr. Kosel [?]	ev.	15 "	"	67	P. Kleist Hus. [Nr. 1].
627	Wilh. Daniel v. Helmrich. Kr. Breslau	"	19 "	"	69	F. Tauenzien [31. Inf.]

[Vakanz Dezember 1766 bis März 1767: Hofrat Prof. prim. Heineccius.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
628	Christ. Gottl. v. Dibitsch. Kr. Züllichau	ev.	15 J.	1766	1768	F. Döringshofen Inf. [Nr. 24].
629	Carl Ernst v. Dibitsch. Kr. Züllichau	"	13 "	"	69	F. Husar.
630	Joh. Frh. v. Giller. Gretgau, F. Glogau	kath.	14 "	"	69	F. Kleist Hus. [Nr. 1].
631	Joh. Bar. v. Weltzeck. Laband, Ober-Schles.	"	18 "	"	68	P. Univ. Halle.
632	Gust. Bar. v. Weltzeck. " "	"	15 "	"	68	P. Werner Hus. [Nr. 6].
633	Otto Sig. v. Köckritz. Sürchen, F. Wohlau	ev.	16 "	1767	70	F. Univ. Halle.

[Akademie-Director Geh. Rat Friedrich Moritz Frh. v. Zedlitz. 26. März 1767—87.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
634	Fried. Wilh. v. Haugwitz. Petschkendorff	ev.	18 J.	1767	1770	F.
635	Leop. Heinr. Grf. v. Geßler. Schowzitz, Kr. Rosenberg	"	19 "	"	68	P. Univ. Halle.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
636	Carl Wilh. Frh. v. Seehr-Thoß. Ludwigsdorf, Kr. Schweidnitz	"	19 J.	1767	1767	P. Alvensleb. Dr. [Nr. 3].
637	Hannß Chr. v. Massow. Brieg, Kr. Glogau	"	17 "	"	68	P. Jung Platen Dr. Nr. [11].
638	Jos. Fr. v. Mutius. Altwasser, Kr. Schweidnitz	kath.	16 "	"	70	P. Univ. Frankfurt
639	Heinrich v. Gilgenheim. Lassot, Kr. Neiße	"	21 "	"	68	P.
640	Carl Frh. v. Littwitz. Heinersdorf, Kr. Sprottau.	ev.	16 "	1768	70	P. Univ. Halle.
641	Joh. Frh. v. Schweinichen. Siegersdorf, Kr. Freystadt	"	17 "	"	70	P. Univ. Frankf. O.
642	Fried. Wilh. v. Korckwitz. Lampersdorf, F. Öls	"	16 "	"	71	K. Seidlitz Kür. [Nr. 8].
643	Fried. Hein. v. Haugwitz. Skohl, F. Jauer	"	18 "	"	69	F. kgl. Leibpage.
644	Carl Fried. v. Haugwitz. " "	"	17 "	"	71	F. nach Potsdam.
645	Anton v. Keoszegy. Ungarn	kath.	13 "	"	68 [?]	P. war zu jung.
646	Wilh. Heinr. Grf. v. Lepel. Pommern	ev.	13 "	"	70	P. B.
647	Melch. Gotth. Frh. v. Dyherrn. Ober-Herzogswaldau, Kr. Freystadt	"	15 "	"	69	P. Alvensleb. Dr. [Nr. 3].
648	Jos. Fried. v. Ehrenschild. Borck u. Sabor	kath.	19 "	"	70	F. Kr. Glogau.
649	Onuphrius Grf. Krzycky. Kottwitz, Gr. Pohlen	"	19 "	"	70	P.
650	Carl Max v. Glogner. Zettitz b. Krossen [?]	ev.	14 "	1769	70	P.
651	Wiegand v. Gersdorf. Mückefahn, Kr. Görlitz [?]	"	15 "	"	69	P. [Ober-Lausitz.]
652	Carl Siegm. v. Unruh. Slawitsch, Gr. Pohlen	"	17 "	"	70	P.
653	Carl Hein. v. Bojanowsky. Boyanowo, Gr. Pohlen	"	17 "	"	70	P. Kleist Hus. [Nr. 1].
654	Ernst Leop. v. Dobschütz. Ober Peile, Kr. Reichenbach	"	19 "	"	70 [?]	F. Dalwig Kür. [N. 12].
655	Georg Wentzel v. Haugwitz. Skohl	"	16 "	"	71	F. Kgl. Leibpage.
656	Johann Siegm. v. Packisch-Festenberg. Leusersdorf	"	17 "	"	73	F. Univ. Halle.
657	Hanns Ernst v. Koeckritz. Serchen, Kr. Wohlau	"	18 "	"	71	F. Czettritz Hus. [N. 1].
658	Joh. Sieg. v. Wunsch gen. Netzler [?]. Gr. Janowitz	"	15 "	"	72	F. Arnim Kür. [N. 4].
659	Joh. Aug. v. Wildenstein. Militsch	"	21 "	"	70	P.
660	Carl Georg v. Seidel. Hirschfeld, Kr. Sagan	"	17 "	"	70	F. Krockow Dr. [N. 2].
661	Frz. v. Briezen. Jacobowitz, Kr. Leobschütz	kath.	15 "	"	71	F. Falkenhayn Füs. [Nr. 38].
662	Carl Joseph v. Giller. Netckau, Kr. Glogau	"	19 "	1770	70	F.
663	Ernst Christ. v. Schkopp. Ottendorf, Kr. Sprottau	ev.	17 "	"	73	F. † 1811 zu Arnsdorf b. Polkwitz. B.
664	Wenz. Ferd. v. Köckritz. Serchen, F. Wohlau	"	15 "	"	73	F. Röder Kür. [Nr. 1].
665	Gottf. v. Görtz. Gr. Crauden, Kr. Kosel	kath.	19 "	"	71	P.
666	Joh. Vict. v. Bachstein. Konicke [?] K. Guhrau	"	17 "	"	71	F. Keller [37 Inf.]
667	Hans Wolfg. v. Krauß. Reissendorf, Kr. Schweidnitz	ev.	16 "	"	74	P., 71 F. Univ. Halle.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
668	Ernst Fried. v. Lessel. Liatkowe b. Militsch	ev.	16 J.	1771	1773	F. Czettritz [1 Hus.]
669	Wilh. v. Richter	"	17 "	"	74	F. Univ. Halle.
670	Carl Georg v. Bassewitz, Dankwitz, F. Glogau	"	17 "	"	72	F. Garde du Corps [13. Kür.]
671	Carl Leop. Grf. Gesler. Oders, F. Troppau	"	17 "	"	72	P. Univ. Halle. B.
672	Vinc. v. Brixen. Jacobowitz, Kr. Leobschütz	kath.	19 "	1772	75	F.
673	Siegm. Hein. v. Packisch. Rädchen, Kr. Haynau	ev.	14 "	"	74	F. Czettritz Hus. [Nr. 1].
674	Carl Fried. v. Scheliha. Jackschenau, F. Öls	"	16 "	"	73	K. Univ. Königsberg.
675	Ernst Mor. v. Lippinsky. Guttwohne, F. Öls	"	18 "	"	73	K. Univ. Halle.
676	Hein. v. Packisch. Nied. Kayserswaldau	"	16 "	"	75	F. Czettritz Hus. [Nr. 1].
677	Ernst Gottl. v. Haugwitz. Skohl, F. Jauer	"	16 "	"	73	F. Königl. Page.
678	Carl Rud. v. Schwemler. Ob. Hermsdorf, Kr. Grünberg	"	17 "	1773	74	F. Czettritz Hus. [Nr. 1].
679	Joh. Carl v. Mutius. Altwasser, Kr. Schweidnitz	kath.	15 "	"	76	F. Röder Kür. [Nr. 1].
680	Franz Christ. Frhr. v. Glaubitz. Meischkau, Kr. Glogau	ev.	[?]	"	75	F. nach Haynau [Krockow Drag. Nr. 2].
681	Wilh. Hein. v. Roth. Mersine [?] Kr. Winzig	"	16 J.	"	76	F. Univ. Frankfurt O.
682	Ernst Siegm. v. Czettritz u. Neuhauß. Seitendorf, F. Schweidnitz	"	16 "	"	76	F. Alvensl. Drag. [Nr. 3].
683	Hannß Ernst v. Üchtritz. Krummenlinde, F. Liegnitz	"	15 "	"	77	F., 76 P. Arnim [4. Kür.]
684	Carl Jul. v. Jonston. Ziebendorf, Kr. Lüben	"	14 "	"	75	P., 74 F. Dalwig Kür. [Nr. 12].
685	Carl Jul. v. Prittwitz. Karisch, K. Wohlau [?]	"	16 "	"	77	P., 74 F. Podewils Kür. [Nr. 9].
686	Ernst Gust. v. Koschenbahr. Schwiebedowe [?] Kr. Militsch.	"	15 "	"	75	F. Arnim Kür. [Nr. 4].
687	Hanns Joach. v. Rieben. Mecklenb. Schwerin	"	17 "	1774	75	P. Czettritz [Hus. Nr. 1].
688	Hanns Ernst Frh. v. Kottwitz. Boyadel, Kr. Grünberg	"	16 "	"	77	P. Univ. Frankfurt O.
689	Jac. Gottl. d'Arlé. Kleppelsdorf, Kr. Löwenberg	"	17 "	"	76	P., 75 F.
690	Gottl. v. Rimultowsky. Beuthen, Ober Schlesien	"	19 "	"	75	F.
691	Ernst Wilh. v. Sommerfeld. Wilke, Kr. Schwiebus	"	15 "	"	77	P., 74 F. Univ. Frkf. O. dann Alvensl. Dr. [Nr. 3].
692	Casp. Adolph v. Knobelsdorf. Herwigsdorf, Kr. Freystadt	"	17 "	"	77	P. Univ. Frankf. O.

Band VI. 1775—93.

[Nur in v. Trützschlers Abschrift erhalten, daher auch mit dessen Nummern.]

[693—95 fehlen.]

696	Alb. v. Grabowsky. Litthauen	ref.	18 J.	1775	1775	Podjursky Hus. [Nr. 4].

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
697	Vinc. v. Miroschewsky. Pleß	kath.	20 J.	1775	1775	zog in die Stadt.
698	Ludw. v. Winterfeld. Kaschewe	luth.	15 „	„	77	
699	Bernhard v. Winterfeld. „	„	14 „	„	77	Podjursky Hus. [Nr. 4].
700	Nep. v. Kalbacher. Borkendorf	kath.	15 „	„	77	Dallwig Kür. [Nr. 12].
701	Wilh. Grf. v. Geßler. Dirschel	luth.	19 „	„	75	Arnim Kür. [Nr. 4].
702	Johann v. Kreckwitz. Salisch	kath.	17 „	„	77	Czettritz Hus. [Nr. 1].
703	Ernst v. Pannwitz. Lonnitz	„	20 „	„	77	
704	Leop. Frh. v. Giller. Netkau	„	21 „	„	78	
705	Fried. Bar. v. Haugwitz. Peucke	luth.	15 „	„	76	
706	Aug. Bar. v. Haugwitz. „	„	15 „	„	76	Arnim Kür. [Nr. 4.]
707	Alex. v. Woyrisch. Birkendorf	„	17 „	„	78	Keller Inf. [Nr. 37].
708	Fried. v. Leckow. Pfaffendorff	„	15 „	„	76	
709	Fried. v. Siewert.	„	18 „	„	76	Pannwitz Kür. [Nr. 8].
710	Joh. Bar. v. Eichendorf. Tworkau	kath.	16 „	„	76	
711	Siegm. Grf. Dyherrn. Resewitz	luth.	15 „	1776	76	
712	Ernst v. Haugwitz. Skohl.	„	16 „	„	77	Page beim König.
713	Nep. Grf. v. Gurowsky. Albendorff, Pohlen	kath.	17 „	„	77	
714	Onuphrius v. Lippinsky. Kamnitz, Westpr.	„	15 „	„	77	
715	Andreas v. Lippinsky. „ „	„	16 „	„	77	
716	Siegm. v. Falkenhayn. Bartsdorf	luth.	15 „	„	77	
717	Leop. v. Goldfus. Kittelau	„	15 „	„	79	
718	Jos. Bar. v. Kalkstein. Babelitz, Westpr.	kath.	18 „	„	78	
719	Fried. v. Pape. Gasitz	luth.	14 „	„	77	
720	Stephan Grf. Trembezky. Westpreußen	kath.	17 „	„	78	Zieten Hus. [Nr. 2].
721	Fried. v. Seidl. Bergisdorf	luth.	16 „	1777	78	Gr. Anhalt Inf. [Nr. 43]
722	Georg v. Seidl. „	„	15 „	„	78	Gr. Anhalt Inf. [Nr. 43]
723	Siegm. v. Unruh. Lesewitz	„	13 „	„	78	Röder Kür. [Nr. 1].
724	Aug. Ferd. v. Gellhorn. Zielzendorff	„	14 „	„	81	
725	Carl Bar. v. Stillfried. Neurode	kath.	18 „	„	79	
726	Ignaz Bar. v. Stillfried. „	„	14 „	„	78	Podgursky Hus. [Nr. 4].
727	Moritz Bar. v. Stillfried. „	„	17 „	„	78	Podewils Kür. [Nr. 9].
728	Siegm. v. Scheliha. Jackschönau	luth.	17 „	„	78	
729	Aug. Osw. Trützschler v. Falkenstein. Zessel	„	14 „	„	78	Arnim Kür. [Nr. 4].
730	Joh. Nep. Grf. v. Sternberg. Hoh. Friedeberg	kath.	15 „	„	80	B.
731	Ignaz Grf. v. Zakrzewsky. Kobylyn, Gr. Pohlen	„	20 „	„	78	
732	Mich. Grf. v. Zakrzewsky. „ „ „	„	18 „	„	78	
733	Chr. Grf. zu Solms. Kurtzwitz	luth.	16 „	„	78	Pannewitz Kür. [Nr. 8].
734	Joh. v. Gellhorn. Kunzendorff	„	15 „	„	79	Arnim Kür. [Nr. 4].
735	Fried. Bar. v. Steinheil. Pastfer, Estland	„	14 „	„	78	russ. Ingenieurs. B.
736	Hr. Bar. v. Steinheil. „ „	„	13 „	„	78	russ. Ingenieurs.
737	Carl v. Üchtritz. Krumlinde	„	16 „	„	78	Czettritz Hus. [Nr. 1].
738	Carl v. Packisch. Muschendorf	„	15 „	„	78	„ „ „

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
739	Ernst v. Packisch. Muschendorf	luth.	14 J.	1777	1778	Czettritz Hus. [Nr. 1].
740	Siegm. v. Reinbaben. Janewitz	"	16 "	"	80	
741	Otto Bar. v. Nostitz. Herzogswalde	"	15 "	1778	81	B.
742	Siegm. v. Förster. Rauße	"	16 "	"	81	
743	Gottl. Nieckisch v. Roseneck. Mühlredlitz	"	14 "	"	79	Flemming Inf. [Nr. 29].
744	Ferd. Bar. v. Glaubitz. Bielitz	"	15 "	"	81	
745	Osw. v. Haugwitz. Skohl	"	16 "	"	81	B.
746	Emil Grf. v. Posadowsky. Tost	"	17 "	"	80	
747	Fried. v. Dresky. Kreisau	"	14 "	"	81	Tauenzien Inf. [Nr. 31].
748	Mor. v. Thilau. Lampersdorff	"	14 "	1779	80	Röder Kür. [Nr. 1].
749	Wilh. Bar. v. Tschammer. Osten	"	16 "	"	81	Tauenzien Inf. [Nr. 31].
750	Hans v. Packisch. Langenau	"	16 "	"	82	B.
751	Wilh. v. Gellhorn. Kunzendorff	"	14 "	"	82	
752	Ernst v. Reibnitz. Ob. Baumgarten	"	14 "	"	82	B.
753	Johann v. Wrochem. Dolerzin	"	14 "	"	82	Dallwig Kür. [Nr. 12].
754	Fried. v. Bornstedt. Silberberg	"	14 "	"	81	
755	Nep. Bar. v. Morawitzky. Boblowitz	kath.	16 "	1780	82	
756	Siegm. v. Seidlitz. Endersdorf	luth.	16 "	"	82	Dallwig Kür. [Nr. 12].
757	Conr. Grf. v. Sternberg. Sarawanze	kath.	15 "	"	83	
758	Fried. v. Woyersch. Gr. Tschunkau	luth.	14 "	"	82	
759	Wilh. v. Zedlitz. Blume	"	16 "	"	85	Univ. Halle.
760	Fried. v. Arleben. Fegebeutel	"	14 "	1781	83	Gr. Anhalt Inf. [Nr. 43].
761	Franz v. Mutius. Altwasser	kath.	16 "	"	84	Univ. Halle.
762	Leop. v. Zedlitz. Blume	luth.	15 "	"	84	Röder Kür. [Nr. 1].
763	Aug. v. Winterfeld. Neusse [!]	"	14 "	"	84	Bornstedt Inf. [Nr. 1].
764	Leop. v. Tschirschky. Gerlachsdorf	"	14 "	"	84	Bohlen Kür. [Nr. 1].
765	Fried. v. Sacken. Koschlitz	"	19 "	"	83	Pannwitz Kür. [Nr. 8].
766	Fried. Grf. v. Nostitz. Stanowitz	"	15 "	"	84	Czettritz Hus. [Nr. 1].
767	Aug. Grf. v. Schack. Schurgast	"	15 "	"	85	Univ. Halle.
768	Magnus Grf. v. Schack. "	"	14 "	"	83	Möllendorf [25. Inf.], dann Pannewitz [8. Kür.]
769	Fried. v. Pfeil. Kleitsch	"	16 "	1782	83	Würtemb. Hus. [Nr. 4].
770	Fried. v. Reibnitz. Ob. Baumgarten	"	14 "	"	85	Czettritz [1. Hus.]
771	Chr. Vitzthum v. Eckstedt. Woitzdorff	"	16 "	"	83	Univ. Halle. B.
772	Aug. Bar. v. Kosboth. Vogtland	"	15 "	"	85	" "
773	Hr. v. Kehler. Jauernick	kath.	15 "	"	86	" "
774	Carl v. Kehler. "	"	14 "	1783	86	Würtemb. Hus. [Nr. 4].
775	Silv. v. Koschembahr. Sternersdorf	luth.	18 "	"	83	Univ. Halle.
776	Paul Bar. v. Wilczeck. Ratibor	kath.	19 "	"	84	
777	Ferd. v. Knobelsdorff. Zeisdorff	luth.	17 "	"	85	Mengden Kür. [Nr. 4].
778	Carl v. Knobelsdorff. "	"	14 "	"	86	
779	Ferd. [Frh.] v. Feilitzsch. Vogtland	"	14 "	1784	86	Tauenzien Inf. [Nr. 31].
780	C. F. W. v. Luck	"	14 "	"	84	Hager Inf. [Nr. 38].

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
781	Phil. v. Ottenfeld. M. Thiemendorf	kath.	15 J.	1784	1787	
782	Fried. Bar. v. Richthof. Erdmannsdorf	luth.	18 „	„	87	Univ. Frankf.
783	Siegm. v. Tschirnhaus. N. Baumgarten	„	19 „	„	87	
784	Siegm. v. Berge. N. Herrendorf	„	14 „	„	86	Möllendorf [25. Inf.], dann Erlach [40 Inf.].
785	Ferd. v. Röhl. Gr. Reichen	„	17 „	„	86	Univ. Halle.
786	Ernst Frh. v. Rothkirch-Trach. Noebdritzen [Doberschau?]	„	15 „	„	86	Univ. Halle.
787	Mor. Grf. Posadowsky. Thost	„	15 „	„	86	
788	Aug. v. Tschirnhaus. N. Baumgarten	„	14 „	„	86	Köhler Hus. [Nr. 3].
789	Wilh. v. Czettritz. Kudlau	„	17 „	„	87	Bosse Drag. [Nr. 11].
790	Siegm. v. Hennig. Liegnitz	„	15 „	1785	88	Anhalt Inf. [Nr. 43].
791	Chr. H. v. Pogrell. Winzig	„	15 „	„	88	Czettritz Hus. [Nr. 1].
792	Got. H. E. v. Kospoth.	„	15 „	„	86	Bornstedt Inf. [Nr. 1 oder 20].
793	Eman. Bar. v. Wilczeck. Rattibor	kath.	19 „	„	87	
794	Anton Bar. v. Wilczeck. „	„	18 „	„	86	Gröling Hus. [Nr. 6].
795	Aug. v. Rappolt	luth.	14 „	„	87	
796	Ernst v. Tschirschky. Domanze	„	17 „	1786	89	Univ. Halle.
797	Siegm. v. Hocke. Aslau	„	14 „	„	88	Univ. Frankf. O.
798	Math. Bar. v. Wilczeck. Rattibor	kath.	14 „	„	90	
799	Joh. v. Stosch. Bawonkaw	luth.	13 „	„	89	Manstein Kür. [Nr. 9].
800	Ernst v. Gelhorn. Schlaupe	„	16 „	„	88	Erlach Inf. [Nr. 40].
801	Max v. Boß. Falkenberg	„	13 „	„	87	Anhalt Inf. [Nr. 43].
802	E. Chr. Frh. v. Zedlitz. Blume	„	14 „	„	88	Görtz Kür. [Nr. 8].
803	C. F. v. Niesemeuschel. Lahse	„	14 „	„	88	Erlach Inf. [Nr. 40].
804	Leonh. v. Lüttwitz. Walwitz	„	12 „	1787	89	Schmettau Dr. [Nr. 2].
805	Chr. Ge. v. Münchhausen. Remmeringshs.	„	16 „	„	88	Tschierschky Dr. [Nr. 11].
806	Ad. F. E. v. Schkopp. Gr. Schwein	„	14 „	„	89	Wolframsd. Inf. [Nr. 37]
807	C. H. Grf. v. Reichenbach. Neuschloß	„	16 „	„	88	
808	Frz. v. Elsner. Oppeln	„	14 „	„	89	Dallwig Kür. [Nr. 12].

[Die Periode der Schwankungen. 1787—1811.]

[Akademie-Direktor Geh. Finanz-Rat Heinrich Wilhelm v. Bülow. 9. Juni 1787 bis Juni 1795.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
809	Ad. Bar. v. Gruttschreiber. Gleesen	kath.	18 J.	1788	1790	Univ. Frankfurt.
810	Joh. v. Arnold. Leesgen	luth.	17 „	„	89	Univ. Halle.
811	E. H. S. v. Üchtritz. Krumlinde	„	15 „	„	90	Mengden Kür. [Nr. 4].
812	Ludw. v. Reibnitz. Baumgarten	„	14 „	„	90	Hohenlohe Inf. [Nr. 32].
813	Theophron v. Lehwald. Zyrus	„	15 „	„	88	Leib Carab. [3. Kür.]
814	Joach. Grf. v. Reichenbach. Goschütz	„	16 „	„	90	Dolfs Kür. [Nr. 1].
815	Carl v. Reetzdorff. Lentschütz	„	15 „	„	89	Görtz Kür. [Nr. 8].

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Alt.	An.	Ab.	Bemerkungen.
816	Hans v. Stössel. Gleeserdorf	luth.	13 J.	1788	1790	Golz Hus. [Nr. 8].
817	Fried. v. Quintus Icilius. Berlin, [Brandenburg]	ref.	15 "	"	90	Czettritz Hus. [Nr. 1].
818	Leop. v. Johnston. Ziebendorff	luth.	15 "	"	90	Tauenzin Inf. [Nr. 31].
819	F. W. C. v. Leutsch	"	15 "	"	89	Schmettau Drag. [Nr. 2].
820	Friedr. Grf. v. Sandreczy. Bielau	"	18 "	"	89	Leib Carab. [3. Kür.]
821	Ferd. Grf. v. Sandreczky. "	"	17 "	"	90	nach Lausanne.
822	Siegm. Bar. v. Nostitz. Lampersdorf	"	17 "	"	91	Univ. Halle. B.
823	Ernst v. Schickfus. Rudelsdorf	"	15 "	"	91	Univ. Frankfurt.
824	Ernst v. Knobelsdorff. Herwigsdorf		17 "	"	90	Eben Hus. [Nr. 2].
825	Ferd. v. Steinmann	"	13 "	"	90	Czettritz Hus. [Nr. 1].
826	Ad. Bar. v. Gruttschreiber. Gleesen	kath.	13 "	1789	91	Gr. Anhalt Inf. [Nr. 43].
827	Benno v. Lüttwitz. Petersdorf	luth.	14 "	"	91	Manstein Kür. [Nr. 9].
828	Carl v. Passowsky [?]. Braunau	"	14 "	"	91	" " "
829	Carl Kracker v. Schwarzenfeld. Krippitz	"	15 "	"	92	Univ. Halle.
830	F. v. Knobelsdorff. Herwigsdorf	"	18 "	"	90	Univ. Frankfurt O.
831	Carl Wilh. v. Haugwitz. Reichenau	"	18 "	"	90	Univ. Halle.
832	Fried. v. Axleben. Thomaswalde	"	18 "	"	90	Univ. Frankfurt O.
833	Aug. v. Axleben. "	"	17 "	"	90	" "
834	Erdm. v. Lichnowsky. Herzogswalde	"	18 "	"	91	" "
835	Heinr. Krug v. Nidda. Glogau	"	14 "	"	92	" Halle.
836	Aug. v. Kehler. Jauernick	kath.	13 "	"	92	Würtemberg Hus. [Nr. 4].
837	Leop. v. Gilgenheimb. Schwandorf	"	19 "	1790	90	
838	Ferd. Nieckisch v. Roseneck. Mühl Redlitz	luth.	16 "	"	93	
839	Fried. Bar. v. Zedlitz. Hohen Liebenthal	"	16 "	"	92	Dolfs Kür. [Nr. 1].
840	Fried. Grf. v. Haslingen. N. Thomaswaldau	"	16 "	"	92	Univ. Frankfurt.
841	Ad. Fried. v. Tschirschky. Mückendorf	"	14 "	"	93	B.
842	Fried. Leop. v. Busse. Bartsch	"	18 "	"	93	
843	Franz Bar. v. Wilczeck. Sabrze	kath.	15 "	"	93	Würtemb. Hus. [Nr. 4].
844	Otto v. Schkopp. Arnsdorf	luth.	14 "	"	92	Dolfs Kür. [Nr. 1].
845	Leop. Craker v. Schwarzenfeld. Krippitz	"	14 "	"	91	Mengden Kür. [Nr. 4].
846	Carl v. Oberg. Malkwitz	"	18 "	"	91	† an den Blattern.
847	Anton v. Schimonsky. Gr. Paniow	kath.	18 "	"	92	
848	Gustav v. Stockmann. Schiroth	"	17 "	1791	93	
849	Heinr. v. Tschirschky. Domanze	luth.	16 "	"	94	Univ. Halle.
850	Heinr. Grf. v. Reichenbach. Loslau	"	15 "	"	[?] †	
851	Julius Trützschler v. Falkenstein. Zessel	"	16 "	"	94	Univ. Halle. [Verfasser der Abschrift.]
852	Ernst v. Lucke. Alterantz	"	15 "	"	93	Czettritz Hus. [Nr. 1].
853	Gottl. v. Salisch. Bankau	"	22 "	"	92	
854	Eduard v. Massow. Brieg	"	14 "	1792	93	
855	Friedr. v. Kracht. Kocksdorf	"	16 "	"	93	Lottum Dr. [Nr. 1].

†) Die 5 Zöglinge, bei denen die Abgangszeit fehlt, müssen bald nach v. Trützschlers Austritt 1794 oder 1795 die Akademie verlassen haben.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
856	Aug. v. Massow. Brieg	luth.	13J.	1792	1793	Tschirschky Dr. [Nr. 11].
857	Jaroslaw v. Lichnowsky. Herzogswalde	"	16 "	"	[?] †	
858	Max v. Schönberg. Sachsen	"	15 "	"	[?] †	
859	Donat v. Lilienhof-Adelstein	kath.	14 "	1793	[?] †	Tschirschky Dr. [Nr. 11]
860	Aug. Grf. v. Kospoth. Halbau	luth.	15 "	"	[?] †	
861	Carl Bar. von Lüttwitz. Heinersdorf	"	17 "	"	1794	
862—66 fehlen.						

Band VII. 1793 April bis 1842 August.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
867	Fried. v. Gaudecker. Glatz [Heeslich. T.]	[luth.]	1777	1793	1794	F. Voß Dr. [Nr. 11].
868	Eduard v. Kehler. Nackau, K. Leobschütz	kath.	75	"	95	F. [Eysersdorf. T.]
869	Ernst Sieg. v. Berge. Nied. Herrendorff	[luth.]	79	"	94	F. Czettritz Hus. [Nr. 1].
870	Joh. Max. v. Greiffenstein. Seiffersdorf, K. Grottkau [Mienitz. T.]	[kath.]	73	"	94	P.
871	Joh. Carl v. Woyrsch. Pilsnitz, K. Breslau	[luth.]	77	"	95	P., 94 F. Univ. Erlangen.
872	Ge. Gu. v. Laschowsky u. Laschow Leschzin,	["]	77	"	95	F.
873	Carl Hein. " " " Kr. Ratibor	["]	78	"	95	F.
874	Joh. v. Wächter. [Katscher. T.]	ev.	79	"	95	F. i. Neumarkt Füs. † 1806 bei Halle.
875	Carl Joach. v. Kleist. Festenberg	ev.	79	"	94	F. Würtemb. Hus. [N. 4]. † 1806 b. Jena.
876	Fried. Bar. v. Baudiß. Klonitz	"	77	"	97	F.
877	Eman. Phil. Grf. v. Hoverden u. Plencken. Hünern [Heidau. T.]	kath.	77	"	95	P.

[Bis hierher reicht v. Trützschlers Abschrift der Matrikel.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
878	Carl Chr. Oelhafen v. Schöllenbach. Eismansberg, Pfaltz-Sultzbach	[?]	1775	1794	1795	P. Pellet Füs. [N. 14].
879	Joh. Chr. v. Axleben-Magnus. Fehebeutel, K. Striegau	[?]	78	"	95	F.
880	Joseph v. Lilienhof-Adelstein	kath.	13J.	"	96	F. Wartensleben Inf. [N. 43].
881	Heinr. Frh. v. Zedlitz. Kapsdorff, F. Schweidnitz. Sohn des Ministers	ev.	13 "	"	95	F. Dolffs Kür. [N. 1].
882	Ernst Wilh. v. Damitz. Schockwitz, b. Breslau	[?]	1780	"	96	F. Gräwenitz Inf. [N. 57].
883	Carl Grf. Arco. Kopeziowitz, Oberschlesien	kath.	[?]	1795	95	P., 95 F.

[Akademie-Direktor Kriegs-Rat Grf. v. Schlabrendorf. Juni 1795—12. Juli 1796.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
884	Fried. Ludw. Grf. v. Pfeil. Diersdorf b. Schweidnitz	luth.	1780	1795	1798	F. Univ. Frankfurt O.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
885	Cef. Alex. Grf. v. Wartensleben. Marienburg, West-Preußen	luth.	1784	1795	1798	F. [!] Wartensleben Inf. [N. 43]
886	Carl Heinr. v. Eckartsberg. Ob. Zauche b. Sprottau	"	16 J.	1796	98	F. Univ. Frankfurt.
887	Christ. Gottl. Frhr. v. Richthoffen. Erdmannsdorff, Kr. Hirschberg	"	19 "	"	97	F. Univ. Halle.
888	Joh. Grf. v. Haslinger. Thomaswalde, Kr. Bunzlau	ev.	14 "	"	99	F., 99 P. Univ. Halle, dann Favrat [33 Inf.]
889	Fried. Ludw. v. Crousaz. Silberberg	ref.	12 "	"	97	P. Crousaz [39 Inf.]
890	Theod. v. Vitzthum-Eckstädt. Radschütz	ev.	16 "	"	99	F. Univ. Erlangen.
891	Samuel Fr. Frh. v. Richthoffen. Gr. Hertwigswalde b. Jauer	"	1781	"	99	F. Univ. Halle.

[Vakanz 12. Juli 1796 bis November 1796: Professor Jetze.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
892	Christ. Fried. v. Üchtritz. } Seiffersdorf	ev.	18 J.	1796	1799	F. Univ. Halle.
893	Ernst Fried. v. Üchtritz } b. Hirschberg	"	[?]	"	99	F. Univ. Halle.
894	Ludw. Hein. v. Haugwitz. Reichen, Kr. Guhrau	"	1782	"	98	F. Lestock Hus. [N. 1].
895	Gottl. Ernst v. Neefe. Breslau	"	12 J.	"	98	F. Grafert [47 Inf.]
896	Wilh. Erdmann Grf. v. Rödern. Polgsen	"	13 "	"	97	K. Prittwitz [2 Drag.]
897	Joh. Reymann v. Ohlen u. Adlerskron. Reppersdorf b. Jauer	"	14 "	"	97	P. Holzendorff K. [N. 9].

[Akademie-Direktor Major Baron v. Schönaich: November 1796 bis Januar 1811.]

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
898	Peter Carl v. Siegroth. Galbitz, F. Öls	ev.	1784	1797	1798	K. Wartensleb. [43 Inf.]
899	Carl Ferd. Bar. v. Kottwitz. } Oberau	luth.	81	"	1800	F. Univ. Erlangen.
900	Fried. Hein. Bar. v. Kottwitz } b. Lüben	"	82	"	"	F. " "
901	Carl Ernst Grf. v. Nostitz. Bostelwitz b. Öls	"	83	"	1799	K. Scholtz Hus. [N. 3].
902	Ludw. v. Unruh. Rosnig	"	83	"	99	P., 98 F. L'Estock Hus. [N. 1].
903	Carl Ernst v. Thielau. Schreibendorff b. Strehlen	"	80	"	1801	P., 98 F.
904	Carl v. Tschierschky. Domanze b. Schweidnitz	"	80	1798	1800	P. L'Estock Hus. [N. 1].
905	Joh. Wilh. Bar. v. Kottwitz. Oberau b. Lüben	"	84	"	1801	F. Univ. Erlangen.
906	Otto Fried. Bar. v. Dyherrn. Neugabel	"	83	"	1799	P. Briesewitz Dr. [N. 12].
907	Christ. Lud. v. Rando. Bogschütz b. Öls	"	85	"	1800	K. Dolffs [1. Kür.]
908	Carl Mart. v. Pertkenau. Bohrau	"	83	"	1799	P.
909	Carl Hein. v. Massow. Neuguth b. Glogau	"	83	"	1800	P. Univ. Erlangen.
910	Carl Moritz v. Prittwitz. Strachwitz b. Breslau [vergl. Nr. 928.]	"	85	"	"	F. Scholtz Hus. [N. 3], B. dann Truchses [4 Kür.]
911	Josef Grf. Starzensky. Bialyk, Neu-Ostpreußen	kath.	83	"	1801	P.
912	Carl Stepfan [!] v. Boyanowsky. Rettkau	luth.	85	1799	"	F. Quitzow Kür. [N. 9].

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
913	Joh. v. Kottlinzky. bei Winzig	luth.	1784	1799	1801	P., dann F.
914	Joseph v. Garnier. Langendorff, K. Tost	kath.	86	"	1800	P., dann F. Holtzend. Kür. [N. 9].
915	Geo. Chr. Frh. v. Norman. Jauer	luth.	84	"	2	F. Voß Dr. [N. 11].
916	Ernst Frh. v. Diebitsch. Gr. Wirsewitz	"	83	"	3	P., 1801 F. Forst Dep.
917	Gottfr. v. Görtz. Czeppelwitz b. Schurgast	kath.	85	"	1	P., 99 F, Holtzendorff Kür. [N. 9].
918	Ferd. Frh. v. Wechmar. Taschwitz b. Steinau	ev. luth.	85	"	1	F. Heising Kür. [N. 8].
919	Fried. Rud. Grf. v. Pfeil. Diersdorff	"	84	"	2	F. Univ. Frankfurt.
920	Carl Ant. Frh. v. Wechmar. Neusaltz	"	85	"	2	F. Dollffs Kür. [N. 1].
921	Carl Heinr. v. Rothkirch. Kunitz	"	85	"	1800	P. Heising Kür. [N. 8].
922	Hans Carl v. Thierbach. Schistey b. Herrnstadt	"	83	"	3	P., 1802 F. Univ. Frkf.
923	Wilh. Lud. v. Woyrsch. Pilsnitz b. Breslau	"	85	1800	3	P., 1801 F. " "
924	Johannes v. Zoltowsky. Kaschowo b. Posen, [Süd-Preußen]	kath.	81	"	2	P. Dollfs Kür. [N. 1].
925	Hanns G. Frh. v. Kopie. [!] Breslau	ev. luth.	82	"	1	P. Univ. Erlangen.
926	Carl Fried. Grf. v. Roedern. } Kroischwitz	"	85	"	3	F. Hohenlohe [32 Inf.]
927	Bernh. Grf. v. Roedern. } b. Bunzlau	"	86	"	3	F. " "
[928]	Carl Mor. v. Prittwitz. Strachwitz	"	15 J.	"	1	K. [identisch mit N. 910].
929	Ernst Joh. v. Briexen. Warschau, [Süd-Preußen]	kath.	1786	"	2	F. Boguslawsky Füs. [N. 22].
930	Carl Fr. Grf. Posadowsky. Plotnitz	luth.	15 J.	"	3	P., 1801 F. Univ. Frankf.
931	Hans Carl Grf. v. Kospoth. Halbau	"	15 "	"	3	K. Steinwehr [40 Inf.]
932	Ernst Max. v. Skrbensky. Landsberg a. W., [Neumark]	"	14 "	"	3	P., 1801 F. Katt Drag. [N. 4].
933	Joseph v. Kalinowsky. Schucho b. Ratibor	kath.	17 "	1801	3	F.
934	Carl Bar. v. Kittlitz. Breslau	luth.	13 "	"	2	P. Grawert [47 Inf.]
935	Carl Emil Bar. v. Kottwitz. Boyadel	"	16 "	"	2	P. Univ. Frankfurt.
936	Samuel Carl Frh. v. Widman. Schweidnitz	luth.	17 "	"	2	P.
937	Johan Frh. v. Lüttwitz. } Weichau	"	16 "	"	4	P. Univ. Frankfurt.
938	Carl Frh. v. Lüttwitz. } b. Freistadt	"	14 "	"	2	P. Katte Dr. [N. 4].
939	Eugen v. Boyanowsky. } Ritsche,	"	1786	"	2	P. Dollfs Kür. [N. 1].
940	Xavier v. Boyanowsky } Süd-Preußen	"	87	"	2 [?]	P. Katte Dr. [N. 4].
941	Stanislaus v. Chlapowsky. } Schmiegel,	kath.	86	"	4	P. Prittwitz Dr. [N. 2].
942	Clemens v. Chlapowsky. } Süd-Preußen	"	87	"	4	P.
943	Onufrius v. Cielensky. Zaremba, Süd-Preußen	"	85	"	2	P.
944	Ignatius v. Jabtkowsky. Cielce, Süd-Preußen	"	86	"	3	P.
945	Wilh. Grf. Ponin-Poninski. Siebeneiche b. Löwenberg	ref.	87	1802	4	P. Voß Dr. [N. 11].
946	Fried. v. Mauschwitz. Leisersdorf b. Goldberg	ev.	86	"	5	F. Univ. Halle.
947	Oswald v. Prittwitz. Ob. Wolmsdorf b. Bolkenhain	"	85	"	5	P., 1803 F.

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
948	Carl Frh. v. Scheliha. Ob. Alt Wohlau	ev.	1787	1802	1803	F. Strachwitz [43 Inf.]
949	Carl v. Heugel. Trachenberg	〃	88	〃	4	F. L'Estock-Gettkand Hus. [N. 1].
950	Wilh. v. Heugel. 〃	〃	89	〃	5	F. Usedom Hus. [N. 10].
951	Constantien v. Kresky. Grembanien, Süd-Preußen	kath.	85	〃	4	P.
952	Xaver v. Bukowiecki. Grunzig, Süd-Preußen	ref.	85	〃	3	P. Univ. Frankfurt.
953	Aug. Wilh. v. Zedlitz. } Teichenau	ev. luth.	89	1803	6	P.
954	Carl v. Zedlitz } b. Schweidnitz	〃	90	〃	5	F. Sanitz [50 Inf.]
955	Ernst v. Sckrbensky. Ratibor	〃	89	〃	4	F. Katte Dr. [N. 4].
956	Wilh. Grf. v. Pückeler. Gümmel b. Herrnstadt	〃	89	〃	5	F. Grabert [47 Inf.]
957	Ernst A. v. Tschiersky. Baile [!]	〃	87	〃	5	F. Treuenfelds [29 Inf.]
958	Carl L. v. Keller. Glogau	〃	88	〃	4	F. Strachwitz [43 Inf.]
959	Joseph v. Kommerowsky. Poniatow, Süd-Preußen.	kath.	88	〃	6	P.
960	Carl Frh. v. Keoeßegy. Thule b. Kreuzburg	〃	89	〃	5	F. Gettkand Hus. [N. 1].
961	Carl G. v. Salisch. Kochern b. Ohlau	ev. luth.	90	〃	5	F. Hohenlohe [32 Inf.]
962	Raf. v. Oppeln-Bronikowsky. } Zichlien,	ref.	87[?]	〃	5	P.
963	Jos. v. Oppeln-Bronikowsky. } Süd-Preußen	〃	88	〃	5	P.
964	Joseph v. Radersczewsky. Dominikowiza	kath.	86	1804	5	P. Süd-Preußen.
965	Anton v. Rogalinsky. Parkowa	〃	86	〃	5	P. Süd-Preußen.
966	Carl L. Grf. v. Roeder. Polgsen b. Wohlau	ev. luth.	89	〃	6	F. Strachwitz [43 Inf.] 1806 i. Hameln gefg.
967	Rud. Frh. v. Gahlen. Jacobsdorff b. Neumarkt	〃	90	〃	5	F. Prittwitz Dr. [N. 2].
968	Prinz Fried. v. Carolath. Kuttlau b. Glogau	ref.	90	1805	8	P.
969	Ludw. v. Heppen. Skacze, Neu-Schlesien	kath.	88	〃	6	P.
970	Aug. F. v. Scheliha. Ob. Alt Wohlau	ev. luth.	91	〃	8	F.
971	Ferd. v. Zoffel. Hermsdorff b. Neiße	kath.	87	〃	6	P., 1805 F. Henckel [1 Kür.]
972	Siegm. v. Förster. Seiffersdorff b. Goldbg.	ev. luth.	17 J.	〃	7	F.
973	Hans v. König. †) } Nistitz	〃	16 J.	〃	9	F.
974	Fr. Wil. v. König. } b. Keeben	〃	1791	〃	8	P. Prittwitz Dr. [N. 2].
975	Ferd. v. Steinbach. Schreibersdorff, Ober-Lausitz	〃	91	1806	7	P. Sächsischer Drag. Prinz Johann.
976	Adolf Grf. v. Roeder. Giersdorff b. Goldbg.	〃	92	〃	9	F.
977	Carl Fr. v. Poser. Breslau	〃	92	〃	8	F.
978	Mor. v. Prittwitz. †) Sckalen b. Pitschen	〃	92	1807	10	F.
979	Carl G. v. Poser. Trebnig b. Reichenbach	〃	91	〃	9	F. Militär.
980	Fr. W. v. Spiegel. Gr. Schweinern b. Constadt	〃	93	〃	8	K.
981	Adolf v. Bockelberg. Krippitz b. Strehlen	〃	93	〃	8	F.
982	Carl Fr. v. Nimptsch. Kriechen b. Breslau	〃	93	〃	9	F.

†) Diese 7 Zöglinge fand der interimistische Studien-Direktor Wolfram im August 1809 vor!

Nr.	Name und Stammhaus.	Konf.	Geb.	An.	Ab.	Bemerkungen.
983	Lud. v. Köckritz. } Sürchen	ev. luth.	1791	1807	1809	F. Univ. Halle.
984	Ernst v. Köckritz } b. Wohlau	"	92	"	9	P. " "
985	Carl H. v. Nieckisch. †*) Kuchelberg b. Lüben	"	92	1808	11	F. Univ. Leipzig.
986	Eduard H. v. Reinbaben. †*) Kl. Jenewitz b. Neumarkt	"	92	1809	11	F.
987	Wilh. L. v. Koschützky. †*) Auras b. Breslau	"	92	"	11	F. 12Res.Rg.[jetztR.24]. † 1813 b. Möckern.
988	Carl W. v. Koschenbar. †*) Nicklasdorff b. Grottkau	"	91	"	11	F. Univ.
989	Hein. v. Tschiersky. †*) Girlachsdorff b. Nimptsch	"	92	"	11	F.
990	Carl v. Pannewitz. *) Buchwald b. Sagan	"	94	"	12	F. Stadtschüler, dann Militär. † 1813 b. Haynau.
991	Erdmann Grf. v. Kospoth. *) Briesen b. Öls	"	91	"	10	K. Gardes du Corps.
992	Carl Frh. v. Giller. *) Glogau	kath.	93	"	12	F.
993	Franz X. v. Lillienhof-Adelstein. Bohmke b. Winzig	"	92	"	10	F.
994	Carl E. v. Falckenhain. *) Lasewitz b. Ohlau.	ev. luth.	93	"	12	F. Artillerie. † 1814 vor Glogau.
995	Johann W. v. Falckenhain. Roskowitz b. Pitschen	"	94	"	10	P. † 1813 a. d. Katzbach.
996	Fried Wilh. Grf. v. Stillfried. *) Neurode	kath.	94	"	12	F. 2 Ulan.
997	Ludw. Grf. v. Logau. *) Altendorff Ob. Schles.	ev. luth.	94	"	11	P. Schles. Schützen Bat.
998	Sewerin v. Ostrowsky. *) Rettkowa b. Gnesen, Herz. Warschau	kath.	93	"	12	Univ. Breslau.
999	Georg H. Bar. v. Reisewitz *) Moschen, Ob. Schl.	ev. luth.	95	1810	11	F. Artillerie.
1000	Silv. Hein. v. Teichmann. *) Neudorff, Ob. Schl.	"	92	"	11	P.
1001	Leop. v. Schickfuß. Wollfshain	"	92	"	11	P. Univ. Leipzig.
1002	Wilh. v. Rottenberg. Pommerswitz	kath.	94	"	10	P. (b. Neustadt Ob. Schl.)
1003	Hans G. Bar. v. Craußz. *) Reisendorff b. Schweidnitz	ev. luth.	93	"	12	P. Univ. Breslau.
1004	Jul. Edl. v. Graeve. *) Nimmersatt b. Landeshut	"	93	"	12	F. " "
1005	Carl S. v. Gersdorff. *) Öls	"	91	"	11	P.
1006	Carl Bar. v. Kospoth. *) Bucha, Vogtland	"	95	"	13	K. Militär.
1007	Moritz E. v. Bethacke. *) Görlitz, Ob. Lausnitz.	ref.	96	"	12	P. 10 Inf. † 1814 bei Janvilliers.
1008	Carl F. W. v. Tschammer. *) Gr. Räudtchen b. Guhrau	ev. luth.	95	"	13	F. Garde-Jäger.

*) Diese 19 Zöglinge bildeten Ostern 1811 den Bestand der R.-A. und sind in dem Programm von 1812 mit aufgeführt; desgleichen 6 Stadtschüler, welche im Oktober und November 1810 eingetreten waren: Wolfram, Engelmann, Wasserschleben, v. Gfug, Lange und Krätzig.

Berichtigungen.

Seite 4, Zeile 17 lies: „Georg **Rudolf**" statt „Georg Wilhelm."

Seite 11, Zeile 11—15 müssen die meisten Zahlen, z. T. auf Grund der v. Logau'schen Nachträge, geändert werden, lies also: „416 Zöglinge, davon 295 Schlesier und 121 „Ausländer", nämlich 82 Polen, 11 Böhmen, 11 andere Österreicher, 5 Lausitzer, je 2 Italiener und Kurländer, 8 aus verschiedenen Ländern. — 61 Fundatisten, 207 Pensionisten."

Seite 11, Zeile 18 ist hinzuzufügen: „Nur 17 Akademisten traten in kaiserliche, 2 in polnische, einer in sächsische Kriegsdienste, niemand ging zu einer Universität."

Seite 14, Zeile 20 lies: „vor dem siebenjährigen Kriege **7**, während desselben (1756 bis Ende 1762) **26** Zöglinge."

Seite 15, Zeile 2 von unten lies: „**Rücktritte**" statt „Tode" und „(**Mai** 1787)" statt „(Anf. 1787)." — Der gütigen Vermittelung des Herrn Grafen E. E. v. Rothkirch und Trach, Kurators der R.-A., verdanke ich die Mitteilung des Herrn Landrats Frh. v. Zedlitz-Leipe zu Schweidnitz, daß sein Ur-Großvater, der Akademie-Direktor und Geheime Justiz-Rat Frh. Friedrich Moritz von Zedlitz-Leipe am 13. April 1709 geboren und erst am 17. Juli **1793** gestorben ist.

Seite 33, Zeile 15 lies: „Programm von **1837**" statt „Programm von 1836."

Seite 36, Zeile 18 lies: „**geben**" statt „gaben."

Seite 37, Zeile 12 von unten lies: „(**33** Z., 45 St.)" statt „(83 Z., 45 St.)."

Seite 37, Zeile 9 von unten lies: „**und** zwar" statt „oder zwar."

Seite 38, Zeile 19 von unten lies: „**388**" statt „308."

Seite 42, Zeile 20 lies: „**geringe**" statt „geringen."

Seite 44, Zeile 18 von unten lies: „**Canonici**" statt „Canocici."

Seite 45, Zeile 10 von unten lies: „**noch**" statt „nach."

Seite 47, Zeile 3 ist das zweite „in" zu streichen.

Seite 48, Zeile 2 von unten lies: „**z. T.**" statt „z. Z."

Wendt, Georg

Geschichte der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz

Bd.: 1

1893